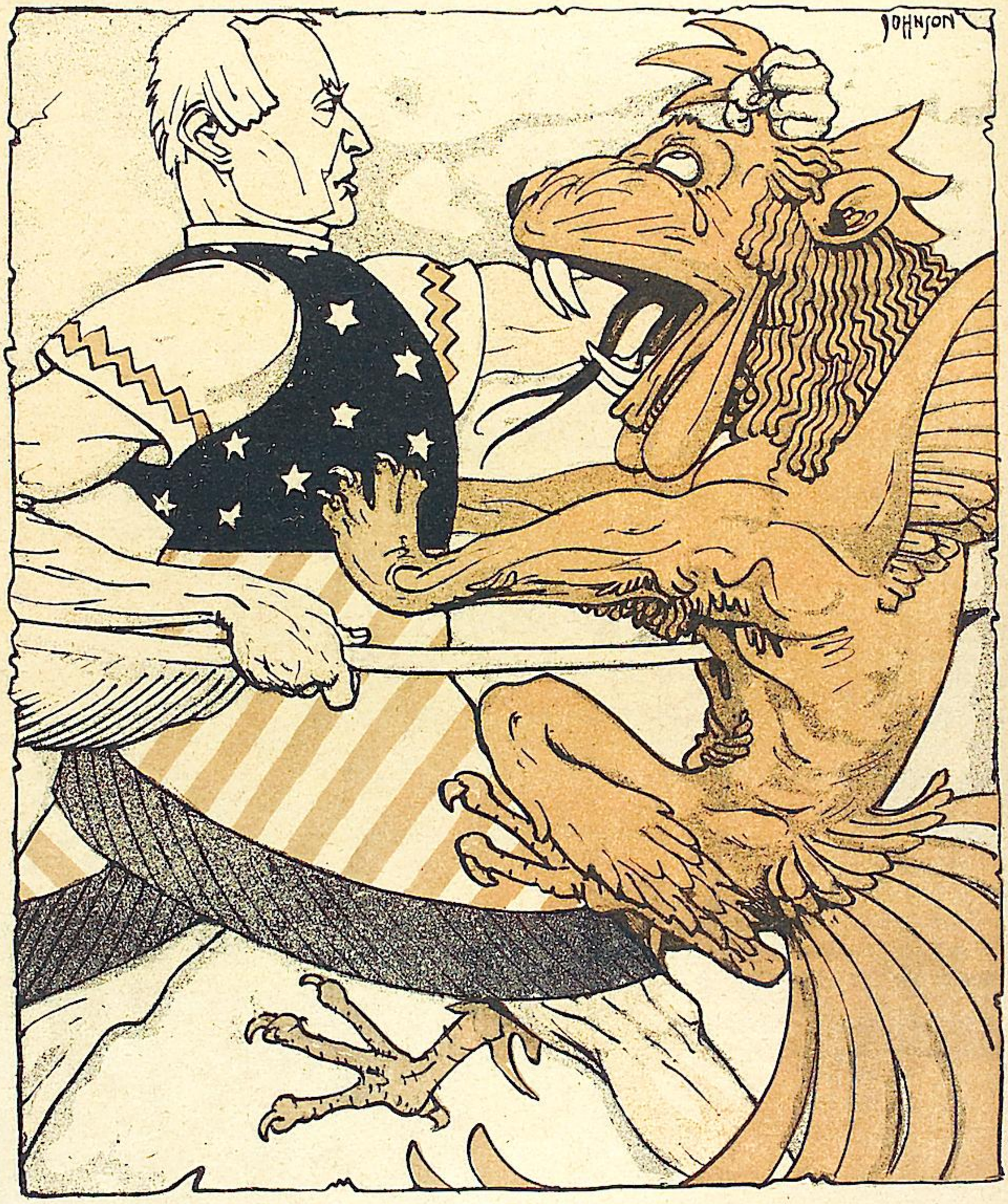
237

Nr. 18 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

Kladderadatsch



Warren Gamaliel Harding

. . . Jenseits der großen Wasser aber erstand der starke Mann, der die Völkerbundsbestie, die Spottgeburt aus Hahn und Löwe, erschlug.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0237
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 1. Mai 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 1./5. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 2. Mai

Herr Nollet hat den Kram erfaßt:
„Der Boche bleibt höchst gefährlich;
Ich sag's, obgleich er mir verhaßt
Und ekelhaft, ganz ehrlich.

Dienstag, den 3. Mai

Statt Pulver macht er Celluloid,
Doch das ist toute-même-chose" —
Du kannst uns celluloidtun, heut
Wie allezeit, Franzose!

Mittwoch, den 4. Mai

„Farb' fördert er und Dung zutag,"
Sagt Nollet, „statt der Gase.
Doch plant er schon den großen Schlag;
Mir sagt's die Schnüffelnase.

Wochenkalender

Donnerstag, den 5. Mai

Ja, die Entwaffnung hilft uns nichts,
Ich sag's mit freier Stirne,
Entwaffnen muß man," Nollet spricht's,
„In Deutschland die Gehirne." —

Freitag, den 6. Mai

Ach, armer Kerl! Du bist nebst Foche
Aufrichtig zu beklagen.
Schwer zu verdauen ist der Boche,
Und ihr habt ihn im Magen.

Sonnabend, den 7. Mai

Ihr feigen Hunde fühlt es dumpf,
Das Herz tief in den Hosen:
Entwaffnet ist und völlig stumpf
Das Hirn der Herrn Franzosen!

Kladderadatsch.

Abschied und Willkommen!

Einsam stimm' ich meine Trauerharfe,
Und die Zähre rinnt die Wang' hinab;
Grinsend mit der fürchterlichen Larve
Gräbt der Knochenmann ein schaurig Grab.
Weh! Es ist bestimmt den armen Resten
Teurer Männer, die wir grün gesehn –
Weh'! Die Besten seh' ich von den Besten
Schlotternd in den finstern Orkus gehn.

Eben hielten sie noch in den Händen
Die mit Recht beliebten Lorbeerkränz';
Unter sich – in ihres Hauses Wänden –
Nannten sie sich selig „Erzellenz".
Blendend funkelten die hohen Geister
Jedem einzelnen vom Denkerhaupt;
Täglich zeigten sie sich stolz als Meister,
Soweit die Beschränktheit es erlaubt.

Haenisch lächelt nun nicht mehr die Sonne,
Nein, sie lächelt leider höhnisch nur.
Von der lieblichen Ministerwonne
Blieb ihm weder Kultus noch Kultur.
Jenes Wörtchen, das er strich so gerne,
Den so mancher hatte auf dem Strich,
Strahlt aus tausend Augen hell wie Sterne,
Denn die Menschheit freut sich – königlich!

Das ist roh, es läßt sich nicht bestreiten;
Aber ich, ihr Biedern, bin nicht so.
Klagend schlag' ich meiner Harfe Saiten,
Weil die Puste ihm so jäh entfloh.
Horch! Ich höre von empörter Lippe
Manche dumpfe Trauermelodei:
Andre sitzen an der Futterkrippe,
Und der Severingkampf ist vorbei.

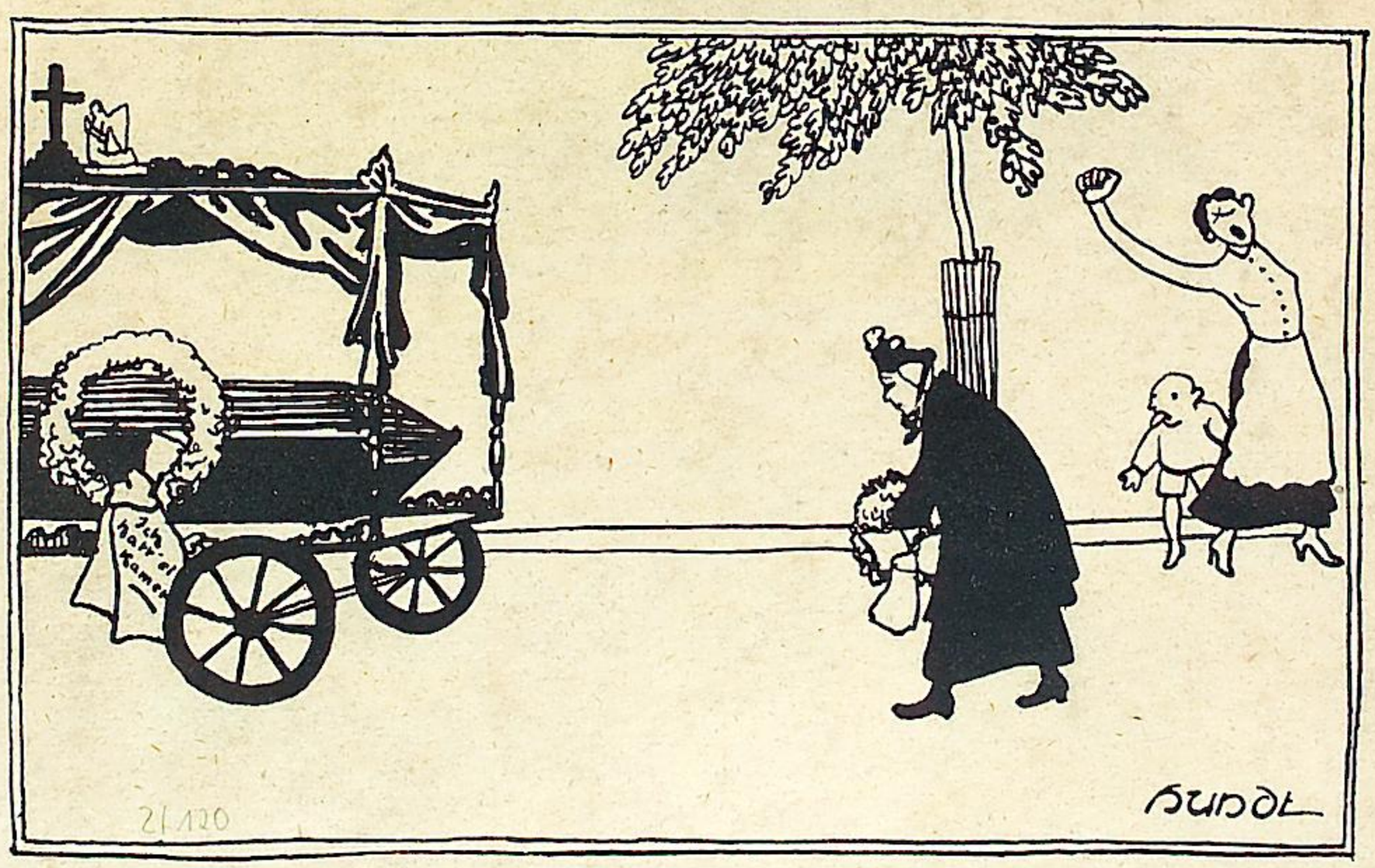
Seht, da sind auch sie am Scheidewege
Tiefbekümmert und bedrippt zu schaun,
Die mit Inbrunst ich zu preisen pflege –
Fahret hin, o Lüdemann und Braun!
Schade, daß uns Nobis nicht beschieden,
Der vor Saemisch-gelb verschwinden muß?
Nobis, das verhieß uns süßen Frieden –
Denn: Nobiscum pax Domini-cus!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0238
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus der guten neuen Zeit

Beisetzung des im Aufstand gegen die staatliche Ordnung gefallenen K.P.D.-Genossen Meyer



und die Beerdigung des im Dienste ermordeten Schupo-Wachtmeisters Schulze.

21/120
Bundt

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0239
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wat sagste zu det neue meckelburgische Ministerium?

Schultze. Ick würde mir nich wundern, wenn eene Massenabwanderung von Affen, Kamelen, Ochsen und anderet Jetier zu ihm platzjreifen würde.

Müller. Woso denn?

Schultze. Na, weil det Viehzeug doch so an Stellingen jewöhnt is. w.

—

Müller. Een Flicke, det der Märzuffstand wieder mal vorzeitig ausjebrochen is.

Schultze. Se sinn wieder zu frieh uffjestanden bei ihren Uffstand, sagt Paule Levi eijenhändig.

Müller. Det is immer so bei die Kommunisten, det könn' die nich anders.

Schultze. Woso?

Müller. Die Brieder können nie die Zeit abwarten. Die wollen doch allens jleich machen! o. k.

Hoffmanns Abschied

Die Fraktion:

Will sich Adolf ewig von uns wenden,
Nicht mehr schrein mit Maulwerk, Fuß und Händen
In der preuß'schen Kammer als Tribun?
Wer wird künftig uns berlinisch lehren,
Mir und mich verwechseln, und in Ehren
Etwas für die All-Gemeinheit tun?

Hoffmann:

„Laßt det Flennen unterwejs, Jenossen,
Det ick jehe, is an sich beschossen,
Denn ick klebe mächtig an's Mandat.
Aber eh' mir die jeriss'nen Schieba
Der Partei rausdrängeln, jeh ick lieba,
Und erhalt' mir sonstwie vor den Staat."

Die Fraktion:

Nimmer wird man dich die Ordnung stören,
Nimmer sinnlos dich krakehlen hören
Knotig im Prinz-Albrecht-Straßen-Bau.
Den Terrohr mußt du wo anders pred'gen,
Anderswo des Unflats dich entled'gen —
Ach, nur du verstandst dich auf Radau!

Hoffmann:

„Meine janze Büldung opfr' ick jerne,
Wie se is, den roten Sowjetsterne,
Aber meine Schnauze nich!
Kiekt! In 'n Reichstag, wo ick ooch noch sitze,
Mache ick durch Kaffernjeistesblitze
Feste weiter Deutschland lächerlich! kek.

Kappelmeier

Wer, in Fabrikmysterien eingeweiht,
Darf sie dem Ausland gegen bar entschleiern?
Nein, so was lebt nicht! Solche Schändlichkeit
Versetzt' in Wutdelirien Kappelmeiern.

Und jeder Redliche gewann ihn lieb,
Wenn er im Morgenblatt als Ehrenweibel
Chemischer Sittlichkeit Artikel schrieb
Und das Verräterpack verflucht. Pfui Deibel!

Wie stand er glorieumflossen da —
Worauf er abgeschrieb'ne und entwandte
Farbstoffrezepte nach Amerika
Zu hohen Preisen gegen Cassa sandte.

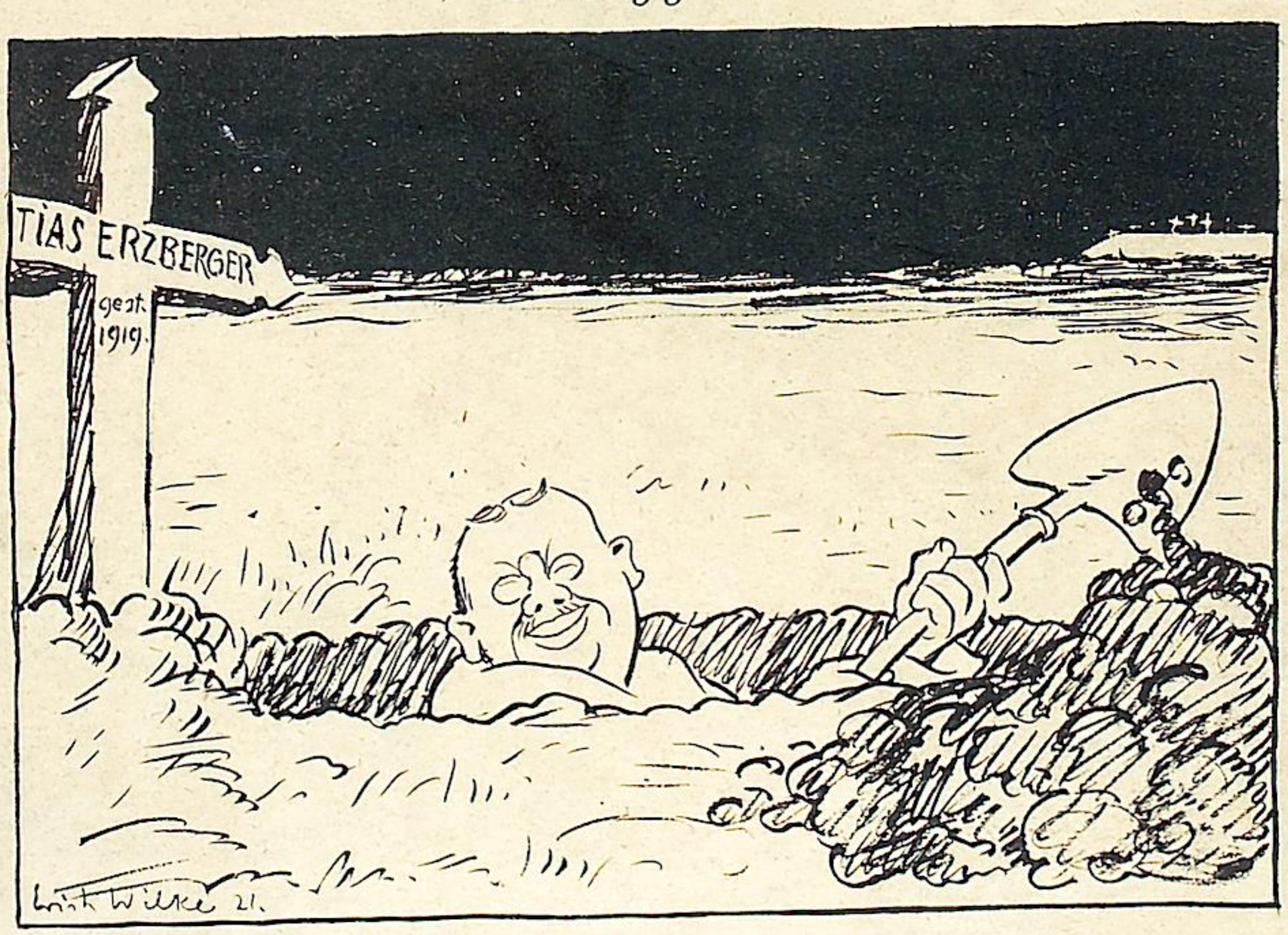
Ja, wen der Schreibedämon einmal packt,
Und wer so farbig schreibt wie Kappelmeier,
Der kann nicht anders. Zum dramat'schen Akt
Stimmt schon der Dichter Kaiser seine Leier.

Und Nordamerika, das Land des Lichts,
Dem Kappelmeiers Werke Mammon warben,
Preist ihn als den Verfasser des Gedichts:
„Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?"

Schwer zu fassen

m. Bei der Verhaftung des Hölz ging es nicht aufregend zu. Er wurde überraschend gefaßt, und auch die Polizisten waren gefaßt — auf alles. Nun handelt es sich darum, für dies Juwel eine Fassung zu finden, bei der ein Ausbrechen unmöglich ist.

Der Totgeglaubte



Er ist nicht tot! Langsam buddelt er sich aus seinem Grabe!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0240
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auf dem Blocksberg 1921

Die Hexen zu dem Brocken ziehn,
Die Stoppel ist gelb, die Saat ist grün,
Dort sammelt sich der große Hauf,
Herr Urian sitzt oben auf.
So geht es über Stein und Stock,
Es f—t die Hexe, es st—t der Bock.

(Goethe, Faust)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0241
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Von sprechenden Postbriefkästen und anderen Dingen

m. br. Nachdem die Postverwaltung, wie wir mit Genugtuung feststellten, unserer, vor einiger Zeit gegebenen Anregung, die Rückseite der Telegrammformulare mit Reklameanzeigen zu versehen, stattgegeben hat (zuerst in Sachsen), gestatten wir uns heute, einige weitere, ebenso beherzigenswerte Vorschläge zu machen.

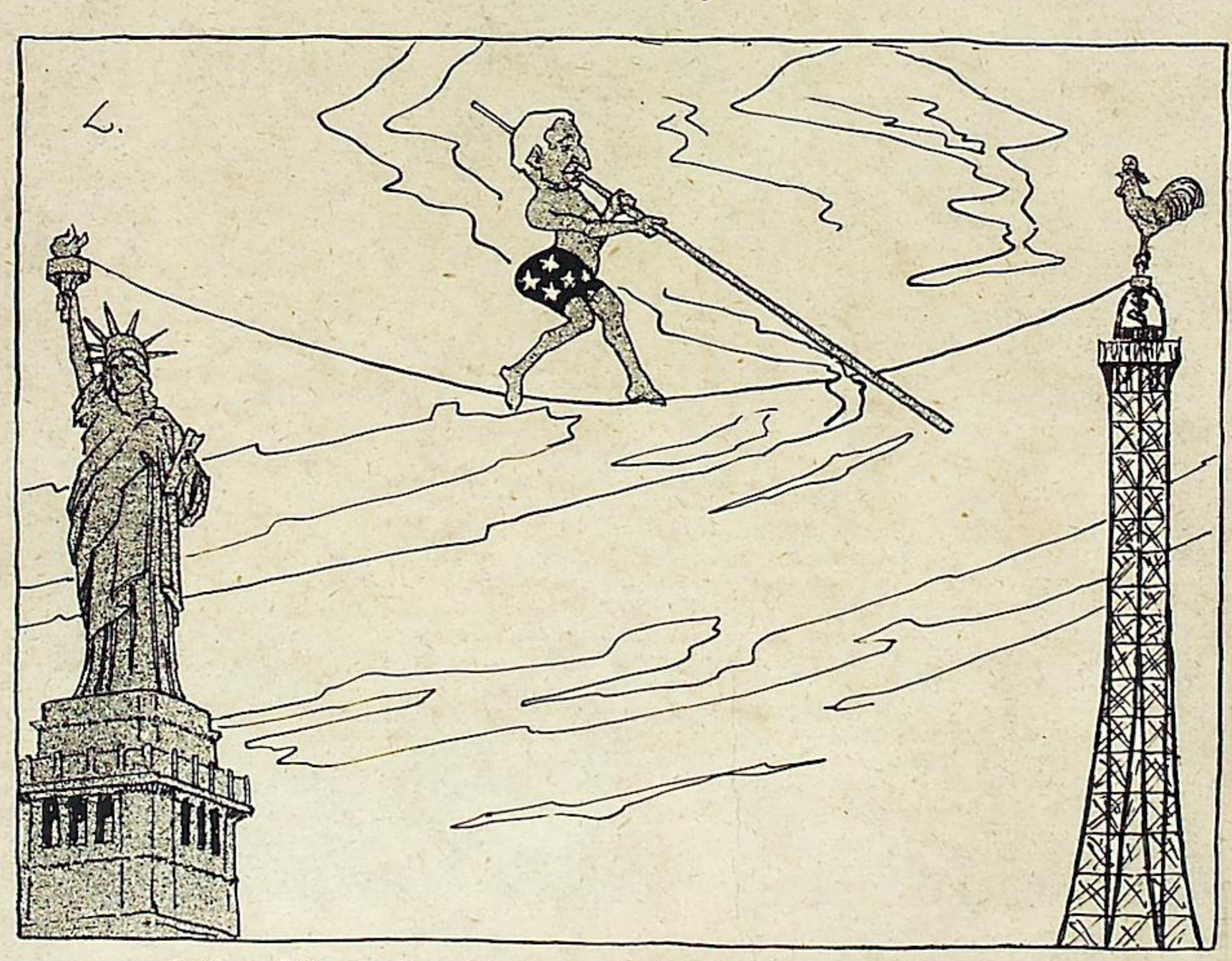
Wirksam ist unbedingt die gedruckte Reklame, aber noch bedeutend wirksamer ist das gesprochene Wort. Die Empfehlungen auf den Berliner Postbriefkästen: „Bad Kudowa! Herz- und Nervenheil!" mögen ja wohl bis zu einem gewissen Grade ihren Zweck erfüllen, aber sie prägen sich doch nicht nachdrücklich genug dem Menschen ein, der einen Brief in den Postbehälter hineinwirft; ja viele, die halb hühnerblind sind, mögen sogar die Aufschrift völlig übersehen; dann ist aber ihr Zweck verfehlt. Wie leicht wäre es nun, in den blauen Briefkasten ein Grammophon einzubauen, dessen Mechanismus derartig eingerichtet ist, daß, sobald ein Brief in die Spalte hineinplumpst, die Walze sich in Bewegung setzt und aus dem Spalt heraus die Worte ertönen: „Bad Kudowa! Herz- und Nervenheil!" oder „Edwin Müllers Korsetts sind die dauerhaftesten und elegantesten."

Von dieser glänzenden Einrichtung aber bis zu dem Vorschlage, die Briefträger, insbesondere die Geldbriefträger, beim Betreten des Zimmers des Adressaten Reklame sprechen, oder auch nötigenfalls brüllen zu lassen, ist nur ein kurzer und zudem selbstverständlicher Schritt. Nur dem von Natur aus allen Neuerungen widerstrebenden, rückständigen Geiste wird dieser Vorschlag irgendwie Bedenken einflößen. Die einsichtigen Kreise des Publikums werden es mit Freude begrüßen, wenn der Geldbriefträger beim Betreten des Zimmers sofort, ehe er noch die Postanweisung meldet, mit ernster und ausdrucksvoller Beamtenstimme die Worte ausspricht: „Kulickes Nordhäuser ist der beste Magenschnaps!" oder „Damenkostüme von Affenhaut sind schon im Preise von 1500 M. zu haben bei Elkan Gebrüder".

Gewiß wird es auch hier und da Leute geben, die den pflichtgetreuen Beamten nach dieser Ankündigung mit den groben Worten anbrüllen: „Halten Sie's Maul, Sie Heupferd!" Diese dürften aber immerhin in der Minderzahl sein; und wenn der Postbote einsichtsvoll genug ist, dem Geldempfänger daraufhin zu sagen: „Schulzes „Tabletten mit dem Krähenschnabel" sind bei geistiger Anspannung und nervöser Reizbarkeit wunderwirkend," so wird der anfänglich in Empörungshitze geratene Adressat seinen, vielleicht schon im ersten Wutanfall gefaßten Vorsatz, den Postboten die Treppe hinunterzuwerfen, aufgeben und sich einen Preiskurant der „Tabletten mit dem Krähenschnabel" überreichen lassen.

Selbstverständlich müßte die Postverwaltung darauf sehen, daß für gewisse Reklame auch Briefträger mit angemessenen, günstig disponierten Stimmitteln verwendet werden. Es würde z. B. seinen Zweck völlig verfehlen, wenn ein alter Postbote mit einem gänzlich verkölsterten und katarrhalisch knurrenden Säuferbaß die Worte spräche: „Piepmanns Sänger-Pastillen, Marke Reiner Himmelssphärenklang, bewirken einen wunderbar köstlichen Klang der Stimmorgane".

Der Seiltänzer



Harding: „Goddam! So zwischen der amerikanischen Freiheit und der Eiffelturmspitze der französischen Verrücktheit hin und her zu pendeln ist doch eine verflucht schwierige Sache!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0242
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wissen ist Macht

Die Bildung greift bedrohlich um sich.

Auch Frau Kuhbalke, nebst Tochter Benedicta (früher Lieschen) bevölkern unentwegt die „Volkshochschule", seit Herrn Kuhbalkes gutgeschmierte Margarinefabrik ihnen den Besuch dieser Bildungsstätte durch einen Mercedeswagen erleichtert.

Die Damen haben neben mir ihre Abonnementsplätze im Großen Schauspielhaus.

Die Kasse nimmt da keinerlei Rücksicht.

Auf diese Weise bin ich zu dem ehrenvollen Amt gekommen, in den Pausen wissenschaftliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Frau und Fräulein Kuhbalke auszugleichen.

Shylock hatte seinen erbitterten Kampf um das ihm auf Grund der Lebensmittelkarte zustehende Pfund Fleisch kaum unterbrochen, als Frau Kuhbalke aus unerfindlichen Gedankengängen heraus mich mit der Frage überfiel:

„Heißt das im Griechischen nicht Ariovist? Das Mächen" — Benedicta runzelt empört die dunkelgefärbten Brauen — „behauptet".

„Was im Griechischen, gnädige Frau?"

„Na, Sie wissen doch, die Sache in der Grammatik, die jetzt ausjestorben is."

Fräulein Kuhbalke stürzt sich kampfbereit ins Gefecht.

„Mama meint natürlich „Adventist", Herr Doktor!"

„Nun hören Sie sich das an, Herr Doktor! Adventist! Haha! Das ist doch der olle Häuptling, der in Julian Cäsars Memoiren vorkommt! Hab ich recht, Herr Doktor? Du schmeißt immer alles durcheinander, Liesch — Benedicta!"

Maulspitzen hilft nicht bei Frau Kuhbalke, da muß gepfiffen werden. „Gnädige Frau", sage ich — und zertrümmere lautlos mein Opernglas; man muß doch Haltung bewahren — „Sie meinen zwar den Aorist, aber Ihre Tochter hat auch nicht recht. Bei der Vielseitigkeit Ihrer Studien sind indes derartige kleine Irrtümer mehr als verständlich."

Immerhin, soll ich nun das Theater oder die Volkshochschule wegen Schädigung meiner Gesundheit verklagen? kek.

Walpurgisnacht

Zwischen Schierke und Elend
Schreitet kurzbehost,
Hemdsärmelig,
Der einsame Wanderer.
Abriß ihm der Sturm
Die lächerliche,
Die greuliche
Zipfelmütze.
Und wie nun wild
Flattert das Haar
Um die bleiche
Sorgendurchfurchte Stirn,
Schaut er finster hinauf
Zum grimmigen Blocksberg.
Wieder, ja wieder rüsten
Zum ersten Mai
Die Teufel den Sabbat,
Aber nimmer
Läßt er sich mehr
Als dümmsten der Teufel
Gutwillig verbrennen.
Hei, wie sie reiten
Im dämmrigen Mondlicht,
Die gift'gen Gesellen!
Poincaré schaukelt
Auf trächtiger Sau;
Doch des duftenden Bocks
Bedient sich Lloyd George,
So wie Briand, der Schreier,
Hei, wie sie reiten!
O wie das meckert und schäkert
Auf Ofengabel und
Struppigem Besen!
Ja, die Hölle ist los;
Doch grimmig stützt sich
Der einsame Wandrer
Auf den weißen Stab,
Der ihm noch geblieben.
In der Hölle kennt er sich aus;
Er sah ja
Versailles und Spa
Und Paris und London.
Zornig ruft er hinauf:
Nur zu!
Schleudert nur Stank und Brand!
Wer so verbrüht ist, wie ich,
Fürchtet die Hölle nicht mehr! a. ey.

Mai-Alphabet

Ganz ohne Anhang alle zwei
Sind Mia May und Eva May.

Dagegen fließt der Fluß Mai-ander
Total meschugge durcheinander.

Der Mai-Baum ist erfreulich grün,
Mai-Bowlen pflegt man vorzuziehn.

Mai-cen sagt mancher statt Mä-cen,
'ne Mai-d im Mai ist immer schön.

Mit Mai-en schmückt man Tür und Haus,
Mai-feiern gehn oft blutig aus.

Mai-glöckchen putzen hübsch dein Schätzchen,
Mai-kraut suchst du, sie Maien-kätzchen.

Mai-lüfterl sind oft tück'sch von Hauch,
Die Daily Mai-l ist dieses auch.

Mai-monides war ein Rabbiner,
Die Mai-nacht macht den Jüngling kühner.

Ein Mai-putsch wäre folgenschwer,
Mei-rink mit e zählt nicht hierher.

Ein Schweinefutter ist der Mai-s,
Den Mai-trank schlürft man selten heiß.

Durch Blüten weht der Mai-wind süß,
Mai-zena ist noch lang' kein Grieß. werle.

Nomen et omen

Schade, daß Herr Stegerwald sich den Herrn Nobis als Finanzminister hat entgehen lassen. Wie hätte er die Gebelaune angeregt! Alles, was wir ihm, also dem Staat, gegeben hätten, hätten wir dann doch wirklich einmal auch — uns gegeben!

Im Ruhestand

Als ich Siebzig war geworden,
Ward mir, was ich kaum gedacht,
Von der braven Stadtbehörde
Glückwunschbrief und Kranz gebracht.

Langen Lebensabend wünschte
Sie mir, ohne Sorg' und Not.
Na, den Abend hab' ich, aber —
Wo bleibt denn das Abendbrot? ey.

Bei fallender Valuta

In der russischen Zeitung „Goloß Rossije" vom 6. April (Nr. 626) heißt es: „Für eine deutsche Mark werden in Sowjet-Rußland 600 Rubel bezahlt. Zeitungen, die wir aus dem ferneren Osten erhalten, haben Kreuzband aus irgendwelchen Staatsgeld-Rubelscheinen. Das Packpapier hat offenbar einen höheren Wert."

Trotz des Fleißes unserer Reichsdruckerei und trotz des fühlbaren Mangels, den Rußland an Papierfabriken leidet, ist uns das Sowjetparadies in der Geldindustrie noch immer über und kann seine Ware, wie Figura zeigt, zu bedeutend billigeren Preisen als wir auf den Weltmarkt werfen. Indessen werden wir ihm bei unserer Unermüdlichkeit schon an die Gurten kommen. Bereits hat im Hinblick auf die Schweiz, wo eine Brauerei österreichische Kronenscheine als Flaschenetikette für ihr „Kronenbier" verwendet, der Reichskunstwart angeregt, die neuen Markscheine stilistisch so auszugestalten, daß sie für Rindermarkbüchsen und ähnliche Haarwuchsmittel brauchbar sind.

Fünf- und Zehnmarkscheine lassen sich ohne größeren Papierverbrauch leicht länger und schmaler machen und zu Streifbändern umwandeln. Wie hübsch würde dadurch gleichzeitig die neue Erhöhung der Zeitungspostgebühren dargestellt und gefeiert werden!

Darüber, ob es kaufmännisch klug ist, Tausendmarkscheine als Packpapier einzurichten, schweben noch Erwägungen. Nahe läge diese praktische Maßnahme, da sich die betreffenden Scheine ohnehin meist in den Händen des Packs befinden.

Leider drohen Redslobs Bemühungen am Widerspruch des gewesenen Reichssparkommissars Carl zu scheitern, der vor der Entwertung des schönen, starken Kassenscheinpapiers durch Bedrucken mit Geldangaben warnt und es lieber unvermakuliert den Frühlingsdichtern verkaufen will. Verhandlungen mit dem Kartell Deutscher Lyriker sind eingeleitet; hier bestehen aber Schwierigkeiten insofern, als ein Teil der Mitglieder das feste Papier nicht zu Manuskripten, sondern zur Herstellung von Kragen verwenden will. Auf jeden Fall bleibt ja, wenn uns mal die gesamten Lagerbestände der Reichsdruckerei liegen bleiben sollten, die Verwendung für stille häusliche Zwecke, deren auskömmlicher Befriedigung noch immer die hohen Rollenpreise entgegenstehen. Dazu müßte es freilich etwas satiniert werden.

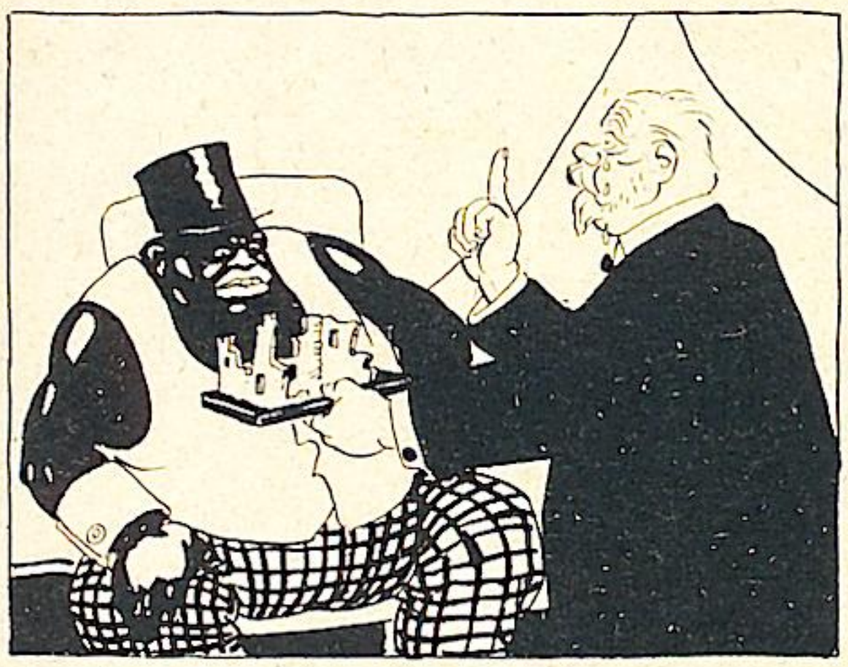
2/122

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0243
© Universitätsbibliothek Heidelberg

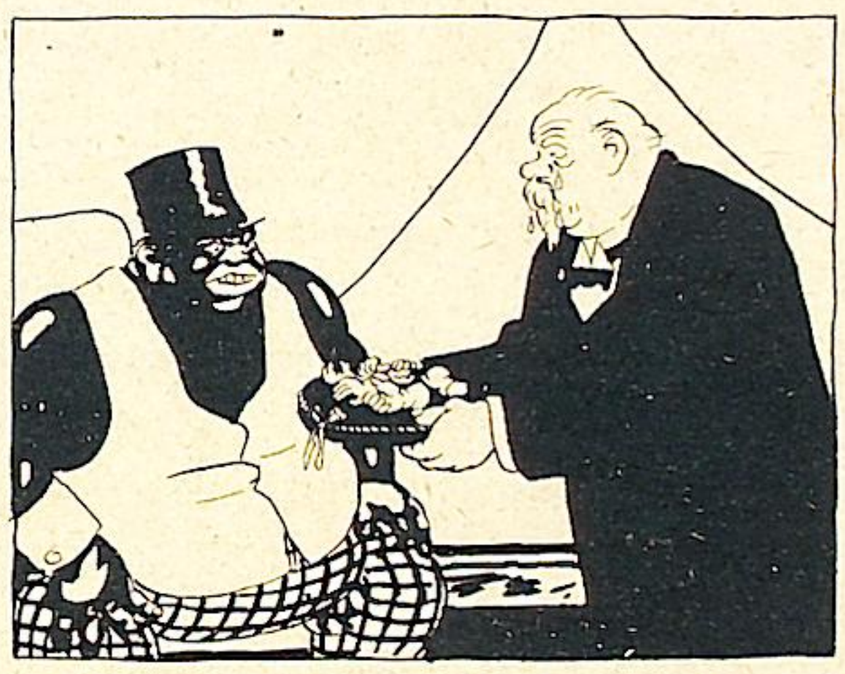
Französische Diplomatenkunst

Den Franzosen ist es gelungen, die ganze Welt von Deutschlands Schuld am Weltkriege zu überzeugen. Der Kaffernkönig Honki war bisher von der französischen Überredungskunst verschont geblieben und äußerte Zweifel an der Schuld Deutschlands.

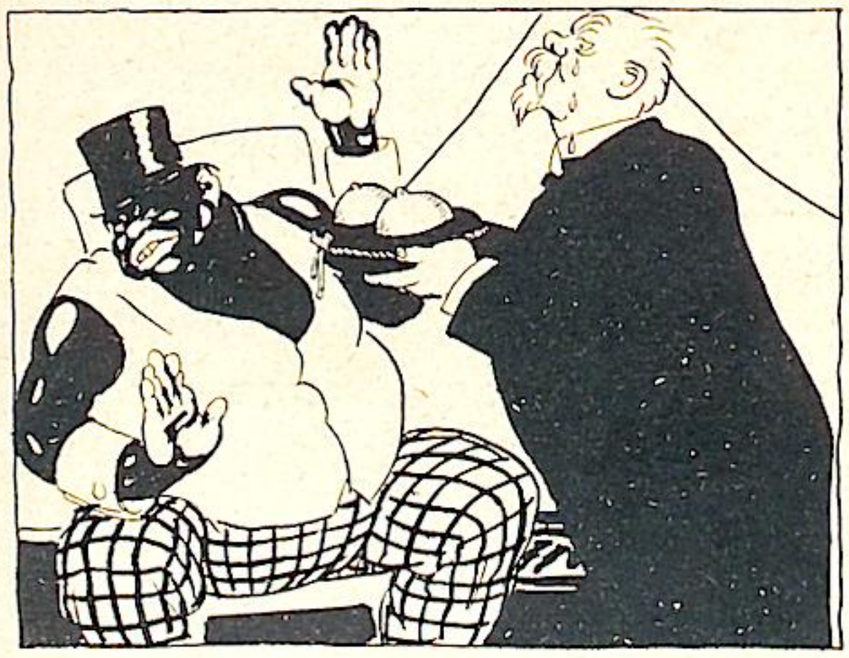
Sofort sandte die französische Regierung einen würdigen Vertreter — Poincaré — mit den gleichen Instruktionen, wie sie Viviani nach Amerika mitbekommen hatte, an den Hof Honkis.



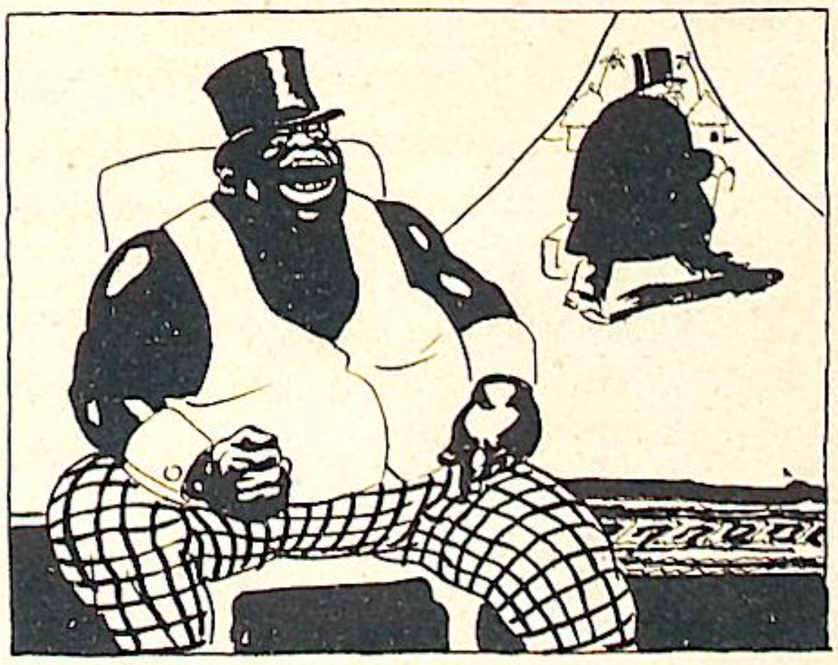
Hier zeigte er dem erstaunten König die planmäßigen Verwüstungen der deutschen Barbaren. „Während wir und unsere edlen Verbündeten stets nur in die Luft schossen, schossen die Barbaren immer auf Städte und Dörfer, Majestät!"



„Hier überreiche ich Abgüsse abgehackter Kinderhände. Die Deutschen betrieben dies Abhacken mit Wollust. In England und Amerika haben wir die Hauptsammlungen dieser Beweise scheußlicher Grausamkeiten untergebracht."



„Das gleiche ist von den unseren Frauen und Mädchen abgeschnittenen Brüsten zu sagen. Alles amtlich von der französischen Regierung beglaubigt. Und wenn Majestät lesen könnten, hätte ich die Schriften von Prof. Förster mitgebracht. Der einzige Deutsche,



der kein Barbar ist und die Schuld Deutschlands überzeugend bewiesen hat. Au revoir!" Und König Honki erklärte, genau wie Amerika mit Entrüstung: „Deutschland ist schuld an allem und muß die ganze Kriegssuppe bezahlen. Punktum!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0244
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Asbach „Uralt"

und der

Versailler Friedensvertrag

Durch Artikel 275 des Versailler Friedensvertrages wird demnächst der deutschen Weinbrennerei die weitere Benutzung des Wortes Cognac für ihre Erzeugnisse unmöglich gemacht. An seine Stelle wird die Bezeichnung „Weinbrand" treten.

Die französische Cognac-Industrie mag sich der Hoffnung hingeben, daß hierdurch der Wettbewerb der deutschen Weinbrennerei beseitigt werde. Diese Hoffnung wird enttäuschen.

Die früher bestehende Voreingenommenheit des deutschen Verbrauchers für alles Fremdländische hat auch bezüglich des Cognacs einer besseren Einsicht platz gemacht. Dadurch werden Millionenwerte der deutschen Volkswirtschaft erhalten bleiben, die andernfalls nutzlos ins Ausland gehen würden.

Unsre Marke Asbach Uralt in Rüdesheim a. Rhein, aus edlen Weinen gebrannt und mit äußerster Sorgfalt gepflegt, hat sich unabhängig von der internationalen Bezeichnung Cognac seit Jahren ihren stetig größer werdenden Kreis von Freunden und Gönnern erworben. Sie hat stets ihre Eigenschaft als vaterländisches Erzeugnis betont u. durch ihren innern Wert das Wort Cognac keinen Augenblick vermissen lassen. Der in ihrer Güte und Preiswürdigkeit liegenden Macht vermag daher der Artikel 275 des Friedensvertrages keinen Abbruch zu tun.

Asbach & Co. Weinbrennerei

Rüdesheim am Rhein

2/123

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0245

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das okkultistische Berlin

Alles ist jetzt okkultistisch
Hier am Strand der Spree geworden,
Spiritistisch, magisch, mystisch,
Zirkel, Konventikel, Orden!

In den dicht verhängten Zimmern
Wachsen fremde Dimensionen:
Tische ächzen, Stühle wimmern;
Klang aus fernsten Weltall-Zonen.

Ach, wie leicht kann mit bekannten
Geistern man kommunizieren:
Meier darf die sel'gen Tanten,
Piehlke seinen Ohm zitieren.

Vieles spielt sich ab im Dunkeln,
Höchst geheimnisvolle Schosen:
Geisternasen sieht man funkeln,
Durch die Lüfte fliegen Rosen.

Sessel tanzen mit drei Beinen
Seltsam in dem Dämmerlichte!
Alle Größen hier erscheinen
Aus der ganzen Weltgeschichte.

Sieht man in der Geisterstunde
Auch Minister sich vereinen?
Leider will in dieser Runde
Nimmermehr ein — Geist erscheinen! m. br.

Exquisit
Echter alter Weinbrand

† St. AFRA †
Die Perle der Liköre

E.L. KEMPE & Co
AKTIENGESELLSCHAFT
OPPACH i/S.

„Welt-Detektiv"
Auskunftei Preiss-Berlin W 45
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nollendorfplatz)
Bestempfohlen., erstklass. Institut für vertrauliche, zuverlässige Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermög.), Beobachtung., Ermittlungen, Schnellverbindungen mit allen inländisch., ausländisch., überseeischen Plätzen.

Gegen unreines Blut zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als Apoth. Lauensteins Renovationspillen, ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang und Verstopfung. M. 12.50. Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33.

Stetes Inserieren im Kladderadatsch bringt Erfolg!

ABSTEHENDE OHREN
werden durch EGOTON sofort anliegend gestaltet. Gesetzl. gesch. Erfolg garantiert. Prospekt gratis und franko. Pr. M. 34.— exkl. Nachn. - Spesen. Zu haben in den meisten Friseurgesch., Drogerien und Apotheken und direkt von
J. Rager & Beyer, Chemnitz M. 62 In Sa.

Würmer
Gegen Madenwürmer gebrauchen, auch wenn andere Mittel schon versagt haben, Erwachsene und Kinder über 7 Jahre Contraverm in kombin. Form. Sehr gut einzunehmen. Preis mit Salbe 26,– M. Kinder zwischen 4 und 7 Jahren nehmen Contraverm i. flüss. Form. Preis mit Salbe 16,– M. Man wende sich nur an die Löwen-Apotheke, Hannover 4

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
San.-Inst. Gg. Englbrecht
München R. 178, Kapuzinerstr. 9.

Vertrauliche Auskünfte
üb. Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- u. Privat-Verhältn. auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20 Internat. Auskunftei

Scherzgedichte
von Otto Sommerstorff
8. Auflage. Preis gebunden M. 8,—

Aus meinem Reimstübl
Neue Scherzgedichte von Otto Sommerstorff
4. Auflage. Preis gebunden M. 8,—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0246
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die beiden Papageien

m. br. Zwei Papageien, die ihren Herren eines Tages entflogen waren, saßen auf einem Baum im Humboldthain zu Berlin einander gegenüber. Mit der ihrem Geschlechte eigenen Geschwätzigkeit begannen sie sofort ein Gespräch und gaben ihre erlernten Sprachkenntnisse zum besten.

„Du lausiger, infamer Ruppsack!" sagte der erste.

„Ich habe die besten Absichten, Ihren Wünschen entgegenzukommen," meinte der zweite.

„Halt deine koddrige Dreckschnauze, du verlogenes Biest!"

„Ich bestreite durchaus nicht, daß Ihre Forderungen berechtigt sind."

Der erste guckte den zweiten mit immer steigender Verwunderung an; dann erleichterte er sich mit dem Ausrufe: „Blödsinniger, frecher Dreckhammel!"

„Natürlich komme ich Ihren Wünschen so weit entgegen wie möglich", tönte es vom zweiten als Echo auf diese saftige Freundlichkeit zurück.

„Reaktionäres Mistluder!" begann der erste wieder nach einer kurzen Pause.

„Ich wage in diesem Punkte keinen Einwand zu erheben."

„Ekelhafter Idiot! Sch . . . kerl!"

„In den weitaus meisten Punkten pflichte ich Ihrer Ansicht bei."

„Oller, jemeiner Ruppsack, ick haue dir eins in die Fresse."

„Man soll nicht Böses mit Bösem vergelten."

Dem ersten Papagei sträubten sich nun vor Erstaunen die Kopffedern. „Sag' mal," meinte er, „du blödsinnige Qualmtute, du Schandjunge, bei welchem Herrn biste eejentlich jewesen?"

„Beim Außenminister Simons! Und Sie, Herr Kollege, wenn ich fragen darf?"

„Na merkste det nich, du verbohrtes Heupferd: bei Adolf Hoffmannen!"

Undurchführbar

In Berlin ist der Bauordnung ein allgemeines Verbot der Errichtung von Strohdächern eingefügt worden. Ausgenommen sind natürlich die unterschiedlichen Strohdächer, die sich über den kräftigen Schultern neuberlinischer Verwaltungsbeamter, Stadträte, Bürgermeister, Betriebsräte und Stadtverordneter erheben. werle.

Der Kardinalfehler

l. s. Es stellt sich immer mehr heraus, daß der Märzaufstand der Kommunisten übereilt in Szene gesetzt worden und vorzeitig ausgebrochen ist.

Diese Überstürzung ist aber im Wesen der Sache begründet. Die Kommunisten können eben niemals die Zeit abwarten, denn sie wollen alles gleich machen.

Literatur

Neulich treffe ich den berühmten Kritiker Kortz.

Man soll nie eine Gelegenheit der Belehrung vorübergehen lassen, deshalb frage ich Herrn Kortz, was er von der neuen lyrischen Richtung der Proparoxytonisten halte.

Zu meinem Erstaunen muß ich hören, daß Herr Kortz sie gar nicht kennt.

„Aber Herr Kortz!" sage ich.

„Lieber junger Freund," erwidert der berühmte Mann, „zwanzig Jahre lang habe ich „Richtungen" begutachtet, gelobt, gefördert, verrissen, eingesargt. Glauben Sie, daß es ein Vergnügen ist, alle zwei Jahre zu merken, daß man ein Idiot war oder ein Roßtäuscher oder ein Schaubudenanreißer? Vorausgesetzt, daß man das nicht schon vorher gewußt hat? Aber jetzt hat's geschnappt. Von den nächsten zwanzig „Isten" nehme ich keine Notiz. Ich will auch mal mei' Ruh haben!"

„Und welchen Aufgaben wollen Sie sich widmen?" frage ich.

Der berühmte Kritiker lächelt glücklich: „Ich gedenke mich mit der Literatur zu beschäftigen." kek.

Aus Schiebers „Faust"-Ausgabe

Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Verbirg es, um es zu besitzen.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

2/124

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0247
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutschland von heute und damals!

Großzügig war doch jene Zeit,
— Wie bitter tönt die Klage! —
Die Zeit der deutschen Herrlichkeit,
Der stolzen Bismarcktage!

Großzügig war die Politik,
Und kein Thersites plärrte;
Großzügig war die deutsche Musik
Im großen Völkerkonzerte.

Großzügig waren im Wallot-Bau
Die Kämpfe, waren die Reden;
Es war eine herrliche, köstliche Schau
Dies Geisterturnier für jeden.

Großzügig waren, kein leerer Wisch,
Die Erlasse der Staatsminister;
Nie tönte von dem Regierungstisch
Ein elend Kastratengeflüster.

Kein „Kompromisseln" überall,
Kein fades, verlog'nes Geschwätze;
Großzügig waren auf jeden Fall
Gedanken, Worte, Gesetze.

Doch heut' — kein Schimmer jenes Lichts!
Das mag der Teufel holen!
Großzügig ist heute in Deutschland nichts,
Großzügig wird nur — gestohlen! m. br.

„URANIA"

Stabil! Sicher!

Schnell-Schreibmaschine
der Clemens Müller, A.-G., Dresden
Älteste Fabrik des Kontinents für Feinmechanik
Gegr. 1855 1200 Arbeiter

Berliner
Briefmarken-Zeitung
mit Fachartikeln aus ersten Federn und vielen Gelegenheitsangeboten.
Probeheft 1 M. Bis Ende Dez. 6 M.
Barankauf von Marken und Sammlungen.
Philipp Kosack & Co.
Berlin C 2. Burgstraße 13.

Ein schönes Geschenk

für einen politisch gebildeten Herrn ist ein gebundener Jahrgang des Kladderadatsch. Der jetzt in blauem Originalband mit Goldpressung vorliegende Jahrgang 1920 bietet sowohl als illustrierte Chronik der Zeitereignisse, im Spiegel des Humors und der Satire gesehen, wie auch durch die künstlerische Ausstattung und den literarischen Wert der Textbeiträge viel zur Unterhaltung und zum Verständnis der politischen Entwicklung.
Preis 60 Mark
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

Sanquinal Krewel
in Pillenform schnell, nachhaltig wirkendes, appetitanregendes, wohlbekömmliches Mittel zur Unterstützung der Genesung, nach Blutverlusten und Schwächezuständen
Vorzügliches Mittel gegen Blutarmut u. Bleichsucht
Zu haben in allen Apotheken
Krewel & Co. G.m.b.H. Köln a. Rh.

Ihre Nägel
Das Original aller Nagelpoliersteine
für ca. 1 Jahr ausreichend
Stück M. 5.—. Ueberall zu haben.
KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37,
Potsdamer Strasse 122.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0248
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutsche Gase

Nach Zeitungsberichten machte die Firma Hontsch & Co. in Dresden unaufgefordert der Interalliierten Rheinlandkommission ein Angebot auf Lieferung von Holzbaracken zur Unterbringung der französischen Zollbeamten an der neuen „Binnenzollgrenze".)

Was willst du dich mit Sorgen placken,
O Michel, du gequältes Vieh —
Zu Dresden „macht in Holzbaracken"
Die Firma Hontsch und Kompagnie.

Die Firma Hontsch beugt ihren Nacken,
Wie nur der feigste Lump es kann;
Sie bietet ihre Holzbaracken
Dem Schänder deutschen Landes an.

Sie bietet, uns den Rhein zu stehlen,
Die Hand ihm, von Begeisterung voll,
Auf daß doch auch von deutschen Seelen
Der „Held" empfange seinen Zoll.

Und nahm man dir auch deine Wehre,
Die stärkste Waffe blieb noch dein:
Es rennt die Stirn des Hontsch, auf Ehre,
Kein Tank und kein Armeekorps ein.

Die Firma Hontsch versteht die Schose,
Daß, wenn das Geld im Kasten klingt,
Zum Grausen der entsetzten Nase
Die Ehre aus der Seele springt.

Drum sorge nicht, daß es an Gasen
Zum Gaskampf fürder dir gebricht:
Selbst die französischste der Nasen —
Der Firma Hontsch, der trotzt sie nicht!

w.

Peinlich

„Es ist nicht angenehm, wenn ein Weib etwas auf dem Kerbholz hat; da weiß es nie, wenn es von einem Herrn fixiert wird: „Ist das ein Freier oder ein Kriminaler?"

Wegen seiner hygienischen Eigenschaften von Ärzten und Zahnärzten seit 30 Jahren empfohlen

Rebeco

Erhält den Mund rein, frisch, und gesund und erzeugt das Empfinden von Wohlbehagen

Lebende Geschichten Von Paul Kalisch
Preis gebunden 4,— Mark

Inhalt: Falterliebe — Fieber — Trotz — Joseph Berglehner — Amanita bulbosa, — Gebhardt — Du hast mich getötet — Der Doppelgänger — Das Ringlein — Reiseziele — Telepathie — Maria Stein — Himmelhannes — Lettner Lorenz — Wildfang — „Wanderveilchen" — Charles Eder

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

Lauchstädter Brunnen

zu Haustrinkkuren
für alle, die nicht ins Bad reisen können.

Seit mehr als 200 Jahren
vortrefflich bewährt bei
Rheumatismus
Gicht (Podagra)
Blutarmut
Bleichsucht
schlechter
Blutbeschaffenheit
Nervosität
als Kurgetränk bei
Zucker- u. Nierenleiden.

Zu beziehen durch die Niederlagen oder direkt vom Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thür.

Dujardin
Der wundervolle Weinbrand

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0249
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Weise Vorsicht

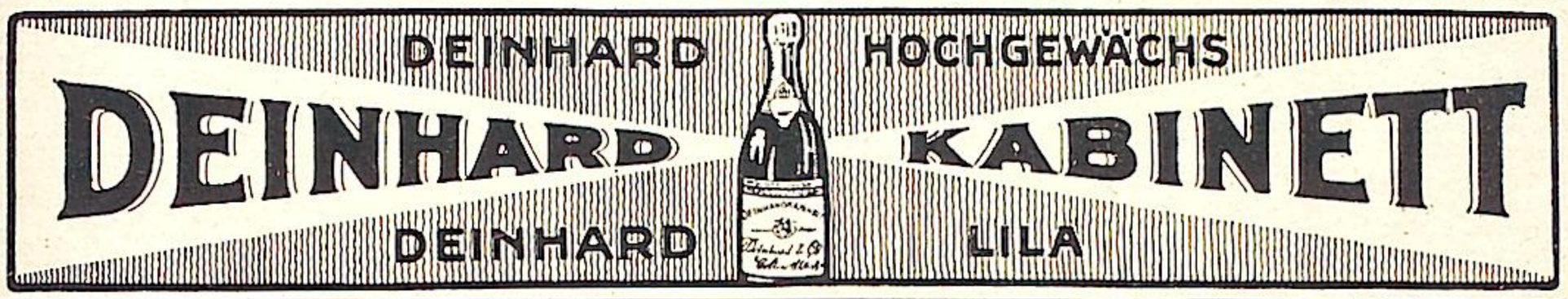
— — Warum haben Sie sich denn alle Taschen zugenäht? Der kommunistische Führer: Ich erwarte die Vertrauensmänner der Partei, die mir zu meinem Wahlsiege Glück wünschen wollen.

Militarismus

1. Wat? Du willst wat von Disziplin verstehen, wo du man bloß bei die Jarde jedient hast? Da kiek mir an. Ick hab anders Disziplin jelernt. Ick war bei die Hölzjarde.

Kindermund

— — Ach, sag' mir doch, Vater, wozu ist eigentlich der Reichstagsausschuß für auswärtige Politik da? — — Ja mein Junge, das habe ich mich schon selbst oft gefragt.



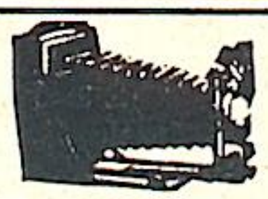
Wildeburg & Sohn
Thüring. Rassehunde-Zuchtanstalt und Großhandlung,
Eisenberg 3 in Thüring.
Alle Rassen Schutz-, Wach-, Salon- und Jagdhunde.
Versand zu jeder Jahreszeit unter weitgehender Garantie u. kulantesten Bedingungen. Für Preisliste 1,50 Mark einsenden. Anfragen Rückporto beifügen.

Königlich
Holländischer Lloyd
Amsterdam
Transatlantischer Dampferdienst
via Spanien und Portugal für Passagiere, Fracht und Post nach
SÜD-AMERIKA
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires
CUBA / MEXICO
Havana, Vera Cruz
Nord-Amerika
New Orleans
mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmäßig i. kurzen Abständen ab Amsterdam
Moderne schnelle **Frachtdampfer** nach obengenannten Häfen sowie nach **Pernambuco** und Bahia
Spezieller 14tägig. Frachtdienst nach New York
Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

Stuttgarter Neues Tagblatt
Die bedeutendste Zeitung Württembergs
Täglich zwei Ausgaben

Vorbild. Einj.-, Prim.-, Abit.-Prüf. Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Hämorrhoiden
Mittel, 1000fach bewährt und anerkannt. 18.— und 30.— M. Prosp. frei durch Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33


Teilzahlung
Photo-Apparate
aller Art
Photogr. Artikel
Kataloge umsonst u. portofr.
Jonass & Co., Berlin P 308
Belle-Alliance-Straße 7—10.

Emser Wasser
gegen Katarrhe u. s. w.
EMS
Schutzmarke

Rad-Jo
Ein Segen für werdende Mütter
Sehr oft gänzlich schmerzlose Entbindung. Erhaltung der mütterlichen Schönheit. Reiche Muttermilchnahrung.
6000
aufklärende Schriften gratis
Porto erwünscht, jedoch nicht unbedingt verlangt.
Aufklärende Broschüre gegen M 2.— in Marken oder Paplergeld franko.
Rad-Jo ist in allen Apotheken, Drogerien, Reform- und Sanitäts-Geschäften erhältlich.
Rad-Jo-Versand-Gesellschaft
Hamburg Radjopostlhof.

BRIEFMARKEN:
Zeitung u. -Preisliste frank.
Bruno Hofmann, Leipzig 14, Nürnberger Str. 8.

Herrenanzugstoffe
ab Fabrikort billigst.
Muster frei.
Spremberg L., Postschließfach 30

Bilz Sanatorium
Prospekt frei
Dresden-Radebeul
Frühjahrskuren

Theresienhöfer Sauerbrunnen
Goslar a/Harz

Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz 30
Freie Höhenlage. Vorzügliche Kureinrichtungen. Individuelle Behandlung. Seelische Beeinflussung. Beste diätetische Pflege. Behandlung v. Nerven- u. allen Organleiden, Korpulenz, Magerkeit, Gicht, Rheuma, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Lähmungen, Ausschlägen etc. Abhärtungs- und Stoffwechselkuren. Ausführl. Prospekt. Tel. 2150. Chefarzt: **Dr. Loebell.**

Vom Besten das Beste
Mild
Tafelliqueur
Mauritz
Feinster aromatischer

Gebr. Mauritz, Uerdingen a/Rh.
gegr. 1776

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0250
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. G. P. — G. D. — Leer i. Ostfriesl. T. K. — Marburg a. d. Lahn. F. R. — Schmantevitz. M. Sch. — Tübingen. M. R. — Zerbst. M. M.

Berlin. W. T.: In Nr. 103 der „Täglichen Rundschau" lesen wir: „Suche 1. April, hohes Gehalt, tücht. Wirtschaftsfräul. od. selbstkoch. Stütze, ferner Hausmädchen. Geheimrat P. . . ., Berlin-Schlachtensee. Tel. Zehlendorf 60." Diese Abfassung des Gesuchs seitens des Herrn Geheimrats ist nicht ganz einwandfrei und vor allem gar nicht diplomatisch; die „selbstkochende Stütze" wird sich vielleicht nicht eher melden, als bis sie sich überzeugt hat, daß der Herr Geheimrat das von ihm gewünschte „hohe Gehalt" bekommen hat.

Berlin. v. W.: Der „Berliner Lokal-Anzeiger" veröffentlicht den Börsenbericht vom 26. Februar 1921; darin heißt es zum Schlusse: „Ultimogel etwa 5 %, Geld über den Ultimo 5,25 % und darunter, Privatdiskont 4,62 %." Ultimogel ist so vielsagend, daß uns das Wort versagt.

Bütow. S.: In Nr. 36 des „Bütower Anzeigers" veröffentlicht der Detektiv und frühere Kgl. Kriminaloberwachtmeister a. D. E. Rabert eine Anzeige, die mit folgenden Worten beginnt: „Infolge Übernahme von Einbrüchen und Diebstählen auf dem Lande, beabsichtige ich, veranlaßt durch meine langjährige Tätigkeit, Erfahrungen und Erfolge, sofort tüchtige erprobte Beamten, teils mit Hunden in den am meisten gefährdeten Gegenden bes. Pommerns, Brandenburgs, Mecklenburgs zu stationieren." Welch eine Komödie! Falls Herr Rabert wirklich — worin wir aber doch noch wegen seiner unbescholtenen Vergangenheit einige Zweifel setzen — Einbrüche und Diebstähle auf dem Lande übernommen hat, so sollte ihn doch seine von ihm gerühmte langjährige Erfahrung davon zurückhalten, dort Beamte mit Hunden zu stationieren.

Cossebaude (Elbtal). H. B.: Für die gütige Benachrichtigung, daß in Jena der Haustrunk in der Stadtbrauerei abgeschafft ist, sagt Ihnen unser Mitarbeiter August Biermörder besten Dank; er bringt den Stadtvätern Jenas ein „Pereat" und bedauert im höchsten Grade den offensichtlichen Abstieg des einst so „lieben, trauten, alten Nestes mit dem rötlich strahlenden Gipfel".

Düsseldorf. P. Th.: In Nr. 21 des „Sprottauer Wochenblatts" lesen wir: „Sagan. Von den Einwohnerwehren in Diebau, Eckersdorf, Küpper, Nieder-Hirschfeldau und Dittersbach sich acht Maschinengewehre gestohlen worden, für deren Herbeischaffung eine Belohnung von 10000 Mark ausgesetzt wurde." Lumperei! Für 10000 M. werden die Einwohnerwehren die von ihnen gestohlenen 8 Maschinengewehre kaum herausgeben.

Edderitz-Anhalt. P.: In Nr. 43 der Bernburger „Volkswacht" lesen wir: „Körperverletzung. Ein gewisser Max Sch. schlug vor einigen Tagen seinen Schwiegervater mit einem Schlüssel gegen das Auge und trat ihn mit dem Stiefel gegen den Unterleib, so daß er heftige Schmerzen davontrug und arbeitsunfähig wurde." Dieser Stiefel war vermutlich der nette Stiefel, den der Berichterstatter hier zusammengeschrieben hat.

Falkenburg (Pommern). Z.: In einer „Dramburger Zeitung" (eine nähere Bestimmung können wir nicht geben, weil uns leider nur eine Beilage ohne jede nähere Angabe zugestellt wurde) lesen wir: „Festsitzende Glucken kauft laufend Frau v. Puttkamer, Baumgarten." Verehrte gnädige Frau, das erinnert fast an die Ausführungen der Einsteinschen Relativitätstheorie. Was läuft im Grunde, und was sitzt fest? Wir wissen ja bestimmt, daß selbst ganz festsitzende Glucken sich mit der Erde durch den Weltenraum mit einer ungefähren Geschwindigkeit von fünf deutschen Meilen in der Sekunde bewegen. Nach unseren bisherigen Anschauungen aber darf man wohl sagen, daß man ebenso wenig Glucken, die einigermaßen festsitzen, laufend kaufen kann, wie laufende Glucken festsitzend.

Ludwigshafen. Dr. O. Sch.: Nr. 52 des „Generalanzeigers der Stadt Ludwigshafen" veröffentlicht die Fortsetzung eines Romans „Am anderen Ufer" (von H. Courths-Mahler); zum Schlusse heißt es: „Da wachte Rose aus ihrem Traume auf und lächelte verwirrt. Und dann sagte sie eifrig, um das Schweigen vergessen zu machen: (Fortsetzung folgt.)" Was wollen Sie? Verstehen Sie denn nicht, welch fürchterliche Drohung gerade in den Romanen der Courths-Mahler in diesen zwei Worten liegt?

Münster i. W. R.: In Nr. 390 des „Münsterischen Anzeigers" befindet sich ein Heiratsgesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „Gebild. kath. Gutsbesitzerssohn, Mitte der 20er, im Besitze des Einj., Absolvent einer Landwirtschaftsschule, praktisch u. theoretisch nach jeder Richtung durchgebildet, mit den Steuergesetzen vertraut, tadell. Verg., sucht die Bekanntsch. eines gebildeten, hübschen, lebensfroh. Mädch., mittl. Fig., von 18—26 J."

Ach ein Jüngling in dem Liebesfeuer,
Der nach einem Herzen ausschaut, lieb und traut,
Ist im allgemeinen mit der Steuer
Und, wie man sich drückt, nicht recht vertraut.
Dieser, sehr vertraut mit den Gesetzen,
Ist nicht leicht — zu hoch zu schätzen.

Neuruppin. M. S.: In Nr. 49 der Neuruppiner „Märkischen Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Stadtgarten. Am Sonntag, dem 27. Februar 1921: Großer öffentlicher Maskenball. Die 10 besten Masken werden prämiiert. Maskenkostüme sind im Lokal, Zimmer 2, in großer Auswahl zu haben. Bevor jemand die Augen für immer schließt, muß er den letzten Maskenball im Stadtgarten gesehen haben. Aufsehenerregend. — Jeder sichere sich rechtzeitig einen guten Platz. Anfang 5 Uhr." Der Wirt vom Stadtgarten mag wohl recht haben:

Ein richtiger Neuruppiner, liegt er in den letzten Zügen,
Geht natürlich noch, eh' er abkratzt, zu einem Maskenballvergnügen.

Patermeß (Post Reseby.). F. D.: Nr. 50 der „Eckernförder Zeitung" berichtet unter „Heide": „Die Kinderbespeisung in Heide ist nunmehr bereits seit vier Monaten in Tätigkeit, die Zahl der unterernährten Kinder konnte dank der allgemeinen Unterstützung landwirtschaftlicher und städtischer Kreise von 200 auf 250 erhöht werden." Dahinter steckt doch sicher die Entente; eine solche Schurkerei ist nur ihr zuzutrauen.

Soltau (Hannover). W. L.: In Nr. 48 der „Soltauer Nachrichten" lesen wir: „Tetendorf. Die hiesige Hengststation ist wieder eröffnet worden. Sie ist wieder mit „Alfons" (1911 von Altist) ferner mit „Albrecht" (1916 von Aldermann) besetzt. Das Deckgeld ist auf 235 Mark festgesetzt. Als Beschäler waltet wieder Herr Thielemann seines Amtes." Nanu!

Warendorf i. Westfalen. B.: In Nr. 123 des „Westfälischen Merkurs" lesen wir eine von „Ad. Schmedding jun." unterzeichnete Anzeige, die mit folgenden Worten beginnt: „Schmedding's Weinstuben! Nachdem die bisherige Verwalterin meiner Weinstuben, Frau Ww. M. Wischrath sich mit dem bisherigen Oberkellner und Geschäftsführer im Hotel Kronprinz, Köln, Herrn Herbert Müller verehelicht hat, habe ich diesem mit dem heutigen Tage die Leitung und Verwaltung derselben übertragen." Herr Schmedding, Sie haben in dieser Hinsicht wenig zu sagen. Die Verwaltung der Frau Wischrath ist Herrn Müller bereits durch das Standesamt übertragen.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 22. April 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Henkell Trocken
Die Marke äußerster Sorgfalt!
BHO

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

21/126
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0251
© Universitätsbibliothek Heidelberg

252

G 5442 ÷

Simons und Sauerwein

. . . . . Und als der Hahn zum dritten Mal krähte, ging Simons hinaus und weinte bitterlich

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0252
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 19 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

Kladderadatsch

Auszug des Freiwilligen zur Ruhrbesetzung

„Weint nicht um mich, ich ziehe nicht hinaus, um zu kämpfen, sondern nur um zu rauben und zu plündern!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0253
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 8. Mai 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 8./5. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 9. Mai

Stolz in der Reichstagshalle
Steht Müller wutentbrannt,
Wie Millerand voll Galle
Bis an den Müllerrand.

Dienstag, den 10. Mai

Er steht in großer Pose
Nach Waffen schnüffelnd da,
Als wär' er ein Franzose
Wie weiland Villeroi.

Mittwoch, den 11. Mai

Es sprudelt aus dem Köpfchen,
Die Luft wird schwül im Haus,
Als gösse wer ein Töpfchen,
So ein gewisses, aus.

Wochenkalender

Donnerstag, den 12. Mai

Er übte diese Kräfte,
Nun ja, man weiß wohl noch,
Vorzeit in dem Geschäfte
Von Villeroi & Boch.

Freitag, den 13. Mai

Er hatte keine Fühlung,
So lautet ihr Bericht,
Mit Leitung und mit Spülung,
Die gab es da noch nicht.

Sonnabend, den 14. Mai

Nur jenes Töpfchen immer
Verschleißte er. Daher:
Von „Leitung" keinen Schimmer!
Der „Topf" liegt ihm schon mehr.

Kladderadatsch.

Tirol

Vom Berge Isel nieder,
Wo ragend steht das Mal,
Erklingt ein Rufen wieder
Weithin ins grüne Tal.
Das loht wie eine Flamme
In unsere Nacht hinein:
„Wir sind von deutschem Stamme
Und wollen Deutsche sein!

Du stehst nicht hoch in Ehren,
O Deutschland, wie vor Zeit;
Doch soll kein Feind uns wehren –
Dein Leid ist unser Leid.
Wir wollen mit dir darben,
Wie arm dein Haus und schlecht,
Wir, deren Väter starben
Für Freiheit und für Recht!"

Es hat ein Volk gesprochen
Einmütig dieses Wort;
Laß es ans Herz dir pochen,
O Deutschland, fort und fort.
Es küßt dich wie der warme,
Weckende Frühlingswind;
Breit' aus die Mutterarme
Und drück' ans Herz dein Kind!

O, daß dein Herz sich freue!
In Gram und Schmach und Schand'
Vernimm den Ruf der Treue,
Mein deutsches Vaterland.
Von aller Welt verlassen,
Von aller Welt bedroht,
Die Hände sollst du fassen –
Treue besiegt den Tod.

Wie ihre Felsenmauern,
Was ihnen auch geschah,
Hochragend wie die Tauern
Stehn diese Männer da.
Von Innsbruck bis zum Brenner –
Wie tat das Wort uns wohl!
Hab' Dank, du Volk der Männer –
Gegrüßet sei, Tirol!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0254
© Universitätsbibliothek Heidelberg

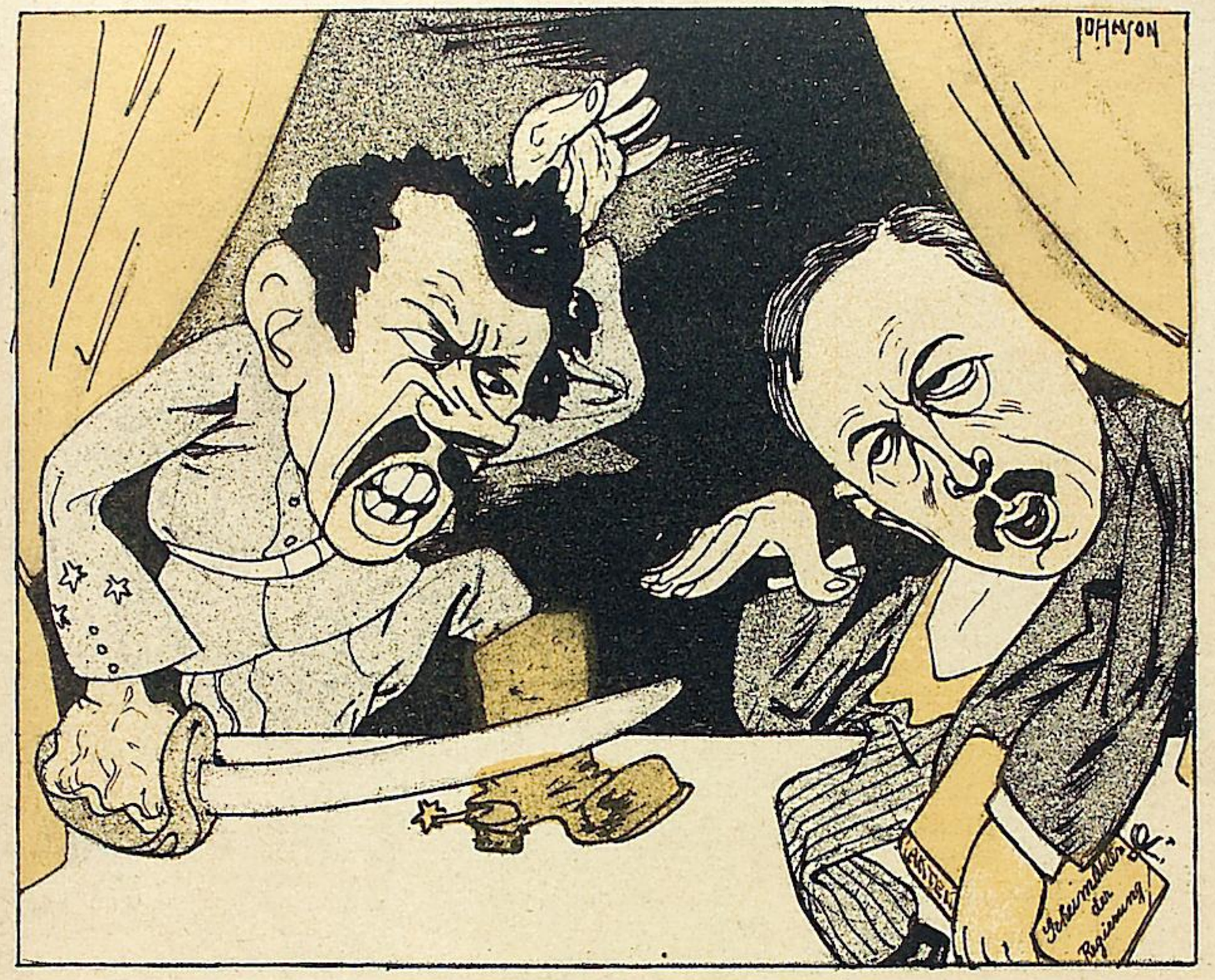
Foch

Der Bluthund: „Keine Sorge. Ich apportiere jedes Stück Wild, das — weidwund geschossen ist"

2/128

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0255
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kasperletheater



Briand brüllt in einem fort: „Kriegsverbrecher! Kriegsverbrecher!"
Das deutsche Publikum empört: „Simons, zum Donnerwetter, brüll' doch auch!"
Simons: „Man soll nicht Böses mit Bösem vergelten."
Stimme von der Galerie: „So siehste aus!"

Grenzpfähle

Hurra! Juhu! Holdriaho!
Der lust'ge Münchner Studio
Hat feste zugegriffen.
Und die Ententekompagnie,
Kreuzsapperment! er hat auf sie,
Aufs ganze Pack, gepfiffen.

Was war das für ein Jubelschrei'n:
Tirol, Tirol will reichsdeutsch sein!
Gott soll Tirol bewahren!
Und welchen Burschen hält's da fest
Auf seiner Bud' im Isarnest?
Er muß nach Innsbruck fahren.

Bei Kufstein an der Grenze sehn
Sie zweierlei Grenzpfähle stehn.
„Ihr seid nicht mehr vonnöten.
Kommilitonen, zugepackt!"
Hei, wie das knistert! Wie das knackt!
Die Grenzpfähl' gingen flöten.

Durch Innsbruck tragen stramm und stolz
Die Burschen das zerknackte Holz.
So was, das mag ich leiden.
Wo unsre Jungen den Komment
Noch so verstehn, wird kein Briand
Tirol von Deutschland scheiden.

a. sy.

Die Arsenikkur

Ein niedriger Justizmord ist an der kommunistischen Krankenschwester Hedwig Krüger verübt worden, die die Schergen der Gewalt zu langjährigem Zuchthaus verurteilt haben, weil sie den in ihre Behandlung gefallenen Reichswehrsoldaten Arsenik beizubringen versuchte.

Arsenik wird bekanntlich, wie der wissenschaftliche Mitarbeiter der „Roten Fahne" der vertierten Bourgeoisie ins Gedächtnis ruft, vielerorts gegessen, weil es die Körperformen angenehm rundet. Hedwig Krüger hatte die ihr gutes Herz tieferschütternde Beobachtung gemacht, daß der anstrengende Dienst bei der Reichswehr, in Verbindung mit den allgemeinen schlechten Ernährungsverhältnissen, die armen Soldaten rasch abmagern machte. Ihr ästhetisches Feingefühl sowohl wie ihr echt weibliches Mitleid und ihr vaterländisch-soziales Empfinden ließen sie auf schnell wirkende Abhilfe sinnen. Durch die Arsenikesser kam sie auf das Arsenik. Daß sie tatsächlich nur darauf ausging, die körperlich arg heruntergekommenen Soldaten wieder aufzupäppeln und fett zu machen, erhellt aus der zeugeneidlich festgestellten Tatsache, daß sie von einem durch sie mit Arsenik unterstützten Reichswehr-Verwundeten sagte: „Der hat sein Fett weg!" Wie seinerzeit für die arme Miß Cavell, sollten deshalb alle gut international Denkenden sich auch für Fräulein Hedwig Krüger einsetzen und entrüsten.

Sie ist unschuldig, — da können Sie Gift drauf nehmen!

Vermasselt

l. s. Deutschland hat das Saargebiet auf zwölftausend Millionen geschätzt, während die Sachverständigen des Vierverbandes es nur mit vierhundert Millionen bewertet haben.

Wie unverständig von den Sachverständigen: Hätten sie dieses letzte Drittel auch noch heruntergeschätzt, so wäre Deutschland schließlich noch froh gewesen, die wertlose Ecke auf gute Art loszuwerden!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0256
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wat simmelierste so?

Schultze. Wejen dem, det neulich een Russe eenen deutschen Bauern in bestialischer Weise ermordet hat. In Stendal ham sie 'n dafor zu 'n Tode verurteilt.

Müller. Na, det is doch nur jerecht.

Schultze. Ja, aber nu is der Mörder zu lebenslänglich begnadigt un —

Müller. Quatsch dir aus, Schultze!

Schultze. Un nu überleje ick ejal, wie ville deutsche Bauern een Russe bei uns schlachten muß, eh det er wirklich hinjerichtet wird!? o. k.

—

Müller. Det is 'n Jeschäft!

Schultze. Wat'n?

Müller. Na, Berlin hat 90 amerikanische Kühe jeschenkt jekriegt, un nu stellt sich heraus, det die Stadt für 'n Unterhalt 180000 Märker Zuschuß leisten muß. Macht zwee Tausend for de Kuh.

Schultze. Und drum biste so aus 'n Wolkenkratzer? Mensch, wie ville Ochsen ham wir in Berlin, die die Stadt zehnmal so ville kosten und keenen Droppen Milch jeben! o. k.

„Cognac"

Gräßliches ist zu vermelden
Wieder von dem Wechselbalch,
Den die edlen Räuberhelden
Ausgeheckt einst in Versalch.

Was nicht jeder wissen mußte,
Schrecklich tritt es nun in Kraft.
Cognac, jener uns bewußte
Bessere Schnaps, wird abgeschafft!

Heißt das: nur der sakrosankte
Name steht uns nicht mehr frei,
Weil die Mischung der Charente
Ganz und gar französisch sei.

So befreit der gift'ge Drache —
Ich vermerk's mit freud'gem Schreck —
Unsre schöne deutsche Sprache
Selber vom Franzosendreck.

Und da meist die Herrn Franzosen,
Im Betrügen stets versiert,
Schauderbar geschmierte Schosen,
Und als „Cognac" angeschmiert —

Freu' ich mich der neuen Feme,
Und erkläre, daß ich froh
Einen deutschen Weinbrand nehme
Auf den Fall! — Mach's jeder so! kek.

A. Hoffmann, der Gelegenheitspoet

(Zeitungsanzeige: „Chöre, Lieder, Theaterstücke revolutionären Inhalts, A. Hoffmanns Verlag G. m. b. H., O 27, Blumenstraße 22, auch Gelegenheitsgedichte für besondere Veranstaltungen werden schnell angefertigt")

Herrschaften, die mit Dichterschwung für
irgendeine Republik
Erglühen müssen — immer rin in meine
Poesiefabrik!
Bei keinem Umsturzsänger war die Auswahl
auch nur halb so reich.
Ich dicht' auf Lager wie nach Maß. —
Karte genügt! Ich komme gleich.

Der Stiebel, den ich schmiere, paßt genau
auf jede Linkspartei,
Da tut kein Hühnerauge weh. (Ich war
ja überall dabei!)
Ja, jede Art Revolution, sozial wie auch
konservativ,
Besing' ich als G. m. b. H. voll Leidenschaft,
je nach Tarif.

Mit Schillers Friedrich duz' ich mir, mit
Joethen bin ich höchst intim.
Sein Erdgeist — Geist von meinem Geist!
„Wer ruft mir?" frage ich mit ihm.
Den falschen Fall vergißt man gern dank
meinem Salz, dem attischen;
Wie jeder seine Fehler hat, hab' ich meine
grammatischen.

Barbarisch dicht' ich gegen bar, Chor, Lieder
und Theaterstück.
Ist es gescheh'n, so zieh' ich mich in meine
Villa rasch zurück.
Und wenn geprellte Kundschaft durch die
Blumenstraße lauernd strolcht,
Sitz' ich daheim, wohin mir nie die Rache
auf den Versen folcht.

Bemerkungen zur Sache

Unter Führung italienischer Offiziere hat die Nation der Ansichtskarten und des Fremdennepps nunmehr endlich ihre unterschiedlichen Keile im Weltkrieg wieder ausgewetzt. Sie siegten mit Totschlägern, Messern und Handgranaten unbestritten über deutsche Frauen und Männer, die so unvorsichtig waren, sich in Bozen unbewaffnet zu einem harmlosen Festzug zusammenzufinden. Ob Cadorna persönlich den Plan dieses Meisterstückes genialer Tapferkeit entwarf, steht nicht fest.

* * *

Nach Berichten aus Rom wird Jerusalem unter der englischen Herrschaft von Tänzerinnen „unbestimmter Herkunft" überschwemmt. Die heilige Stadt gleicht einem Tanzsaal. Wenn sich gläubige Christen, Mohammedaner und Juden in Jerusalem darüber beklagen, so verkennen sie ganz die Weltlage. Wie könnten die Engländer denn schlagender zeigen, daß die englische Kultur nun endgültig Trumpf ist, als wenn jetzt auf dem Ölberg „chimmey" getanzt wird, oder in der heiligen Stadt Riesenplakate „Jazz-Abende in Gethsemane" ankündigen?

* * *

Troitzki, der bekanntlich gar nicht so heißt, — wer jetzt in Rußland regiert, heißt meist nicht so, wie er sich nennt, — nimmt nun den Russen durch „Dekret" die goldenen Uhren ab, soweit sie noch welche haben. Da müssen unsre Hölze freilich vor Neid platzen! So einfach ist bei uns das Plündern doch nicht! Durch „Dekret"! Aber Herr Bronstein ist wahrscheinlich nur nervös und will verhindern, daß noch irgendwer Gelegenheit hat festzustellen, wann endlich Troitzki-Bronsteins Stunde geschlagen hat. werle.

Der Idealist

„Was? Du liest 'ne nationale Zeitung? Sofort bestellst du dir die „Freiheit", damit sie dir endlich dein Gehalt erhöhen! Du Gesinnungslump?"

21/125

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0257
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Farbenschau

o. k. Bei der Jubiläumstagung der Bühnengenossenschaft in Frankfurt a. M. hat sich ein Mime Börner aus Berlin darüber beschwert, daß bei einer Gelegenheit eine schwarz-weiß-rote Fahne gehißt worden sei. Zum Glück hat sich die Sache dahin aufgeklärt, daß besagte Fahne nur als Stellvertreterin eines gestohlenen Sackes diente. Es war auf jeden Fall unerhört, eine Fahne, unter der Tausende deutscher Männer ruhmvoll gefallen sind, der „Deutschen" — so heißt sie ja wohl? — Bühnengenossenschaft vor die Nase zu hängen. Schwarz-weiß-rot sind nun mal keine Farben für Herrn Börner. Braun und Blau wären für ihn weit passender.

Zu Haustrinkkuren

STAATL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Bei
Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen.

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 66, Wilhelmstr. 55.

Man befrage den Hausarzt.

Theresienhöfer Sauerbrunnen Goslar a/Harz

Emser Pastillen EMS
gegen Heiserkeit, Husten u. s. w.
Warnung vor Nachahmungen.

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
San.-Inst. Gg. Englbrecht
München R. 178, Kapuzinerstr. 9.

Entfettungstabletten
38 75 150 300 St.
12,— 22,— 42,— 80,— M.
Vollkommen unschädlich. Prospekt frei.
Apotheker Lauensteins Versand, Spremberg L. 33

Berliner
Briefmarken-Zeitung
mit Fachartikeln aus ersten Federn und vielen Gelegenheitsangeboten.
Probeheft 1 M. Bis Ende Dez. 6 M.
Barankauf von Marken und Sammlungen.
Philipp Kosack & Co.
Berlin C 2. Burgstraße 13.

Browning Kal. 7,65 M. 250, Kal. 6,35 M. 2,50 Maus. M. 350. Jagdw. Benekendorff, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47.

Von kleinen und großen Menschen
Gedichte von Adolf Ey
2. Aufl. Preis geb. 5 M.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von
A. Hofmann & Co., G. m. b. H.,
Berlin SW, Wilhelmstr. 9.

Bad Reichenhall
mit bayer. Gmain
in den bayerischen Hochalpen
Jahresbetrieb * Sommer-Kurzeit ab 1. Mai
Mildes Winterklima (das deutsche Meran)
Solebäder * Pneumatische Kammern * Inhalatorien
geg. Asthma, Katarrhe, Herz- u. Frauenleiden usw.
Theater • Meisterkonzerte • Sportl. Veranstaltungen • Neues Kasino • Reunions • Almtänze • Tennis-Plätze • Bergsport Jagd • Fischerei • Taubenschießen • Festlichkeiten zur Feier des 75jährigen Bestehens des Badeorts
Auskunft und Prospekte Nr. 21 durch den Kurverein
Ausgezeichnete Unterkunft und Verpflegung in neuzeitlichen Hotels und Pensionen:

Hotels:		Pension Villa Erika	45 Bett.
Axelmannstein Kurhaus u. Grand Hot.	200 Bett.	Pension Flora	40 „
Grand Hot. Burkert	200 „	Pension Glücksburg	40 „
Hot. Deutsch. Haus	80 „	Pension Henckel	35 „
Hot. Deutsch. Kais. u. Goldner Löwe	200 „	Kuranstalt Villa Katherina	40 „
Hotel am Forst (Bayer. Gmain)	100 „	Pension Maison	28 „
Alpenhotel Fuchs (Nonn)	120 „	Pension Marienbad	56 „
Hotel Habsburg	60 „	Pension Marienburg Bristol	
Hotel-Pension Lohengrin	70 „	Pension Villen Maximiliansbad	60 „
Hotel-Pension Luisenbad	100 „	Pension Mirabell	80 „
Hotel Panorama und Parkhotel	170 „	Parkvilla	35 „
Pensionen:		Pension und Alpengaststätte z. Schroffen	17 „
Pension Astoria	45 „	Pension Villa Viktoria	35 „
Pension Aurora	40 „	Villa Vroni	34 „
Landhaus Berghof	20 „	**Hotel Sanatorium:**	
Villa Berta	35 „	Hans von Appen	
Villen Burkert	70 „	**Sanatorien:**	
		Sanatorium Dr. Dresdner	

Bad Ems
gegen Katarrhe der Luftwege *(Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell- u. Lungenentzündung), des* ***Nierenbeckens*** *u. der* ***Blase****, geg. Entzündungen der* ***Nieren****, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden* ***Herz-*** *u.* ***Kreislaufstörung.****,* ***Katarrhe*** *des* ***Magens*** *u.* ***Darms*** *sowie geg. Gicht u. Rheumatismus.*

Trink-, Inhalations- u. Badekuren
Kohlensaure Thermal-Bäder
Emser Wasser (Kränchen)
Emser Pastillen (Staatl. Ems)
Emser Quellsalz (Staatl. Ems)

Volle Pension von 34 M. an
Druckschriften durch die Kurkommission

Staatliche, unter fachärztl. Leitung stehend. Anstalt für alle einschläg. Untersuchungsmethoden.
Einreise mit Polizeipaß.
Aufenthalt unbehindert.

Ein schönes Geschenk
für einen politisch gebildeten Herrn ist ein gebundener Jahrgang des Kladderadatsch. Der jetzt in blauem Originalband mit Goldpressung vorliegende Jahrgang 1920 bietet sowohl als illustrierte Chronik der Zeitereignisse, im Spiegel des Humors und der Satire gesehen, wie auch durch die künstlerische Ausstattung und den literarischen Wert der Textbeiträge viel zur Unterhaltung und zum Verständnis der politischen Entwicklung. **Preis 60 Mark**
Verlag des Kladderadatsch,
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

Trink- und Badekur
bei **Erkrankungen** des **Magens** und **Darmes**, der **Leber** und **Gallenwege**, des **Herzens** und der **Gefäße**, der **Luftwege**, bei **Stoffwechselstörungen** und für Erholungsbedürftige

Bad Kissingen
fördert den Stoffwechsel

Konzerte, Theater
Reunions
Tennis, Golf
Schieß-Sport
Jagd und Fischerei
Rhönfahrten

Reit- und Fahrtunier
28.—31. Mai
Tennis-Turnier
Ende Juni
Sängerwoche
14.—19. August
(Trachtenfeste)

Ausgezeichnete Unterkunft und Verpflegung in vielen neuzeitlichen Hotels, Sanatorien und Kurhäusern auch zu mittleren Preisen
Versand von Rakoczy, Maxbrunnen, Luitpoldsprudel, Kissinger Badesalz und Bockleter Stahlbrunnen durch die Bäderverwaltung
Werbeschriften und Auskünfte durch den Kurverein

Rückforth-Liköre
Stettin

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0258
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Höhlenmenschen in Spreenhagen

(Auf dem Berliner städtischen Rieselgut Spreenhagen hat sich als Häuptling einer Höhlenmenschenfamilie ein Dr. Goldberg aus Berlin zum Entsetzen der Umwohnenden angesiedelt.)

Zwar nicht völlig als ein Urmensch,
Aber doch als ein Naturmensch,
Lebt im herrlichen Spreenhagen,
Splitternackend sozusagen,
Doktor Goldberg aus Berlin
In dem schönen Frühlingsgrün.
„Zarathustras Höhlenhüter"
Nennt er sich als der Gebieter
Seiner Schar im Paradiese.
Zwischen Gurken und Gemüse
Wandelt er mit Hochgenuß
Ganz in naturalibus.
Über ihm wölbt sich der reine
Himmel; Steuern zahlt er keine;
Schläft gemächlich nur in Höhlen
Mit den ihm vertrauten Seelen;
Kiefernäste sind sein Bette,
Ohne Waschraum, Toilette,
Ohne Wanne und Bidet
Haust er, wie der Haf' im Klee.
An dem Hintern, an dem Ohre
Kratzt er sich, ganz con amore;
Troglodytisch — anspruchslos,
Trägt er einen — Kneifer bloß.
Auch die Weiber, jung und nette,
Ohne Hosen und Korsette,
Ähnlich wie die Hottentotten-
Damen jeder Mode spotten;
Waschen morgens sich in Pfützen,
Ohne Kappe, Bademützen;
Von dem Kopfe bis zur Zeh'
Ganz im — Voll-Dekolletee! —
Und sie gehn am Tage all
Fast so nackt wie auf dem Ball!
Mancher fragt mit Zornesglühn:
„Darf im Weichbild von Berlin
Solche Bande nackigt hausen?
Kinder, det sind dolle Flausen!"
Diesem mag das paradoxe
Wort nun gelten: „Oller Ochse!
Merkst du nicht, daß die Kultur
Heute folgt des Goldbergs Spur?"

m. br.

Seife

r. s. Das Reichsfinanzministerium will allen Ämtern, in denen die Beamten mit schmutzigen, giftigen oder sonstwie gesundheitsschädlichen Gegenständen zu tun haben, Seife für den Dienstgebrauch bewilligen. Das ist erfreulich, denn mit dem Seifeverbrauch hebt sich bekanntlich der Kulturzustand. Aber man wird mit einer sehr starken Inanspruchnahme zu rechnen haben. So z. B. in der Preßabteilung, wo die tägliche Beschäftigung mit den giftgeschwollenen Drohreden Briands alles pestartig infiziert, oder in den Kriegsämtern, wo beständig viel schmutzige Wäsche zu waschen ist. Auch sonst ist überall großer Verbrauch an Seife. Severing z. B., im Innern, wusch unaufhörlich seine Hände in Unschuld über den Märzputsch, und wenn er auch oft erklärte, die Sache sei ihm „Wurst", so schmeckte diese Wurst doch stark nach Seife. Überdies wird an vielen hohen Stellen notgedrungen Mohrenwäsche getrieben, die ja einen besonders großen Aufwand von Reinigungsmitteln erfordert. Nur im Auswärtigen Amte verzichtet man auf Belieferung; man erklärt, man werde schon von der Entente genügend eingeseift. Auch zahlreiche Beamte an leitender Stelle, die aus dem Schoße des Volkes hervorgegangen sind, haben gar keinen Bedarf an Seife, und noch mehr trifft dies für die Mitbürger zu, die uns täglich aus dem Osten zuströmen. So ergibt sich zum Glück ein gewisser Ausgleich.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0259
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Jubiläum der 150. Aufführung des „Reigen" im Charlottenburger „Kleinen Schauspielhause"

m. br. Wie uns unser X.-Berichterstatter meldet, wurde das Jubiläum der 150. Aufführung des „Reigen" mit aller Feierlichkeit begangen.

Schon am frühen Morgen nahm eine vom Polizeipräsidenten entsandte Kapelle vor der Wohnung der Direktorin des „Kleinen Schauspielhauses", Frau Gertrud Eysoldt, Aufstellung und eröffnete das Konzert mit dem Meyerbeerschen: „Ja, das Gold ist nur Chimäre"; dann folgten u. a.: „Na, denn woll'n wir noch einmal" und „Komm'n Se rein, komm'n Se rein, komm'n Se rein, komm'n Se rein in die gute Stube!"

Bald rollten, um die 11. Vormittagsstunde, die Gratulanten in Kraftwagen und Gespannen heran; viel bemerkt wurde ein den höchsten Schieberkreisen angehörender Herr mit einem gewaltigen Lorbeerkranz, der die Widmung trug: „Der tapferen Vorkämpferin für die einzig wahre Kunst!" Dann folgten die Abgesandten eines modernen literarischen Vereins „Der freie Adolf" mit der Fahne. Ihr Vorsitzender hielt eine warm empfundene Ansprache, in der er die Hoffnung ausdrückte, daß dieser „Reigen", wie Auroras Reigen einen neuen leuchtenden Tag, auch eine neue goldene, völlig zensurfreie Zeit herbeiführen möge. Im Namen der Frau Eysoldt, die leider durch Heiserkeit verhindert war, dankte Herr Direktor Sladek herzlichst, indem er betonte, daß die Bühne als moralische Anstalt sich in einer so erfreulichen Weise entwickelt hätte, daß Schiller, wenn er heute der Stadt Berlin einen Besuch abstatten könnte, seine helle Freude daran haben würde.

Bei dem darauffolgenden Frühstück brachte der in Berlin W weltberühmte Kabarettist Graetz unter jubelndem Beifall das reizende Couplet zum Vortrag: „Sehn Sie, das ist ein Geschäft, das bringt noch was ein". Die Abendaufführung des „Reigen" wurde, besonders nach den „Gedankenstrichen", die aus Anlaß der Feier beträchtlich verlängert waren, mit begeisterten Ovationen begleitet. Zum Schlusse machte noch Herr Direktor Sladek, der in Frack und weißer Binde vor die Rampe trat, die Mitteilung, daß die Postbehörde beabsichtige, für die 300. Aufführung des „Reigen" eine „Reigen"-Briefmarke im Werte von 10 M. herauszugeben.

Liphagol
Zahnsteinlösende
überfettete Zahnpasta

Liphagol enthält **natürliches Karlsbader Sprudelsalz (zahnsteinlösend)** und ist **überfettet**, daher vollkommen **reizlos. Liphagol** wirkt **zuverlässig desinfizierend** und erzeugt gesunde, **weiße** Zähne. Geschmack sehr angenehm. Hervorragende **Gutachten** deutscher **Universitätskliniken** u. **Ärzte.** Zu hab. in all. Apotheken, Drogerien od. direkt:
Fabrikant: **Chemisches Laboratorium Co. LI, Dresden A.**

Sommersprossencreme wirksamstes Mittel. 15 M. Apoth. Lauensteins Vers., Spremberg L. 33.

Ingenieurschule u. Technikum
ALTENBURG Sa.-A.
Ingenieur- u. Techniker-Abteilungen. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau. Oeffentliche Material- u. Maschinenprüflaboratorien.
Programm auf Wunsch

SCHRIFTSTELLERN bietet bekannte Verlagsbuchhandlung Gelegenheit zur Veröffentlichung ihrer Arbeiten in Buchform. Anfragen unter **L. B. 24** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Klapperadatsch" Bezug zu nehmen

Unterhaltungsbücher:
Kalisch, Lebende Geschichten . . . Gebd. 5,–
Jaffé, Ernste und heitere Narren Brosch. 4,–
Schlammkönigs Tochter. Ein Märchenidyll aus dem Großstadtsumpf . . . Brosch. 2.50
Höcker, Von mir, von Durchlaucht und anderen . . Gebd. 4,–
Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin, Wilhelmstr. 9

KIOS
CIGARETTEN
verdanken ihren guten Ruf den ausgezeichneten
■ Qualitäts-Eigenschaften ■

Ich bin befreit
von allen Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen, wie Blütchen, Pickel, Finnen, Hautröte usw. durch tägl. Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben

Entfettungs-Tabletten „Fucoparill"
Zur Durchführung unschädlicher Entfettungskuren. Verlangen Sie Gratisbroschüre. Preise 150 Tabl. 25,– M., 300 Tabl. 46,– M.
Alleinversand: Apothekenbesitzer Maass, Hannover

Briefmarken und Notgeld
Liste mit vorteilhaften Preisen versendet kostenfrei
Markenhaus F. REDWITZ, Stuttgart 19.

DREI PHOTO-SCHLAGER
Ica Cameras
Contessa Cameras
Mimosa Photo-Papiere
Ica Akt.-Ges. Dresden
Contessa Nettel A.-G. Stuttgart. Mimosa A.-G. Dresden

Hansi-Schokolade Kakao
eine führende deutsche Marke.

Echter deutscher Weinbrand Marke: **Hermes „Dreistern"** Heinr. Hermes Weinbrennerei M.-Gladbach

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0260
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Feuer!

Feuer breitet sich nicht aus
Hast du Minimax im Haus

BERLIN / CÖLN / HAMBURG / STUTTGART / WIEN — MINIMAX BERLIN W 8 UNTER DEN LINDEN 2 (F. 57) — ZÜRICH / STOCKHOLM / VALPARAISO

Volkserziehung

In dem Aufruf des Berliner Oberstadtschulrats Paulsen, der sich auch an die Volksschüler wendet, heißt es: „Über den Verstandesmenschen siegt der gefühlsstarke, trieb- und instinktsichere Mensch, dessen Wesen, erdgeboren, sich ins Kosmische weitet." Dies ist in der Tat die schlichte Sprache, nach der unsere Volksschüler lechzen. Wie nüchtern klingt daneben Schillers „Unsinn, du siegst!", obgleich auch dadurch der Triumph des gefühlsstarken Oberstadtschulrats über den schwunglosen Verstandesmenschen festgestellt wird. — Paulsen hat auch von dem Wasserkopf der modernen Bildungswelt gesprochen. Anders als sonst in Menschenköpfen malt sich in diesem Kopf die Welt. Daß sie ihm als Wasserkopf erscheint, ist allerdings wohl bloße Innenspiegelung.

Der Markenkenner

Kürzlich besuchte mich ein Freund, der eifriger Briefmarkensammler ist. Natürlich fragte er mich sofort: „Hast du ein paar gute Marken für mich?" „Ich habe nur eine Marke," sagte ich, „das ist

„BURGEFF GRÜN"

ZUM PREISAUSSCHREIBEN
Burschen heraus
WERNER FIEHLER

Gegr. 1805

BRUCKMANN BESTECKE
Echt Silber mit Marke Adler
Versilb. m. Marke Lokomotive
zu haben i. d. Fachgeschäften

BRIEFMARKEN Zeitung u. -Preisliste frank. Bruno Hofmann, Leipzig 14, Nürnberger Str. 8.

Wer Kinder liebt, ist entzückt von den allerliebsten, herzigen und drolligen Büchern von Adolf Ey:

Gedichte eines Großvaters
3. Auflage. Gebunden 6 M.

Von kleinen und großen Menschen
Gedichte. Gebunden 5 M.

Großvater ist der Vertraute seiner Enkel. Ihm werden alle Geheimnisse anvertraut, er „petzt" nicht und löffelt aus, was die kleinen Racker eingebrockt haben. Der Lohn ist ein Einblick in das Kinderherz, wie er eben nur einem Großvater mit einem goldigen Herzen zuteil wird.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

„Auch dem ärgsten Griesgram wird ein heiteres Lächeln über die Lippen schweben, wenn er diese „Bilder aus der Zeit der Völkerwanderung" erblickt. Hier hat der Dichter einen wahrhaft kongenialen Künstler gefunden." So urteilt die Hildburghauser Dorfzeitung über das Buch:

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger
3. Auflage • Preis geb. M. 5.—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0261
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Gallophobe in D.: „Es ist unglaublich!", schreiben Sie, „Marianne kokettiert jetzt sogar mit ihren Ruinen." — Ja, was wollen Sie — ein so spätes Mädchen! Und andere Reize hat sie wohl kaum noch, höchstens den Brechreiz.

Säck'scher Bollieteker in Dräsen: Warum Ihr Minister Schwarz zurückgetreten ist? — Soviel wir hören, konnte er keinem mehr etwas weismachen, den Rechten war er nicht grün, den Linken nicht rot genug, und schließlich machte er blau, weil die Angriffe von beiden Seiten gar zu blutig wurden; es war die reine „Schwarzschlachtung".

Ein Enttäuschter: Ja, wir hatten auch mehr von Harding erwartet. Seine ersten Kundgebungen fuhren so frisch in den Versailler Friedensmuff hinein — und nun rührt er auch in dem alten, abgestandenen Ententebrei von Deutschlands Kriegsschuld und unbegrenzter Wiedergutmachungspflicht herum! Wir dachten, er wäre ein Löwe, der die Schakale und Hyänen auseinanderjagte, aber jetzt müssen wir leider fast fürchten, er ist auch nur ein — Wiederkäuer.

Wißbegieriger Leser: Wir haben auch gelesen, daß in Mühlhausen i. Th. der Vorsteher des Mietseinigungsamts wegen „Verschiebens von Wohnungen" bestraft worden ist. Wie man das macht? Ja, das möchten wir gleichfalls gerne wissen. Aber was ein richtiger Schieber ist, der kann eben nichts an seiner Stelle lassen. Nicht einmal das Herz hat er mehr auf dem rechten Fleck!

Auch Einer: Gewiß, der Affentanz der Parteien bei dieser Kabinettsbildung war grotesk! „Und dadurch kam es bald — daß nichts wär' ausgericht't — Man sah den Stegerwald — vor Purzelbäumen nicht."

r. s.

Schöne Maske ...

(Am achten Tage der neuen preußischen Regierung hat die „Rote Fahne" zur Ermordung der Bürger aufgefordert, mit denen jetzt endgültig abgerechnet werden sollte und die den „Genickfang" erhalten müßten.)

Und brannt' der Aufstand lichterloh —
Die „Rote Fahne" hetzte froh.
Denn Severing war nämlich so:
K.P. im S.P.-Domino.

Die „Rote Fahne" macht nicht Schluß,
Nein, wilder wird ihr Mordergruß.
Heut dominiert sie noch mit Plus,
Dominicus!?

Die Lederhose

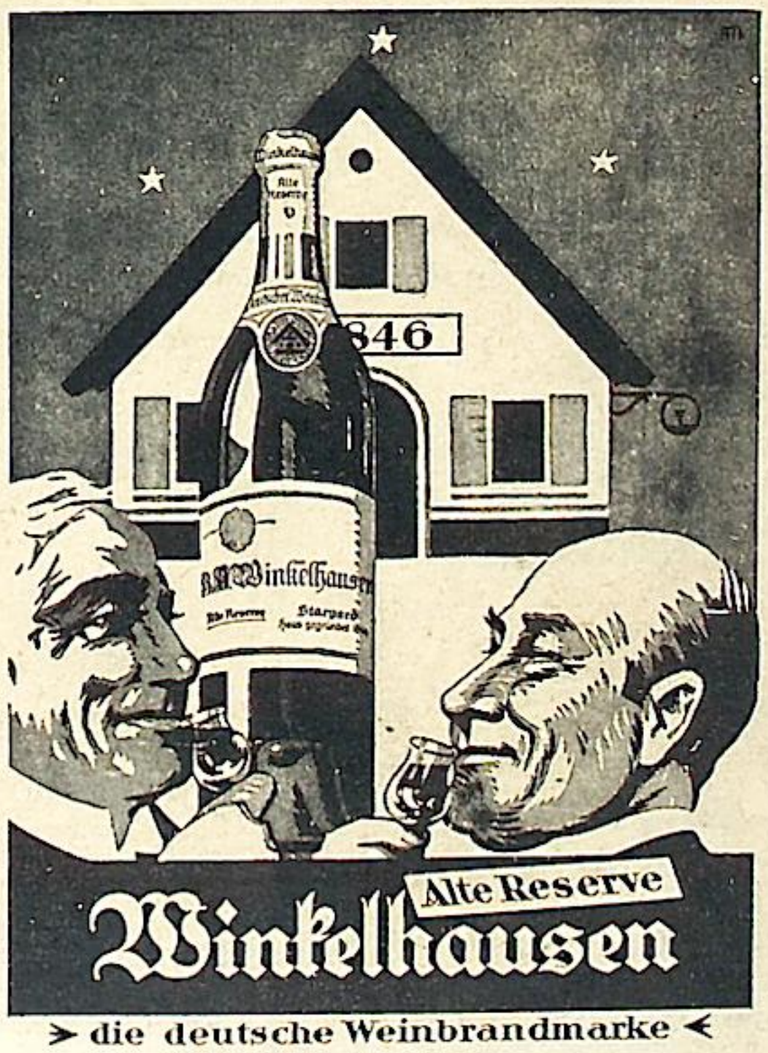
m. l. Das bayerische Handelsministerium erhebt gegen die Einbeziehung der bayrischen Lederhose unter die steuerpflichtigen Waren Einspruch.

Bayern hat recht, solche Hosenmätzchen sollte es bei der Steuerbehörde nicht geben. Die bayerische Lederhose läßt das Knie sehen, über das diese Steuerverordnung gebrochen ist. Aber so sind bei uns die Zustände: Bayern zieht die Hosen und das Reich die Steuerschraube an.

Die Pazifisten-Fibel

Das Hamburger „Neuland"-schullesebuch
Hat ein Genie gemeistert,
Hat zwanzig Gedichte beim ersten Versuch
Dick mit Papier überkleistert.
Dank diesem fleißigen Pinsel verschwand
Manch Vers von geringen Meriten:
„U. 9" – „Gravelotte" – „Mein Vaterland" –
„Feldmarschall Hindenburg" – „Zieten".
Ruf' uns, sollt' dir die Kleberei
Zu viel zu schaffen geben!
Wie gerne hülfen wir dir dabei!
Wie würden wir dir eins kleben!

SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN



Zwei Bücher vom Reiten und Weidmannsheil:

Whyte-Melville und von Reudell: „Reiterinnerungen"
Hinter der Hannöverschen Meute geht es her über Koppelrick und Graben, durch Holz und Heide. Vor uns ersteht das Bild eines Jagdherrn wie er sein soll, eines Meisters im Sattel, der es wie kein Zweiter verstand, bei seinen Schülern Passion zu wecken für den edlen Sport. Vorzüglich illustriert — gebunden 25,— Mark — zuzüglich 10% Teurungszuschlag

Apperley: „Aus Nimrods Tagebuch"
Aufzeichnungen eines englischen Herrenreiters von eigenem Gepräge, eines Mannes, der in der liebedurchdufteten Atmosphäre schöner Frauen ebenso zu Hause ist wie auf dem „grünen Rasen" beim fröhlichen Jagen mit der Neubrandenburger und Ludwigslust-Parchimer Meute. Ein Buch überdies von nicht geringem kulturhistorischen Werte, da die Berichte aus „Nimrods German Tour" übersetzt sind, die im „Sporting Magazine 1829" abgedruckt war und älter ist als die älteste deutsche Rennsport-Berichterstattung überhaupt
Geschenkausgabe auf Bütten. Historisch bedeutungsvolle Illustrationen
Vornehm gebunden 15,— Mark zuzüglich 10% Teurungszuschlag

Bestellen Sie beim Buchhandel oder gegen Einzahlung des Betrages auf Postscheckkonto Leipzig 51326 beim Verlage W. Vobach & Co., Leipzig. AF 1 e.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0262
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Bergisch-Neukirchen (Kreis Solingen). W. W.: In Nr. 65 des Aachener „Volksfreund" lesen wir: „Bekanntmachung. Zu dem Diebstahl bei Witwe Jos. Schwartz, Tittard, zur allgemeinen aufklärenden Kenntnis, daß selbst, sowie der dabei aufgefundene Holzmeißel, der nur von den Brauchern nachweislich an Maß, Schliff und Heft, nie, auch nicht unter dem zur Zeit hier aus der Werkstätte gestohlenem Werkzeug befunden haben kann, etwas zu tun habe, und jeden mich hiermit im Gerücht oder Verdacht Bringenden gerichtlich belangen werde. Peter Souren, Laurensberg 67." Tun Sie das, lieber Peter Souren!

Bückeburg. H.: In Nr. 42 der „Schaumburg-Lippischen Landes-Zeitung" (Bückeburg) lesen wir: „Zur Notiz! Es wird wohl nicht ganz die Richtigkeit haben wie sich das Fräulein F. aus dem Nachbarorte ausgelassen hat, mich in der Nacht vom Sonntag zum Montag mit ihrem Bräutigam auf einem Rade sitzend überfahren haben wollen. Ich würde das Fräulein aufmerksam machen, wenn sie in Zukunft noch mehr solche Liebestouren unternehmen, sich doch eine Laterne anzuschaffen, da sonst schließlich von diesen Vergnügungstouren noch Unglückstouren entstehen können. N. N." Unsinn! Was braucht man auf einer Rad-Liebestour Laternen? „Glühwürmchen, Glühwürmchen, schimmre — —"

Cannstatt. P.: In Nr. 56 der „Cannstatter Zeitung" wird unter „Gerichtssaal" aus Stuttgart von der Verhandlung gegen die Brüder Martin und Johann Dingler berichtet, die aus dem Mönsheimer Schloß für 1000 M. Wäsche gestohlen haben; zum Schlusse heißt es: „Die Kerle, die gegenwärtig laut „Württ. Ztg." wegen eines anderen gemeinsam verübten Diebstahls 2½ bezw. 1½ Jahr Gefängnis verbüßen, wurden von der Strafkammer zu weiteren 7000 Monaten Gefängnis verurteilt." Die Schwaben werden zwar erst mit 40 Jahren klug, aber für so langlebig hätten wir sie doch nicht gehalten.

Dresden. E. W.: In Nr. 144 des „Dresdener Anzeigers" lesen wir: „Ein Paar ganz gute Bauern-Hinterschinken verkauft Moritz Beger, Dorf Wehlen. Telephon 2849. Amt Pirna." Aber Moritz!

Düsseldorf. C. F.: Nr. 122 der „Düsseldorfer Zeitung" berichtet über den Geburtstag der Königin Viktoria von Schweden; zum Schlusse heißt es: „Sie ist bekanntlich eine Tochter des Großherzogs Friedrich I. von Baden und die Tochter Kaiser Wilhelms I." Bekanntlich? Nanu! Diesen albernen Hofklatsch glaubt doch wohl die „Düsseldorfer Zeitung" selber nicht.

Freiburg (Breisgau). Dr. F. K.: In Nr. 47 der „Breisgauer Zeitung" lesen wir: „Konstanz, 17. Febr. Laut Standesamtsregister sind hier in der Zeit vom 4. bis 9. Februar nacheinander 7 Personen, alles Witfrauen, gestorben, die zusammen ein Alter von über 530 Jahren erreichten. Die jüngste war 71, die älteste 88½ Jahre alt. Gewiß ein gutes Zeichen für die gesunde Seeluft." Das merkt ein Pferd! Denn wenn die Luft in Konstanz nicht so außerordentlich gesund wäre, hätten doch nicht innerhalb 5 Tagen 7 Witwen das Zeitliche gesegnet.

Görlitz. G.: Im „Neuen Görlitzer Anzeiger" vom 5. März 1921 lesen wir: „Dackelrüde schönes Tier (gedeckt) bald zu verkaufen. Liesecke, Rauschwald." Aber guter Liesecke, dieses „gedeckt" läßt, nach unseren kynologischen Erfahrungen, bei einem Dackelrüden nichts, rein gar nichts erhoffen.

Großlatzkow, Post Plönzig. A. L.: Im „Pyritzer Kreisblatt" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „1000 Mark Belohnung sichere ich demjenigen zu, welcher mir die zwei Damen namhaft macht, die am 15. März abends zwischen 9—10 Uhr in Plönzig an den Fenstern meines Wohnhauses standen und durch die Fugen der Fensterladen sahen. Nehls, Gutsbesitzer, Plönzig." Wir gestehen, daß in Anbetracht der ausgesetzten 1000 Mark unsere Neugier, was wohl die zwei Damen durch die Ritzen der Fensterladen bei Nehls gesehen haben könnten, aufs höchste gestiegen ist.

Hamburg. J. H. A. H.: In Nr. 419 der „Hamburger Nachrichten" befindet sich ein Aufsatz über die Eröffnung der Leipziger Messe; unter anderm lesen wir in der angeführten Rede des Geheimrats Norden: „Er wies schließlich darauf hin, daß der Außenhandel jetzt für Deutschland eine weit größere Wichtigkeit habe als früher, da das Paßbisum der Handelsbilanz fast gleichbedeutend mit dem Paßbisum der Zahlungsbilanz sei." Wundert Sie das; ebenso wie jeder andere, müssen auch unsere Handels- und Zahlungsbilanzen ein Paßvisum vom polnischen Konsulat in Berlin erhalten, wenn sie durch den verfluchten „Korridor" reisen wollen.

Liegnitz. H. P.:

Ach, wir wären gerne billiger
Und vermieden deinen Fluch,
Und wir fänden dich dann williger
In bezug auf den Bezug.
Doch die Zeit wird immer böser
Und 1,50 sind ein Quark —
Hoffen wir, geliebter Leser,
Auf die Heilung unserer Mark!

Leipzig. R. J.: In Nr. 131 des „Leipziger Tageblatts" lesen wir: „Bitterfeld, 16. März. Hier wurde am Muldendamme, an der sog. Dreiernte, eine männliche Leiche gefunden, welche durch Detonation einer selbstgefertigten Flaschenbombe ums Leben gekommen ist." Diese durch eine bloße Detonation ums Leben gekommene Leiche muß so zart besaitet gewesen sein, daß wir ihr die Selbstanfertigung der Bombe nicht zutrauen können.

Oldenburg. R.: Ihren freundlichst eingesandten „Operpräsidenten" werden wir vielleicht in den kommenden Hundstagen benutzen, wenn die Hitze so groß sein sollte, daß die völlig eingetrockneten Brägen unserer „Briefkasten"-Leser sich nicht mehr deutlich erinnern, daß dieser Druckfehler ungefähr schon 999000 mal vorgekommen ist.

Solingen. H. H.: In der „Solinger Zeitung" vom 17. Februar 1921 befindet sich folgendes Gesuch: „Älteres perfektes Küchenmädchen und kräftiges braves Zweitmädchen gegen hohen Lohn per bald gesucht. Gute Zeugnisse vorhanden. Frau Carl Stobbe, Solingen, Wupperstraße 13." Ob die Zeugnisse, die Frau Carl Stobbe aufzuweisen hat, wirklich gut sind, werden doch erst das perfekte Küchenmädchen und das brave Zweitmädchen zu beurteilen haben.

Weimar. K.: In Nr. 69 der „Allgemeinen Thüringischen Landeszeitung Deutschland" lesen wir: „Für die rege Hilfeleistung bei meinem Brandunglück am 1. März sage ich den Feuerwehren von Krautheim und Haindorf, sowie der Gemeinde für die aufopfernden Leistungen meinen besten Dank, auch allen herbeigeeilten Spritzen. Krautheim, den 8. März 1921. Gustav Eberhardt und Frau." Die Spritzen werden es sehr übel vermerken, daß sie bei der Danksagung nicht an die Spitze gestellt wurden; Spritzen, insbesondere, Dampfspritzen, pflegen sehr empfindlich zu sein.

Widminnen (Ostpreußen). W. K.: In Nr. 41 der „Stolper Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Französische Ritterlichkeit. Der Touring-Klub von Frankreich hat die Absicht, für die Besucher der französischen Schlachtfelder die Schlachtlinie zu markieren, auf der die deutsche Offensive im Sommer 1918 zum Stillstand gelangte. Die von einem Bildhauer entworfenen Marksteine sollen die Inschrift tragen: Die Straßenbahnangestellten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet haben den angekündigten Streik begonnen. Der Betrieb ruht überall." Na ja! Die Franzosen sind — wahrscheinlich in der Vorfreude über die von Deutschland zu erwartenden 268 Milliarden Mark — nunmehr völlig meschugge geworden. Bei diesem ekelhaften Geschmeiß wundert einen selbst der größte Wahnwitz nicht mehr.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 29. April 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

2/132

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0263

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Pinke-Pinke

John Bull: „Marianne, Marianne, ich glaube, ich habe moralische Bedenken gegen deine „Sanktionen"!"
Marianne (in die Börse greifend): „Schon wieder?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0264
© Universitätsbibliothek Heidelberg

265

Nr. 20 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

Kladderadatsch

Der Rachetrunk Zwischen Lipp' und Kelchesrand
Duld' ich keinen Widerstand!

2/133

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0265
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 15. Mai 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 15./5. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 16. Mai

Degoutte, der edle General,
Hat uns schon manchmal degoutiert;
Allein so sehr wie dieses Mal
Hat er noch niemals sich blamiert.

Dienstag, den 17. Mai

Im deutschen Rheinland dekretiert
Er Feiern für Napolium;
Sieh' Frankreichs Geist dekolletiert
Und übergib dich, Publikum!

Mittwoch, den 18. Mai

Verwundert hört man's nah und fern,
Die rheinische Bevölkerung,
So sagt Degoutte, denk' heut noch gern
Napoliums mit Begeisterung.

Wochenkalender

Donnerstag, den 19. Mai

Wie steht doch Frankreich ritterlich
Vor uns, durch Tat um Tat verschönt,
Das feige erst den „Sieg" erschlich,
Dann den „Besiegten" feig verhöhnt!

Freitag, den 20. Mai

Sieh, deutsches Kind, so feige und
So niedrig und so hundsgemein
Kann auf dem weiten Erdenrund
Alleinzig ein Franzose sein!

Sonnabend, den 21. Mai

Denk', wie in uns den Haß er häuft,
Sich mästend gierig an dem Fraß,
Daß nie ein Deutscher überläuft,
Wohl aber seines Zornes Maß. Kladderadatsch.

Parlamentalität

Alles schwankt in trübem Nebel;
Er, den Ludendorff verdrosch,
Rasselt mit dem Heldensäbel,
Der ber — ühmte Marschall Foch,
Denn ganz wehrlos ist der Boche.
Fern im Osten zwicken, zwacken
Uns die herrlichen Polacken,
Mister Bull sitzt uns im Nacken,
Er, der aufgeblasene Frosch.
Onkel Sam mit Gönnermienen
Meint, er könne uns nicht dienen,
Und von seiner Huld beschienen
Sind wir glücklich abgeblitzt,
So daß alle Völker lachen
Und bedrippt mit Fehrenbachen
Simons auf dem Proppen sitzt.
Kurz, was wir gewohnt seit Jahren,
Das Verfahren ist verfahren;
Uns, den Hunnen und Barbaren,
Wird das Letzte weggtibitzt.

Preisend mit viel schönen Reden
Spinnen ihrer Weisheit Fäden
Die Vertreter unseres Volks.
Alle reden meist sie, alle.
In des hohen Hauses Halle
Brodelt es in dumpfem Schwalle
Wie die Schlammflut eines Kolks.
Denn die Sache, die ist diese:
Zweifelsohne ist die Krise
Nicht bloß außen, nein, auch innen;
Drum mit rüstigem Beginnen
Wird man hier auf Rettung sinnen,
Wird man flugs, wenn auch mit Fluchen,
Den verborgenen Meister suchen,
Der die Sache schmeißt. Ja, Kuchen!

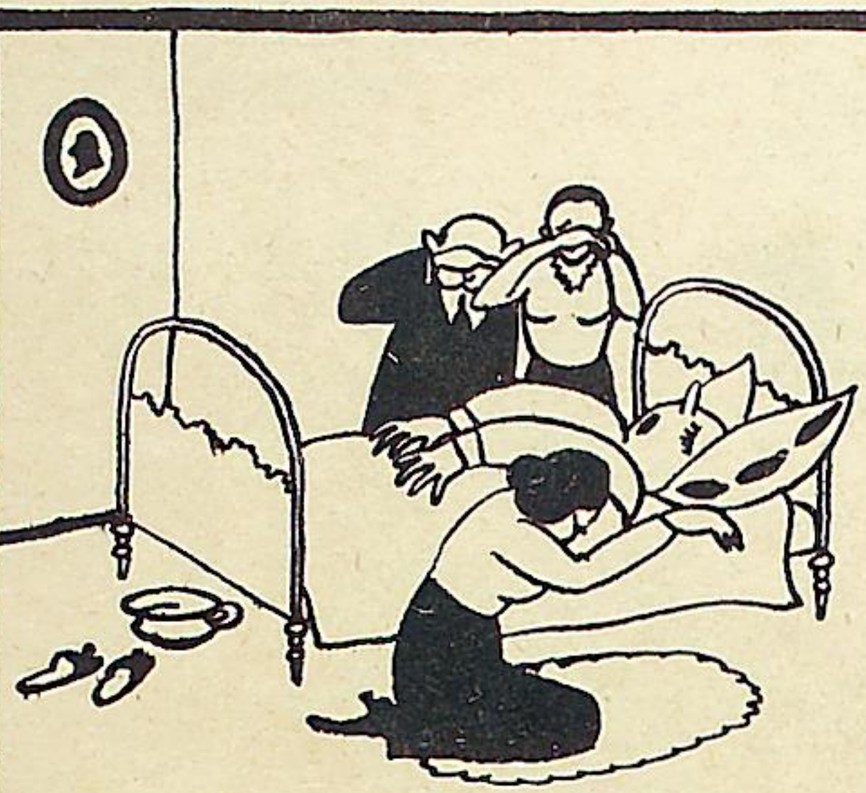
Selbstbeherrschung übt man weise
Hier in dem erlauchten Kreise.
Denn es gibt noch Dinge, siehe,
Die von größerem Belang
Als des Reiches Untergang.

Drum mit Sorgfalt und mit Mühe
Ohne Rasten, ohne Ruh'n
Wird, indes das Unheil wandelt,
Hier drei Stunden lang verhandelt,
Ob Matthias noch „immun".
Oder ob man ihm, dem Reinen
Mit den feilsten Zappelbeinen,
Ihm, um den die Englein weinen,
Dürfe ernstlich wehetun.
Er, dem wir so sehr gewogen,
Er, der niemals nicht gelogen,
Hat er Steuer hinterzogen?
Schwor er falsch? Schob wiedermal
Er ins Ausland Kapital?
Pfui! Wer könnte sowas denken,
So die dicke Seele kränken,
Die kein Wässerlein getrübt,
Die sich im Kasten geübt!

Wahrlich, zu des Landes Segen
War das reiflich zu erwägen.
Und das Einzige, was mit Trauern
Uns erfüllt und mit Bedauern,
Was uns packt mit kaltem Grausen,
Ist, daß man in solcher Stunde
Hier in dieser hohen Runde
So vertiefte unsere Wunde,
Und der edle, biedre, runde
Heilige von Buttenhausen
Vor dem Unheil rauh und hart
Liebreich nicht gerettet ward! Kladderadatsch. P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0266
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Woche eines Filmschauspielers

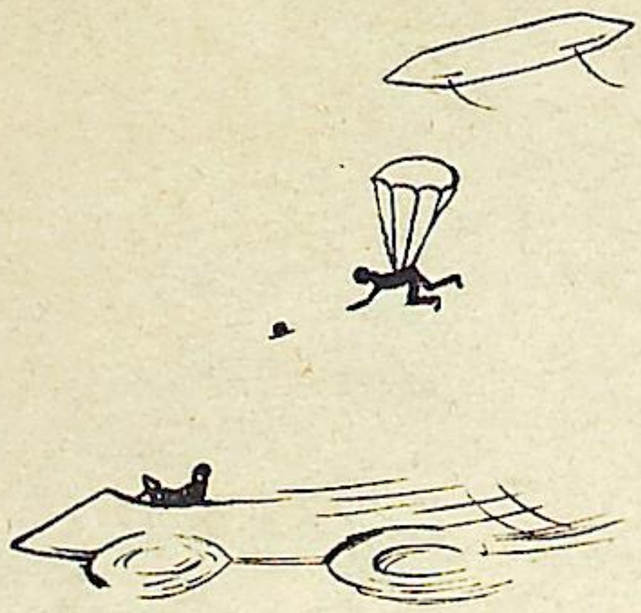


Montag bin ich an Altersschwäche gestorben (ohne Probe).

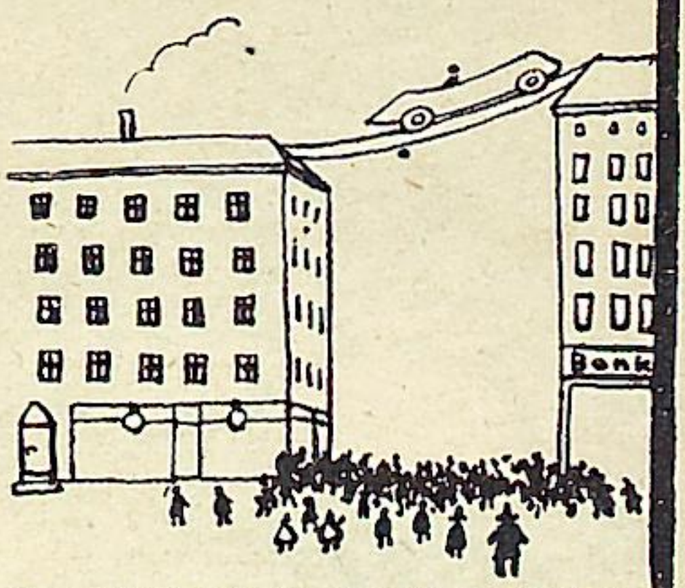
Dienstag bin ich Vater geworden.

Mittwoch habe ich geheiratet (3 Proben).

Donnerstag bin ich vom Autobus überfahren worden (2 Proben).



Freitag bin ich vom fahrenden Zepp in ein Auto gesprungen.



Sonnabend habe ich einen Bankeinbruch gemacht (Flucht mit dem Auto über die Dächer).

Arndt

21134

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0267
© Universitätsbibliothek Heidelberg

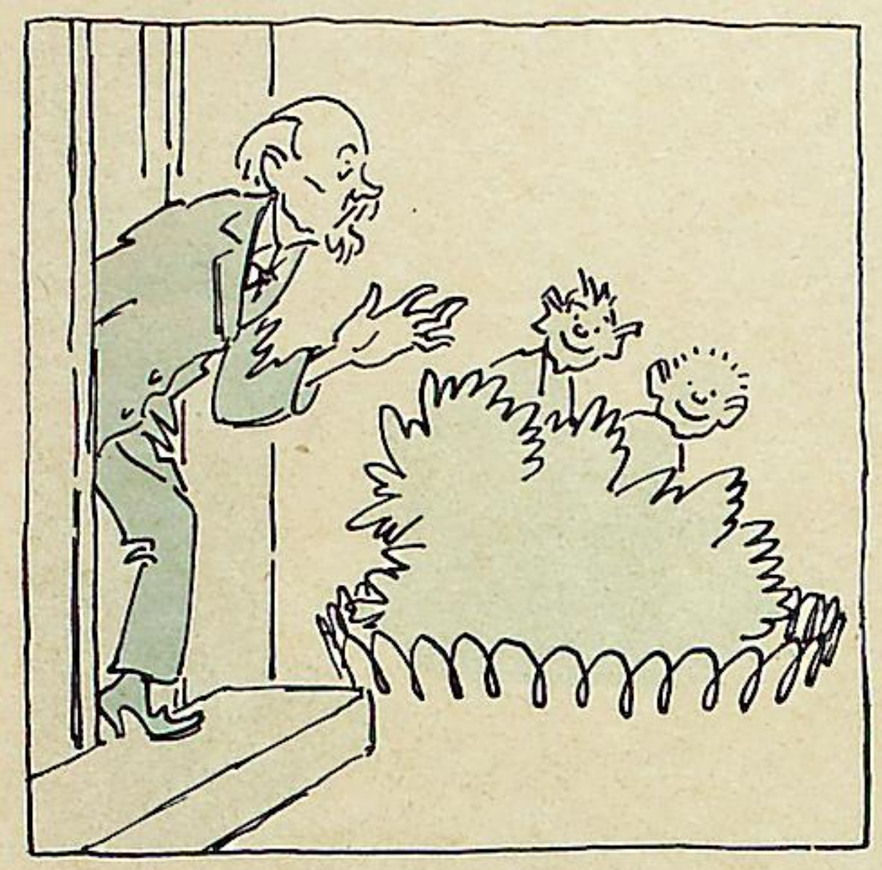
Der amerikanische Rettungsring

Dieser Rettungsring war 'ne Pleite!

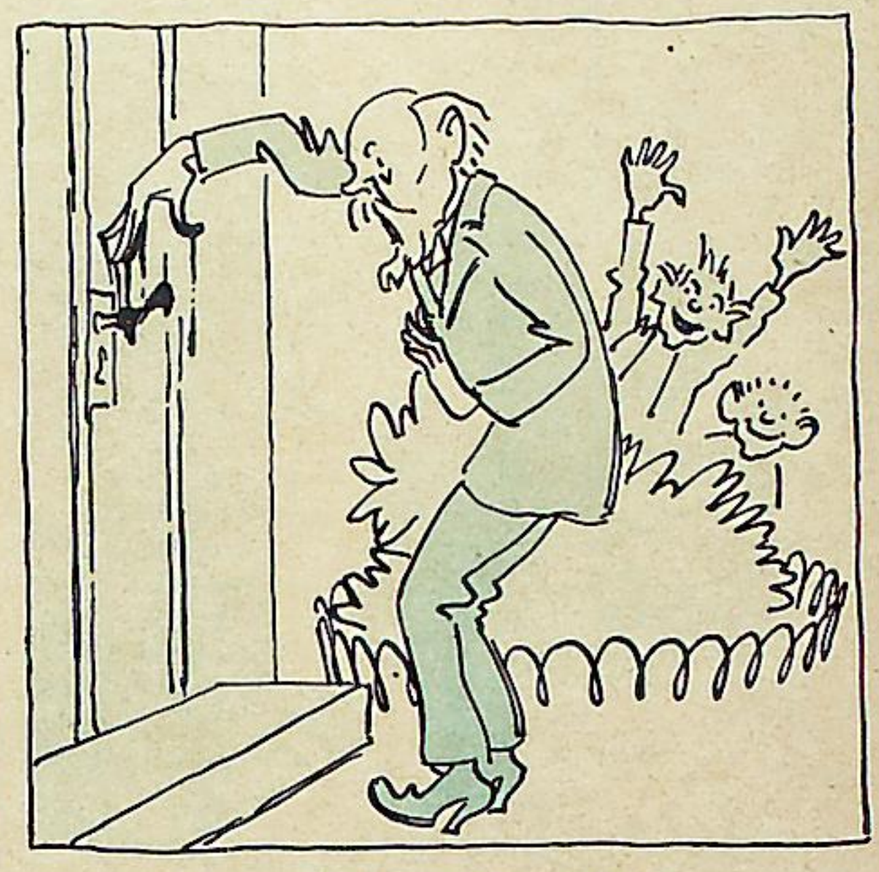
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0268
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Max und Moritz in Kassel

(Dem Oberbürgermeister Philipp Scheidemann in Kassel werden von der böswilligen Kasseler Jugend allerlei Streiche gespielt: das Schlüsselloch verkeilt, der Türdrücker mit Teer beschmiert usw. Die Sozialdemokratische Stadtverwaltung hat 3000 Mark für die Ermittelung der Täter ausgesetzt.)

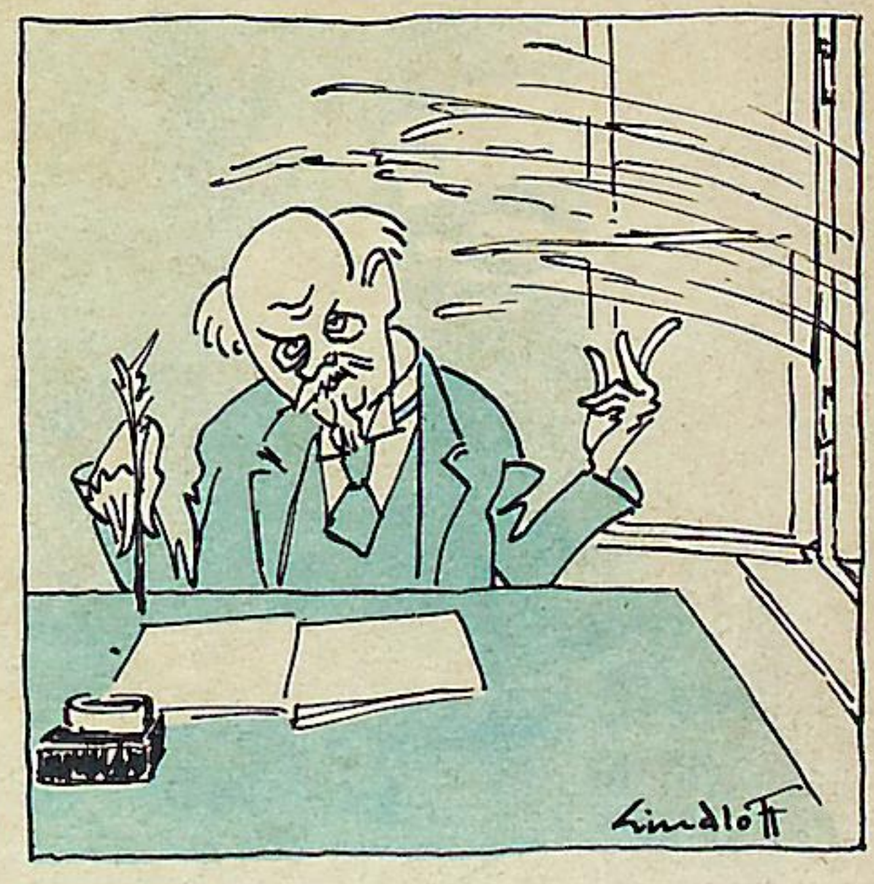


Beim Scheidemann, da klopft es an:
„Mach' auf! Mach' auf! Du wack'rer Mann!"
Doch tritt geschmeichelt er herfür,
Steht kein Gebein vor seiner Tür!



Ringsum nicht eines Wesen Hauch!
Pfui Deubel! Nun entdeckt er auch,
Wenn er sich rückwärts konzentriert:
Der Drücker ist mit — Teer beschmiert!

Und wenn er dann, vom Amt erhitzt,
Todmüde hin nach Hause flitzt
Und heim zu den Penaten eilt — —
Dann ist das Schlüsselloch verkeilt!



Und schreibt er dann, voll Kraft und Stärke,
An einem seiner Geisteswerke,
Dann regnet's — pfui, wie hundsgemein! —
Mißduftig in sein Zimmer 'rein!

So ist denn — offen sei's gesagt —
Der „Ober" Kassels sehr geplagt;
Denn leider zeigt die heut'ge Jugend
Selbst vor dem Großen keine Tugend!

2/135

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0269
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Wie sich woll det Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich nach hundert Jahren jestaltet haben wird?

Müller. Det kann ick dir mit eenen Worte sagen: Zseips.

Schultze. Zseips! Du bist woll manoli? Wat soll'n det heeßen?

Müller. Janz eenfach, der Spieß umjekehrt! l.

—

Müller. Weeßte, wie der Reichskanzler heeßt?

Schultze. Warte mal. Ick muß mal nachdenken.

Müller. Na ja, er is ja neuerdings en bisken ville uff Urlaub —

Schultze. Ick hab't, Fehrenbach.

Müller. Nee, Ferienbach.

Schultze. Stimmt. Un die Ferien sind noch det beste dabei. w.

Dem Fürsten Bülow am 3. Mai

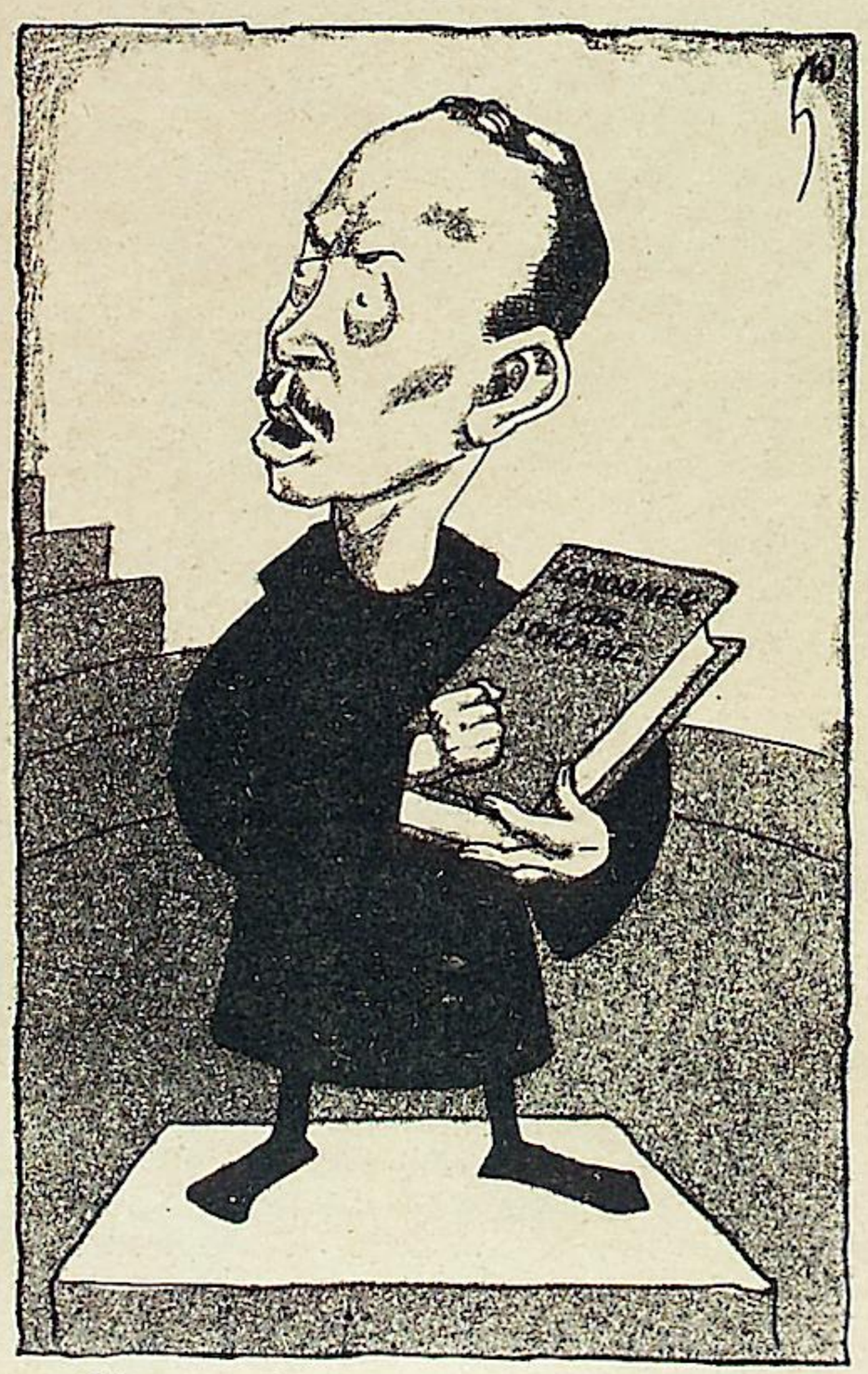
Mein Gruß fliegt heut zu Dir ins ewige Rom.
O lenktest Du doch unser Schiff im Strom,
Statt fern zu weilen in der Villa Malta!
Ich wünsche zum Geburtstag Dir viel Glück,
Und uns, Du kehrtest alsobald zurück.
O dürft' ich sagen: „Rhodus hic, hic salta!"

Kladderadatsch
P. W.

Überflüssig.

o. k. Nach einer Verordnung des Herrn Reichspräsidenten wird die Vollstreckung der Freiheitsstrafen bis zu 6 Monaten bei den wegen des Putsches in Mitteldeutschland verurteilten Kommunisten ausgesetzt und nach einer Bewährungsfrist gänzlich erlassen. Alles gut und schön, aber wozu noch eine Bewährungsfrist? Die edlen Strolche haben sich ja als Räuber, Erpresser, Mordbrenner usw. damals glänzend bewährt, wie das von ihnen an Leib, Leben und Eigentum geschädigte Bürgerpack sicher bestätigen wird. Aber freilich, wer wird auf das Urteil solcher Leute etwas geben, die jedenfalls noch niemals in einem gestohlenen Auto die Gegend ausgeplündert haben.

Im Reichstag zu Berlin



Simons: „Hier stehe ich, ich kann auch anders!"

Fragen

Weiß Gott, man muß sich mal erholen
Von den wüsten Kapriolen,
Und die hohe Politik
Hat man ab und an mal dick.
Liest du täglich dein Gedrucktes,
Zeilenmäßig Ausgespucktes,
So von London und Paris,
Nun so wird dir endlich mies.
Du entfliehst mit lindem Kater
Aus Europas Welttheater,
Und du sagst, durchaus mit Recht:
Von Europa wird mir schlecht!
Gibt's denn nicht in andern Breiten
Int'ressante Neuigkeiten?
So zum Beispiel sagt mir bloß,
Was ist jetzt in Japan los?
Spielt im gelben Tennostaat
Der Mikado endlich Skat?
Ferner muß ich sehr vermissen,
Daß wir von dem Herrn nichts wissen,
Den opinio communis
Sich vermerkt als Bei von Tunis.
Lebt er noch und gibt es ihn?
Und was denkt er von Lenin?
Kann er tschimmen, kann er jazzen
Mit verschlungenen Vordertatzen?
Wen kennt noch die Weltenfama?
Hm, jaja, den Dalai Lama!
Will sich dieser nicht bequemen
Und zum Streiken Stellung nehmen?
Und von ihm in krausen Linien
Schweift man ab nach Abessinien.
Wo der Negus — raunt man leis —
Kaum schon was von Paulsen weiß!
Kann sich jener zu den Reißern
Der Berliner Bühnen äußern?
Seht, so gibt es viele Fragen,
Wo die Blätter ganz versagen,
Weil sie uns, es ist zum Platzen!
Täglich von Lloyd Georgen schwatzen,
Niemals unter drei, vier Spalten —
Das ist nicht mehr auszuhalten! kek

Frühlingshoffen Anno 1921

Es wird nun — kurz gesagt — famose
Auf unsrer deutschen Heimatflur!
Die Gören laufen ohne Hose
Am Bache auf des Frühlings Spur.

Es blüht der Rotdorn, blüht der Flieder,
Waldmeister auch nach altem Brauch,
Und Finken singen ihre Lieder
Im blühenden Holunderstrauch.

Es blüht, bestrahlt von Himmelsgüte,
Mit holdem Duft der edle Wein;
Und ach, wenn erst die Lindenblüte
Erglänzt, wird's paradiesisch sein!

Es blühen viele tausend Arten
Von Sträuchern ohne Unterlaß,
Bei Fritze Ebert selbst im Garten
Winkt's hundertfarbig aus dem Gras.

Es blüht in Wonne schon entgegen
Die Grete ihrem lieben Hans,
Sogar ein wahrer Blütenregen
In Kassel fällt auf Scheidemanns.

Doch sieht man in den holden Tagen,
Was heut am — Grünen Tisch geschieht,
Dann stöhnt man wohl mit bangem Zagen:
Ob bald uns wohl ein — Kerl erblüht?

m. br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0270
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vorschlag

(Eine Zuschrift an den Kladderadatsch.)

Der preußische Ministerpräsident Stegerwald hat nach vieler Mühe und Not endlich ein Ministerium zusammengebracht, dessen Gesundheit aber leider von zartester Natur zu sein scheint. So kann das natürlich nicht weiter gehen, wenn unsere Verhältnisse überhaupt wieder gesunden sollen. Es müssen Männer an die Spitze kommen, die einerseits ihren hohen Aufgaben gewachsen sind und außerdem das allgemeine Vertrauen genießen. Solche Persönlichkeiten befinden sich meines Erachtens unter den Mitarbeitern des „Kladderadatsch".

Ich schlage als nächsten Ministerpräsidenten vor: Ihren langjährigen Mitarbeiter stud. cer. Biermörder. Dieser Herr hat lange genug studiert, kennt vor allen Dingen den Komment, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß er mit der Rasselbande in der Landesversammlung fertig wird, selbst wenn er die Herren des hohen Hauses 10—15 Ganze spinnen lassen müßte.

Da wäre ferner Karlchen Mießnick. Allerdings gebe ich allmählich die Hoffnung auf, daß er das Klassenziel noch erreicht und nach Tertia versetzt wird. Seine langjährige Anwesenheit in der Quarta zeugt aber von einer Beständigkeit und Stetigkeit, die als Muster hingestellt werden kann. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen dürften die Kenntnisse der Quarta auch durchaus für die Befähigung zum Minister genügen. Jedenfalls ist nicht daran zu zweifeln, daß Karlchen Mießnick Herrn Adolf Hoffmann, den früheren Minister für Kunst und Wissenschaft, bedeutend überragt.

Sodann bringe ich die Herren Müller und Schultze in Vorschlag. Schlagfertige Kämpen, die manchen Sturm erlebt haben und mit der nötigen Erfahrung wohl die ihnen zugedachten Ministerposten verwalten könnten.

Ich kann mir zwar denken, daß die vorgeschlagenen Herren nicht gern in den Staatsdienst eintreten wollen, und daß auch vielleicht der „Kladderadatsch" nicht gern seine bewährten Mitarbeiter verliert, aber es müssen so manche Opfer gebracht werden, und so hoffe ich, daß auch dies Opfer von allen Beteiligten gebracht wird. Ich bitte, meiner Anregung entsprechend die Sache in die Hand zu nehmen.

W. K.

(Ein Patriot, der es gut mit seinem Vaterlande meint.)

O wär' ich ein Liktor!

(In Bozen überfielen die Faszisten, genannt nach den Fascesden Rutenbündeln der römischen Liktoren, den Trachtenzug der Südtiroler.)

O wär' ich ein Liktor und trüg' ein Bündel
Der saftigsten Ruten bei Tag und Nacht.
Mit diesem Faszistenmordgesindel
Hätt' ich gar kurzen Prozeß gemacht.

Ich schützte das Recht als rechtlicher Büttel,
Und, die das Bubenstück ausgeheckt
Da unten in Bozen, mit Schießzeug und Knüttel,
Ich hätte sie auf die Bank gestreckt.

Das Rutenbund trüg' ich nimmer zum Scherze.
Die Hosen herunter! Und nun, und nun
So lange gestrichen die blanken Sterze,
Bis sie geschrieen: Nicht wiedertun! a. ey.

Das aufgehobene Schachturnier in Havanna

(Schachmeister Dr. Lasker gab im Schachturnier in Havanna wegen allzu großer Hitze das Spiel gegen Capablanca auf)

Fünfundfünfzig Schattengrad — ich danke!
Doktor Lasker spielt mit Capablanke.

Ab und zu kühlt Lasker seine Stirne,
Zischend dampft das Wasser vom Gehirne.

Vor den vierundsechzig Schachquadraten
Dösen beide, glühend wie Tomaten.

Dörrend brütet eine Bullenhitze;
Lasker stöhnt: „Pfui Deubel, wie ich schwitze!

Tja, der Mensch ist doch kein Wüstenaffe!"
Ein Stück Eis wirft er in seinen Kaffe.

Endlich stöhnt er, aufgelöst wie Kleister:
„Ich verzichte auf den „Schachweltmeister"!

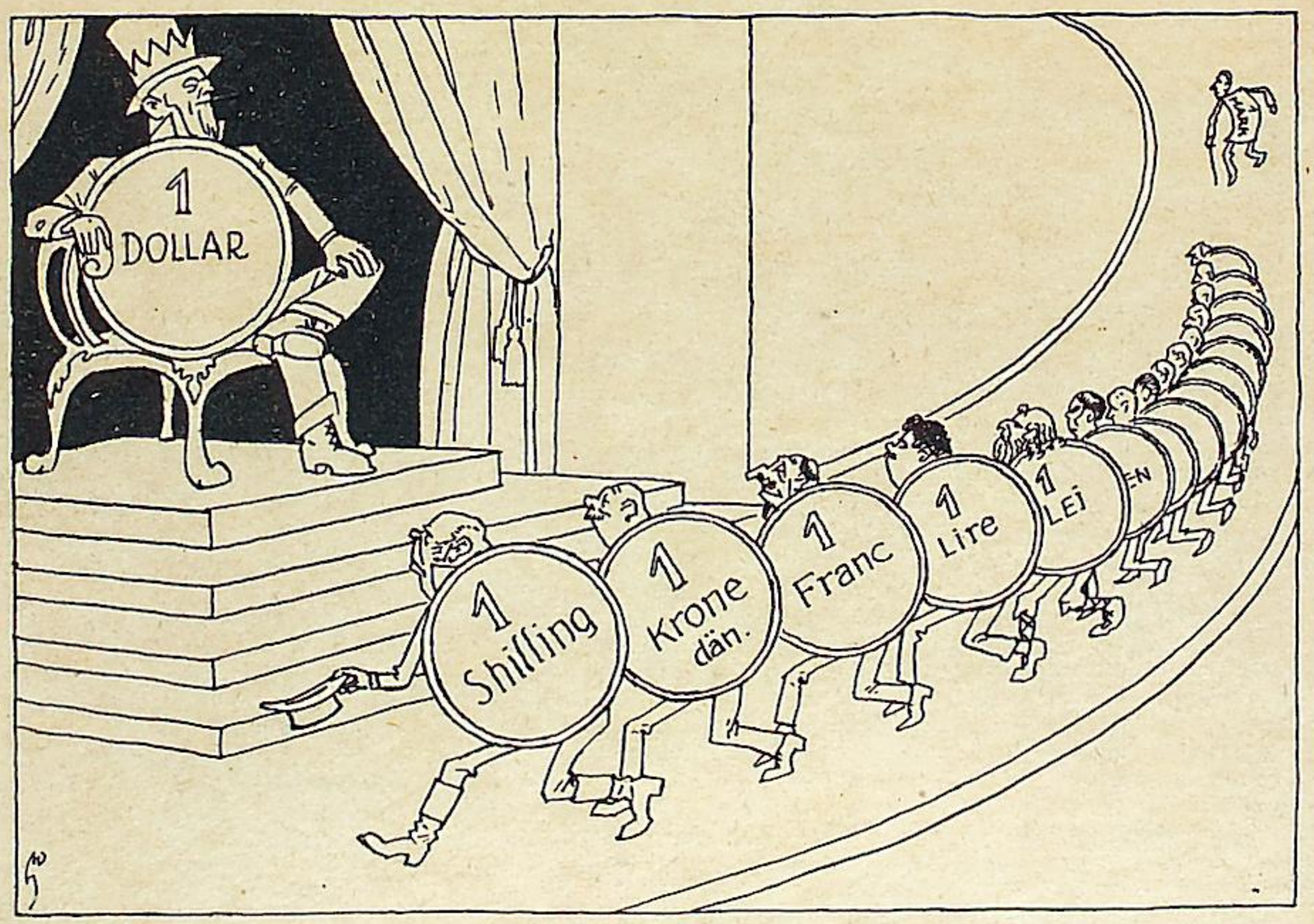
Denn bei diesen Teufelshitzeflammen
Trocknet mir der Brägen gleich zusammen.

Capablanca, oller, dummer Schieber,
Du, am Nordpol, Mensch, bin ick dir über!"

m. br.

Aus einer Entente-Zeitung.

Dr. Kr. Der böse Wille der Deutschen ist erwiesen. Wir wollen nur 224 Milliarden haben, die sie nicht bezahlen wollen; dagegen spielen sie, wie unser Berichterstatter M. Enteur täglich in Deutschland beobachtet, immer noch mit Elfenbeinkugeln auf Billiarden.

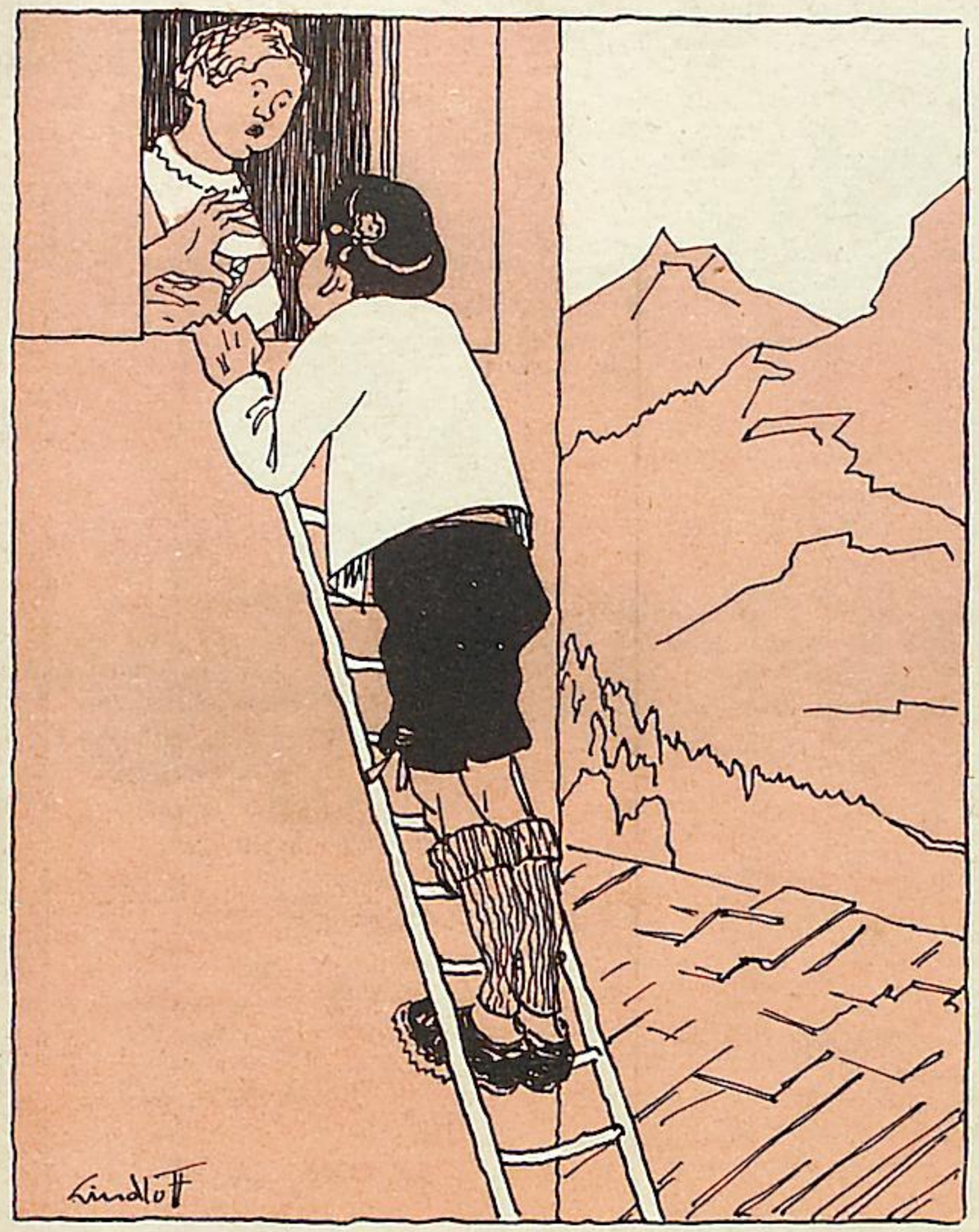


Die Defiliercour vor dem amerikanischen Dollar

21/136

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0271
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Luxushose



„Kathl, daschrick net, jetzt muaß i bald ohne Hosen zu dir kemma!"
„Jessasmaria!"
„Ja, dö Berliner sagn, sie fallt unter die Luxussteuer!"
„Pfui Deifii! Dö Sauviecher, dö miserabligen!"

Das Pfeifen

„Sparsam, heißt es, äußerst sparsam sein!
Stellt die gräßliche Verschwendung ein!"
Ihren Herrn Beamten zur Verhaltung
Schärft dies ein die Eisenbahnverwaltung.
Ja, sie lehrt bedacht und weisheitsvoll,
Wie man hier und dort nun sparen soll.
Denn man denke, daß die kleinste Sache
Heut' viel mehr als früher Kosten mache!
Ja, wie teuer der geringste Krempel:
Zeige schon das folgende Exempel:
Früher war ein Dampfmaschinenpfiff
Sozusagen doch ein Nullbegriff.
Einmal pfeifen aber, merkt's euch, Leute,
Kommt sofort auf zwanzig Pfennig heute! —
O, wie klar man nun entschleiert sieht
Unserer Eisenbahnen Defizit!
Kleines hat sich riesig hoch summiert
Und die Eisenbahn fast ruiniert.
Denn, entsprechend neuster Zeit Begriffen,
Wurde auf den Dienst zu viel gepfiffen. ep.

Note an Harding

Daß Simons' Note in Gestalt
Und Ton von Mängeln unbeschwert,
Hat ein New Yorker Rechtsanwalt,
Doktor der Rechte, ihn belehrt.
Ihn stärkt's. Weit wen'ger mutbeseelt,
Doktor der Rechte, stehn wir da.
Der rechte Doktor, der uns fehlt,
Der kommt nicht aus Amerika.

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung

will man jetzt bei zweifelhaften Abstimmungen den sogenannten Hammelsprung einführen. Das ist zweifellos sehr angebracht. Denn es sitzen in dieser erleuchteten Versammlung viele der Herren, dank der Parteizugehörigkeit, jetzt schön in der Wolle. Allerdings werden die Hammel bekanntlich selbst geschoren, während die roten Stadtväter es vorziehen, die andern zu scheren.

o. k.

Kleiner Briefkasten für Jedermann.

Alter Leser: Warum mit Frankreich denn gar kein Weg der Verständigung zu finden ist? — Weil es bei den Franzosen heißt: Alle Wege führen — ins Ruhrgebiet.

N. N. in O.: Es gibt in der Tat jetzt recht verschiedene Arten von Polizei; so die „Sipo" oder „Schupo" (Sicherheits- oder Schutzpolizei), die „Orpo" (Ordnungspolizei) und „Kripo" (Kriminalpolizei), „Popo" (politische Polizei) und in manchen Ländern noch die „Lapo" und „Stapo" (Landes- und Stadtpolizei). Sie fragen nun, ob jede dieser Polizeien ihre eigenen Polizeihunde hätte und man diese auch entsprechend bezeichnete? — Gewiß! So heißt z. B. „Schupohu" ein Schutzpolizeihund, „Popopu" ein Pudel der politischen Polizei, „Kripowau" ein Kriminalhund, der die Verbrecher verbellt. Nur für die Kommunisten gibt es alle solche Unterschiede nicht, sie kennen bloß „Noskehunde" und „Polizeispitzel".

Tribünenbesucher in Berlin N.: Sie schreiben verdrossen: „Die Zwischenrufe in den Reichstag hinein machen mir kein rechtes Vergnügen mehr. Rufe ich z. B. herunter „Erbärmlicher Schuft!" oder „Dämlicher Hund!", so fühlen sich gleich mehrere Dutzend getroffen, alles wirbelt durcheinander, und schließlich weiß man schon selbst nicht mehr, wen man gemeint hat. Warum müssen sich immer gleich alle getroffen fühlen?" — Ja, das läßt tief blicken.

Anfänger im Französischen: „Une friandise" ist ein Leckerbissen, „une Briandise" dagegen ein ganz ungenießbarer, widerwärtiger und giftiger Redebrei. Als „affaire louche" („Schielende Sache") bezeichnet man ein faules, unanständiges Geschäft; neuerdings sagt man dafür auch: „une affaire de Loucheur" („Schielaffenkomödie").

Staatsbürger in M.: „Wenn manche Gemeinden", fragen Sie, „jetzt zugleich eine Fremdensteuer und eine Hundesteuer einführen, wie besteuert man dann erst fremde Hunde?" — Doppelt und dreifach!

Ein Wißbegieriger: Was „Inflation" ist? Und ob es mit „Unflat" (Unfläterei) zusammenhängt? — Na ja, das müßte es eigentlich.

Sammler von Notgeld: Die Notgeldscheine der Städte enthalten sicher manchen guten und eigenartigen Spruch. Aber die Reichsbank ist ihnen doch über. Sehen Sie sich einmal ihre neuen Hundertmarknoten an! Was lesen Sie da in geschmackvoller Umrahmung rund um die „100" herum?

„Wer Banknoten nachmacht oder verfälscht oder nachgemachte oder verfälschte sich verschafft und in Verkehr bringt, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft".

Ist das nicht weit eindrucks- und gehaltvoller als alle Weisheitssprüche und Scherzverslein? Nur sollte man auch einen Vers drauf machen, z. B. so:

„Wer mich verfälscht, der freche Hund,
Der wird ins Zuchthaus eingespunnt!"

und dazu eine entsprechende bildliche Darstellung. Dann wäre es noch netter. r. s.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0272
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Politische Geisterbeschwörung

(Da man in Berlin jetzt alles mit Okkultismus macht, so sucht man auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege nunmehr auch im A. A. (Auswärtigen Amt) einen Nachfolger für Simons.)

Der Drahtzieher: So ist denn das A. A. verwaist,
Wir brauchen einen neuen Geist.
Drum hebt die Frage sich zur Stund':
Wer wagt's noch, zu tauchen, in diesen Schlund?
Er sei jetzt beschworen! —
(Zu den Geisterſehern): Kriegt ihn bei den Ohren!

Erster Geisterseher (beschwörend): Bernstorff Johann, weiland ein Graf,
Der jüngst erwacht aus seinem Schlaf,
Der Wilson kennt wie seine Taschen...

Zweiter (höhnisch): Du bist ein Kerl, der sich gewaschen!
Nein, Riezler, der so manches Jahr
Mit Bethmann auf dem Hollweg* war,
Der uns geführt hat...
...ins Schlamassel!

Dritter: Fort mit dem Geiste, ab nach Kassel! —
(beschwörend): Der richt'ge Mann für das A. A.
Bist du allein, Graf Montgelas!
Dich ruf' ich, ich, der große Wolff
Vom „Tageblatt",...
Dein Wolfsgeheule —

Vierter: Verhallt umsonst: Der Mann ist Solf!

Fünfter: Was Solf? Ich lache mir 'ne Beule!
Zu hilflos klingt ja euer Stammeln —
Graf Hatzfeld, zeig' dich diesen Hammeln!

Sechster: Bei des Zaubrers Hirngebein
Rufe ich: Haniel, erschein'!

Siebenter: Halt deinen Rand, du blöder Brüller! —
O hocherhab'ner Hermann Müller,
Der Kanzler war in Bismarcks Reich,
Dem im A. A. kam keiner gleich,
Der Reden hält wie Cicero,
Reichsnulpe du, das A und O
Der Weisheit dieser roten Zeit —
Steig auf in alter Herrlichkeit
Und rette uns auch dieses Mal,
Wie man so oft dir schon vertraute!
Selbst ein Lloyd Schorsch, wenn er dich Schaute*...

Der Drahtzieher: Nun ist's genug. Ihr „Meister"
Seid all' Gesellen bloß
Denn die ihr rieft, die Geister —
Mit denen ist nichts los!

(Er verschwindet. Die Geisterschar prügelt sich und werfen sich mit den mitgebrachten „Spucknäpfen".) r. s.

*) An diesen beiden Stellen sind anscheinend Druckfehler. Anm. d. Schriftl.

Für zehn Pfennige

m. l. Ein Neugieriger stellte kürzlich fest, was man für zehn Pfennige in Berlin alles bekommt. Viel war es nicht. Ich machte denselben Versuch mit mehr Erfolg. Es glaubt ja kein Mensch, was ich für meine zehn Pfennige in den verschiedenen Geschäften für eine Menge Grobheiten bekam.

Papierverbilligung

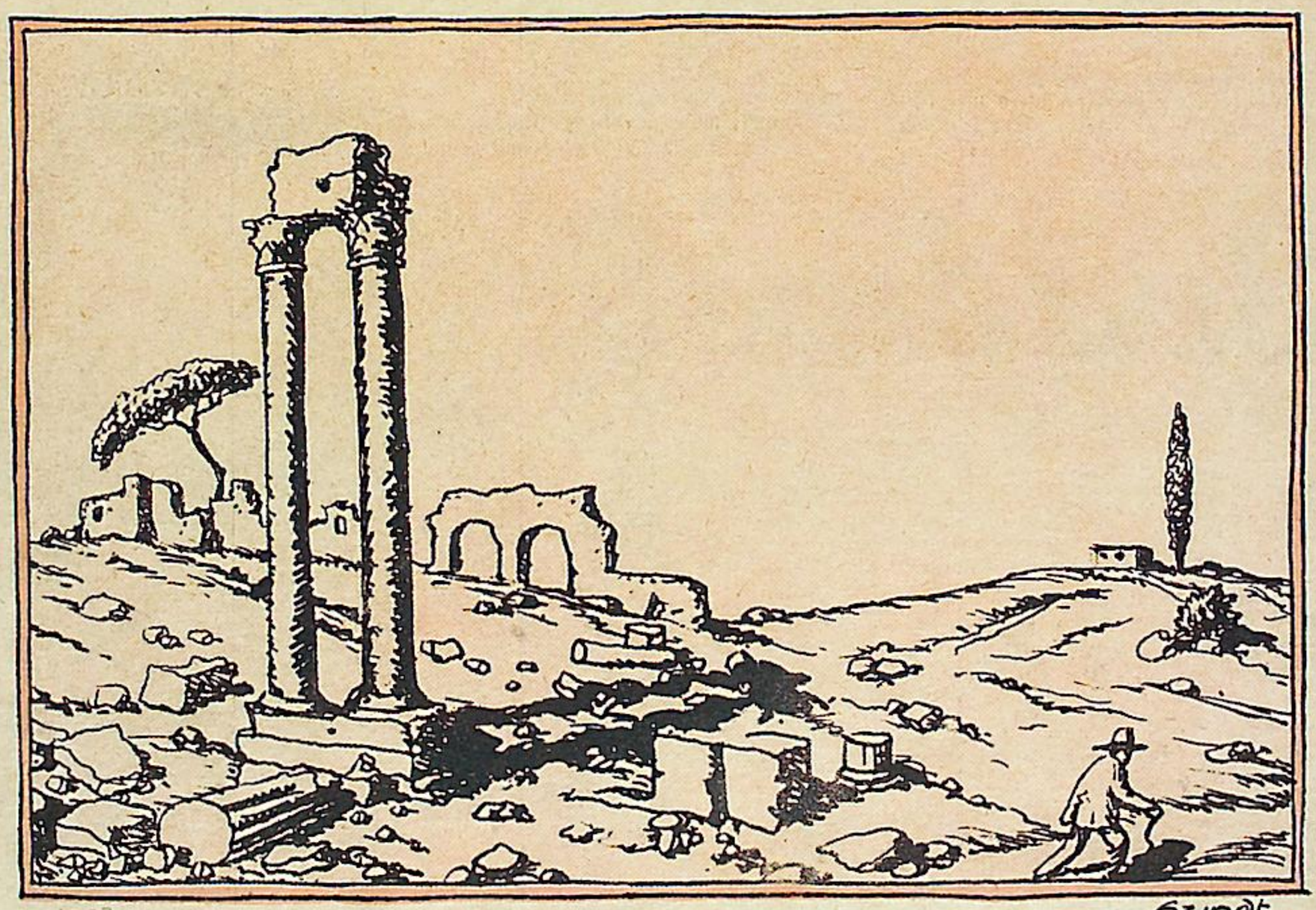
m. l. Was man nur immer von der Papierteuerung solch Aufhebens macht! Dafür sinkt ja anderes Papier, z. B. das von der Reichsbank mit Zahlen bedruckte, so angenehm im Preise. Besonders Dichter sollten davon Gebrauch machen, denn ein Vers läßt sich wohl darauf machen.

Konsolidierung

l. s. Die Unsicherheit in unserem lieben alten Berlin beginnt nun doch nach und nach abzunehmen.

Wenn man z. B. abends nach 11 Uhr die Straße entlang oder gar durch den Tiergarten geht, so ist es ziemlich sicher, daß man ausgeplündert oder totgeschlagen wird.

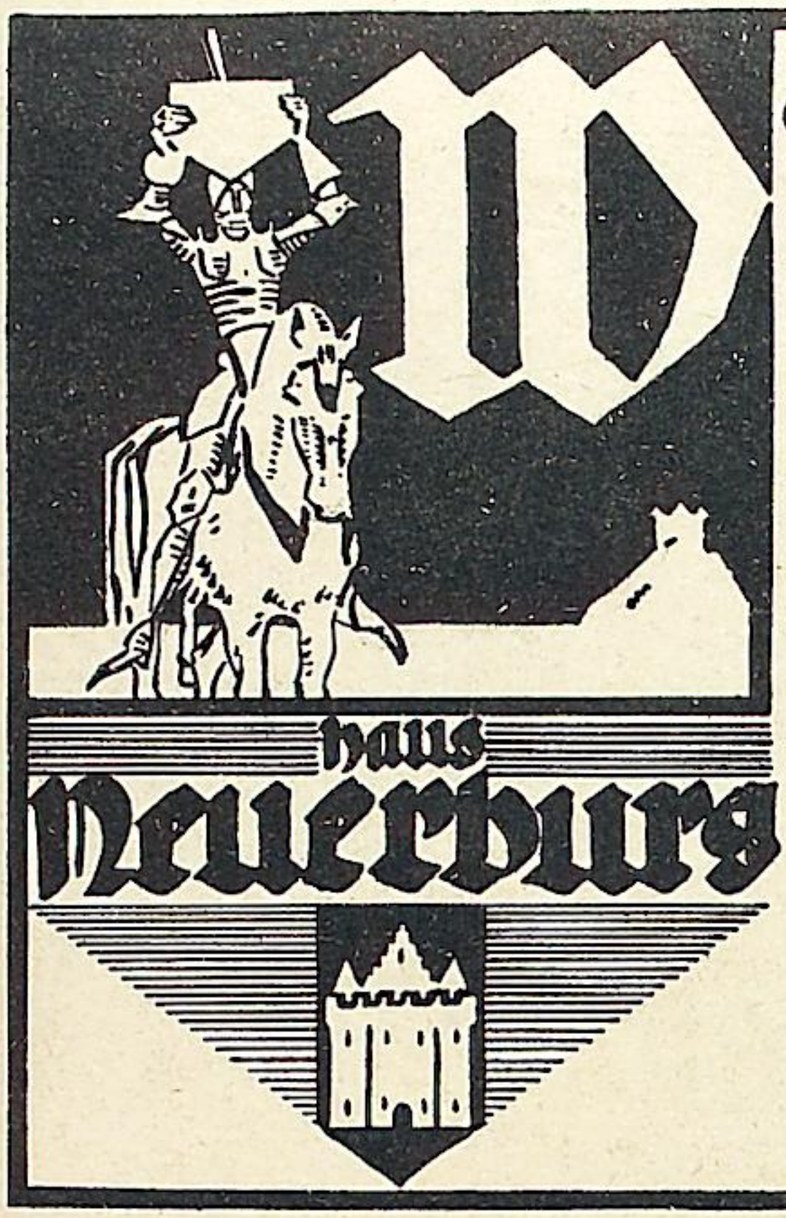
Aus der Campagne



Auch Italien verlangt Wiederaufbau

2/137

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0273
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Wahrzeichen alter deutscher Qualitätsarbeit

seit Jahren landauf-landab
jedem Zigaretten-Raucher
vertraut – ist unser
Fünfeck-Wappen!

o.H.G. Zigarettenfabrik
Köln
Trier
Dresden

Opferwillig

l. s. In einer Kammerrede sagte Briand, Frankreich sei bereit, jedes Opfer zu bringen.

Man muß in der Tat anerkennen, daß Frankreich seinem Ziele schon sehr viel geopfert hat: Recht, Vernunft, Anstand, Menschlichkeit, Schamgefühl . . . . .

Bestes Mittel

l. s. Der Kommunist Höllein sagte im Reichstag, die soziale Revolution sei im Anzuge und nicht mehr aufzuhalten.

Dann klopfe man eben den Anzug tüchtig aus. Am zweckmäßigsten bevor Genosse Höllein ihn ausgezogen hat!

Bad Ems

gegen ***Katarrhe der Luftwege*** *(Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell- u. Lungenentzündung), des* ***Nierenbeckens*** *u. der* ***Blase****, geg. Entzündungen der* ***Nieren****, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden* ***Herz-*** *u.* ***Kreislaufstörung.****,* ***Katarrhe*** *des* ***Magens*** *u.* ***Darms*** *sowie geg. Gicht u. Rheumatismus.*

Trink-, Inhalations- u. Badekuren
Kohlensaure Thermal-Bäder
Emser Wasser (Kränchen)
Emser Pastillen (Staatl. Ems)
Emser Quellsalz (Staatl. Ems)

Volle Pension von 34 M. an Druckschriften durch die Kurkommission

Staatliche, unter fachärztl. Leitung stehend. Anstalt für alle einschläg. Untersuchungsmethoden. Einreise mit Polizeipaß. Aufenthalt unbehindert.

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G.m.b.H., Schramberg I. Wbg.

Bilz Sanatorium Prospekt frei
Dresden-Radebeul
Frühjahrskuren

Sanatorium Hochstein
Oberschreiberhau Rsgb. 19

Gegen unreines Blut zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als Apoth. Lauensteins Renovationspillen, ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang und Verstopfung. M. 12.50. Apoth. Lauensteins Ver-Versand, Spremberg L. 33.

Entfettungs-Tabletten „Fucoparill"
Zur Durchführung unschädlicher Entfettungskuren. Verlangen Sie Gratisbroschüre. Preise 150 Tabl. 25,– M., 300 Tabl. 46,– M. Alleinversand: Apothekenbesitzer Maass, Hannover

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
San.-Inst. Gg. Englbrecht
München R. 178, Kapuzinerstr. 9.

„Diana" Züchterei u. Handlung edler Rassehunde
Wideburg & Co., Eisenberg 1 S.-A.
Versand aller Rassen (Begleit-, Wach-, Jagd-, Schoßhunde). Rassereinheit, gesunde Ankunft garantiert. Illustr. Katalog M. 3.— (a. Mark.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0274
© Universitätsbibliothek Heidelberg

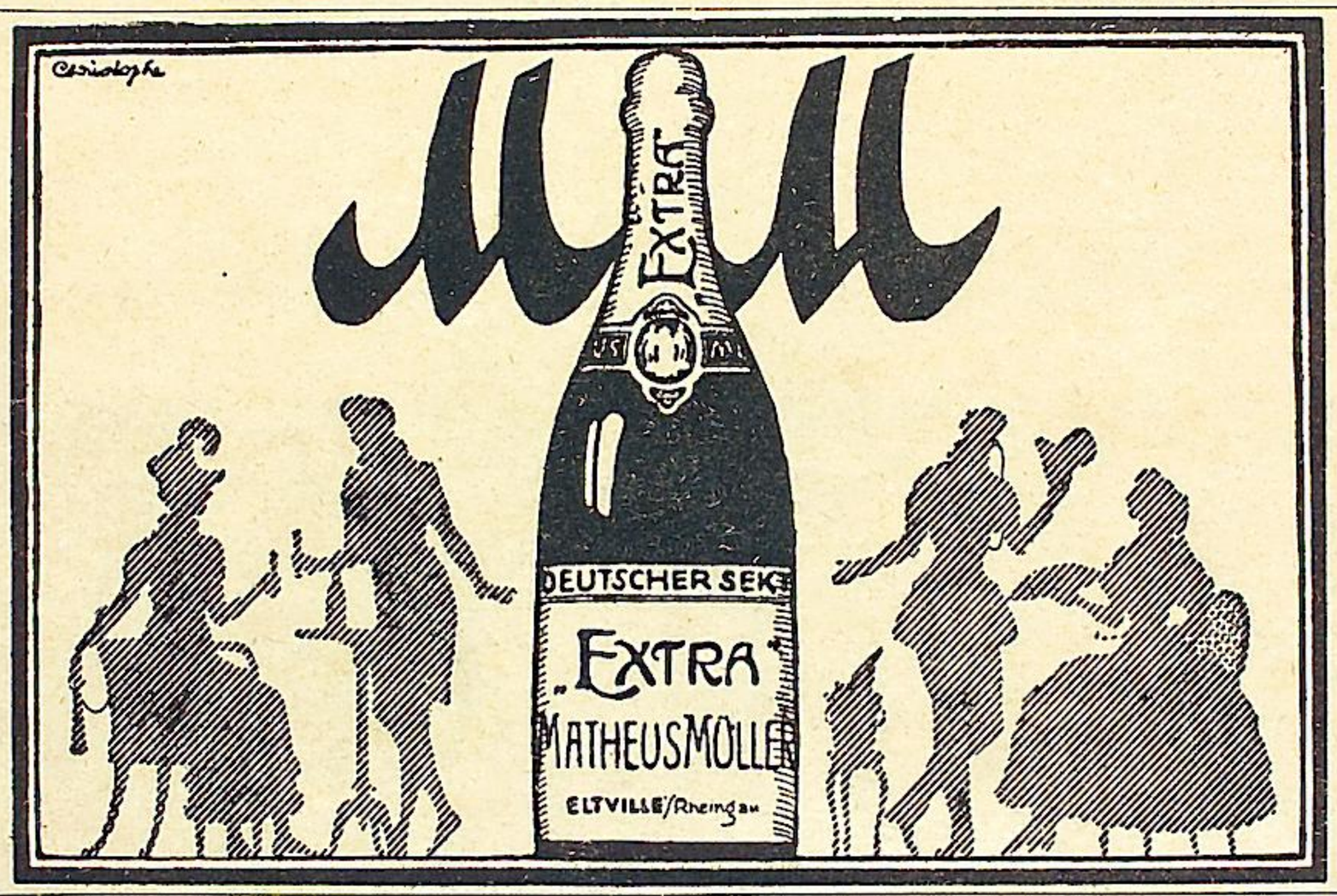
Vor Toresschluß
Gedichte von **Adolf Ey**
Preis gebunden 6.— M.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H.
Berlin SW 48 **Wilhelmstraße 9**

Tu, felix Austria, nube!

(In den letzten Wochen haben wiederum mehrere Mitglieder des Hauses Habsburg begüterte bürgerliche Damen geheiratet.)

Schadet's Prinzen, daß se
Angesichts der teuern
Preise jetzt in Masse
Reiche Witwen heuern?

Was hilft Phrasendrechseln
Bei so ernsten Dingen?
Lieber Ringe wechseln,
Als mit Wechseln ringen!



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0275

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Mittel zur Beseitigung der Wohnungsnot

e. p. In Liegnitz, wo bekanntlich die besten „Bomben" hergestellt werden, die zwar nicht platzen, von denen man aber so viel essen möchte, bis man selber platzt, — in Liegnitz also hat man ein neues Mittel gefunden, Wohnräume freizumachen. Die Stadtverwaltung gewährt jedem, der eine selbständige Wohnung inne hat und sie dadurch freimacht, daß er seine Haushaltung mit einer andern vereinigt, eine Prämie bis zu dreihundert Mark für jeden freiwerdenden Wohnraum. Fünfhundert Mark für den einzelnen Raum aber erhält, wer sich entschließt, ganz und gar aus Liegnitz fortzuziehen und der Stadt mindestens fünf Jahre lang fernzubleiben. — —

Das ist ein ausgezeichneter Gedanke. Nur muß mit ihm geschehen, was man zur Hebung der Wohnungsnot mit den Dachgeschossen macht: er muß ausgebaut werden. Damit, daß man Prämien auslobt und dann auf den Erfolg wartet, ist es nicht getan. In dieser Erkenntnis hat eine andere deutsche Mittelstadt ein Rundschreiben drucken lassen, das zunächst einmal an den dritten Teil aller Haushaltungsvorstände geschickt werden soll. Es lautet:

„Sehr geehrter Herr,

mit großem Erstaunen stellen wir fest, daß Sie mit Ihrer werten Familie schon so sehr lange in unserer Gemeinde ansässig sind. Wir können das wirklich gar nicht verstehen. Es gibt doch so viele Städte, die viel hübscher und angenehmer sind als die unsere. Was haben Sie davon, wenn Sie grade hier wohnen? Unser Gemeinwesen wird in der denkbar miserabelsten Weise verwaltet, so daß Sie, als ein verständiger Bürger, doch eigentlich jeden Tag vor Wut aus der Haut fahren müßten. Das muß doch Ihrer Gesundheit schaden. Ferner sind die Bierverhältnisse bei uns einfach trostlos, die Kientöppe taugen auch nicht viel, und die Umgebung der Stadt ist gänzlich reizlos.

Wir würden es also begreifen, wenn Sie und die werten Ihren Lust haben sollten, den Staub unseres elenden Drecknestes recht bald von den Füßen zu schütteln, und wären mit dem allergrößten Vergnügen bereit, Ihnen nicht nur die Umzugskosten zu ersetzen, sondern auch noch eine besondere Prämie zu zahlen, worüber wir gern mit Ihnen in Unterhandlungen treten möchten. Verlangen Sie nur recht tüchtig; wir lassen mit uns reden.

In der angenehmen Hoffnung, Sie recht bald nicht mehr zu unseren Mitbürgern zählen zu können, hochachtungsvoll

der Magistrat."

Payots Zimmerfluchten

Gen'ral Payot, der in Wiesbaden herrscht,
Treibt Wohnungskultur als wie'n Ferscht.
Zuerst möblierte man ihm mit Wucht
Die nobelste Villen-Zimmerflucht.
So hat noch nie eine Bude geprunkt.
'ne halbe Million war der Kostenpunkt.
Bald aber schien ihm die Zimmerflucht dof.
Nun nahm er Wohnung im Nassauer Hof.
(Den liebt' er: er nassauert selber stark.)
Die Kosten: Zweihunderttausend Mark.
Des Generals doppelte Zimmerflucht
Nennt man Verschwendung und Eigensucht.
Den Fachblick werden ihm zugestehn,
Die ihn im August anno Vierzehn geseh'n.
Er kommandierte damals elendig,
Er ist in Fluchten sachverständig.

„Mindestens 10 Divisionen Infanterie, 2 Kavalleriekorps, 10 Tankabteilungen."

(Der Einmarsch ist eine Notwendigkeit. Man muß die Eier zerschlagen, wenn man den Eierkuchen haben will. Briand.)

Der Marschall Foch wagt' den Einmarsch nie,
Wenn er außer Infant- und Kavallerie
Die lärmenden Tankgeschwader nicht hätt'!
Man sagt in Paris jetzt statt Tant de bruit —
Bruit de Tank pour une omelette!

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW19,** Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0276
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ben Akiba

behauptet zwar: „Es ist alles schon dagewesen." Aber es ist noch niemals dagewesen, daß mir

„Burgeff Grün"

nicht gemundet hätte.

ZUM PREISAUSSCHREIBEN
Burschen heraus
WERNER FIEHLER

Essen

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Knospen sprangen,
Da ist mir fast der Appetit
An dieser Welt vergangen.

Im wunderschönen Monat Mai
Da will an unserm Essen
Das gier'ge Weib, die Mariann',
Sich dick den Wanst vollfressen.

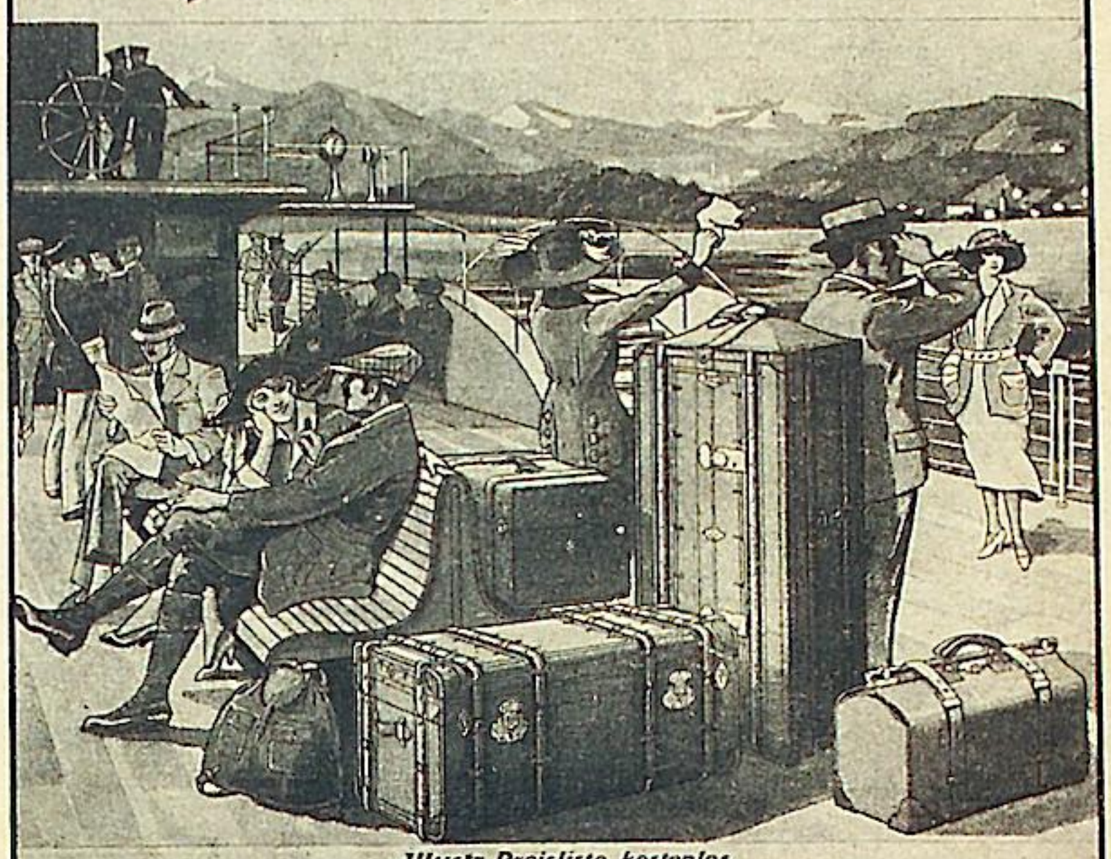
Im allerschönsten Monat Mai,
Gott geb', daß wir's erleben —
Wird von dem Fraß Frau Gieremund
Sich stöhnend übergeben.

a. ey.

Die Lorelei

sollte sich, solange die Franzosen am Rhein herrschen, nicht gar so vorsichtig kämmen. Es könnte nichts schaden, wenn sie dann und wann ein Haar in ihm fänden.

MÄDLER-KOFFER



Illustr. Preisliste kostenlos
MORITZ MÄDLER LEIPZIG-LINDENAU
GEGR. 1850
VERKAUFS-GESCHÄFTE: LEIPZIG Petersstr. 8 | BERLIN W. Friedr. Str. 62 | HAMBURG Jungfernstieg 6/7 | FRANKFURT/M. Kaiserstraße 29 | KÖLN/Rh. Hohestr. 129

Haarschwinden Mittel, 1000fach bewährt und anerkannt. 18.— und 30.— M. Prosp. frei durch Apoth. Laufensteins Versand, Spremberg L. 33

ABSTEHENDE OHREN
werden durch
EGOTON
sof. anliegend gestaltet. Ges. gesch. Erfolg garantiert. Prospekt gratis u. frank. Pr. M. 34.— exkl. Nachn.-Spes. Zu hab. i. d. meist. Friseurgesch., Drogerien und Apoth. und direkt von

J. Rager & Beyer, Chemnitz M. 62 I. Sa.

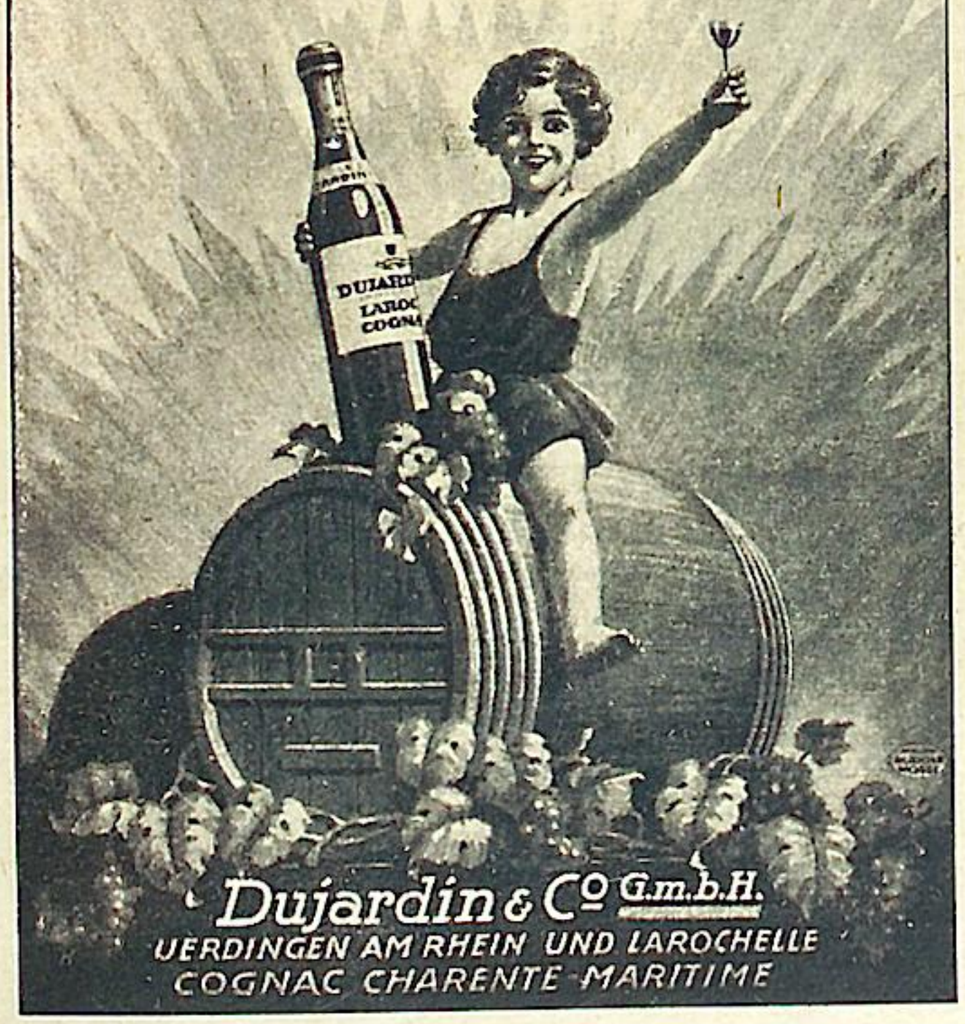
BRIEFMARKEN Zeitung u.-Preislist. frank. Bruno Hofmann, Leipzig 14, Nürnberger Str. 8.

Zur Unterhaltung und zum Vortrag
Otto Sommerstorff
Scherzgedichte 8. Auflage, Gebunden 8.— M.
Aus meinem Reimstübl 4. Auflage Gebunden 8.— M.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag v. A. Hofmann & Co. G. m. b. H., SW 48, Wilhelmstr. 9

Vorbild. Einj.-, Prim.-, Abit.-Prüf. Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Bei Bestellung bitten wir auf den Kladderadatsch Bezug zu nehmen.

Dujardin
Der wundervolle Weinbrand



Dujardin & Co G.m.b.H.
UERDINGEN AM RHEIN UND LAROCHELLE
COGNAC CHARENTE-MARITIME

O u. X Beine heilt auch bei älteren Personen der Beinkorrektions-Apparat Ärztlich im Gebrauch. Verlangen Sie kostenlos unsere physiologisch anatomische Broschüre! Wissenschaftlich-orthopädische Werkstätten
„OSSALE"
Arno Hildner
Chemnitz (Sachsen) 47b

Penkala
Der immer gespitzte Füllbleistift ist unter alter Qualität in allen Schreibwarenhandlungen erhältlich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0277
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zur neuesten Lehre von der Abstammung der Menschenrassen

Wir stammen alle vom Affen — hurra! —
Ob Rex, ob Dux, ob Ancilla!
Der eine von der Schimpansenmama,
Der andre von einem Gorilla.

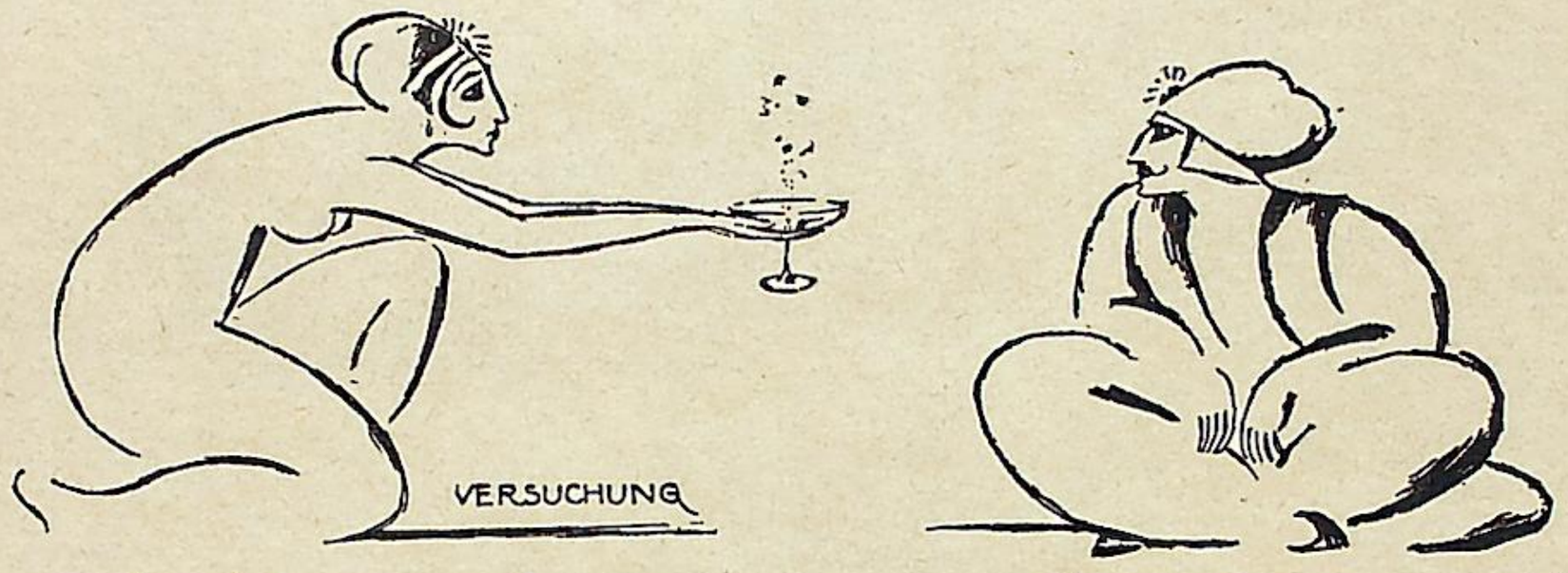
Des dritten Menschenkindes Ahn' —
O, haltet eure Wut an! —
Das war der gute Pavian,
Des vierten der Orang-Utan.

So hat ein jegliches Affenpaar
Die entsprechenden menschlichen Enkel;
Der Forscher erkennt dies scharf und klar
An den Knochen vom Schädel und Schenkel.

Auch was das Maulwerk anbetrifft
Des Menschen, die Hochgelahrten,
Sie deuten daraus — man ist verblüfft —
Die verschiedenen Ursprungsarten.

So läßt sich jegliches Menschengebein
Genetisch rubrizieren,
Nur bei — Herrn Briand ganz allein
Da werden sich Zweifel rühren.

Denn dieserhalb ist die Bestimmung schwer,
Wenn auch Vermutungen schwanen:
Eine solche Riesenschnauze wie der
Hatte keiner der Affenahnen! m. br.



„Schönberger Cabinet"
MAINZ
Der deutsche Sekt

Königlich
Holländischer Lloyd
Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst

via Spanien und Portugal für Passagiere, Fracht und Post nach
SÜD-AMERIKA
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires
CUBA / MEXICO
Havana, Vera Cruz
Nord-Amerika
New Orleans

mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmäßig i. kurzen Abständen ab Amsterdam

Moderne schnelle Frachtdampfer nach obengenannten Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia

Spezieller 14tägig. Frachtdienst nach New York

Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

Geschenkartikel aller Art.
Teilzahlung
Uhren, Schmuckwaren, Lederwaren, Rasierartikel, Photoartikel, Musikinstrumente und Grammophone.
Kataloge umsonst u. portofrei liefern
Jonass & Co., Berlin A. 308
Belle-Alliance-Strasse 7–13.

Raucherdank
Das beste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise zu lassen. Wirkung verblüff. Ausk. ums.
Merkur-Versand, München 104 Postamt 43.

Berliner
Briefmarken-Zeitung
mit Fachartikeln aus ersten Federn und vielen Gelegenheitsangeboten.
Probeheft 1 M. Bis Ende Dez. 6 M.
Barankauf von Marken und Sammlungen.
Philipp Kosack & Co.
Berlin C 2. Burgstraße 13.

Rad-Jo
Ein Segen für werdende Mütter
Sehr oft gänzlich schmerzlose Entbindung. Erhaltung der mütterlichen Schönheit. Reiche Muttermilchnahrung.
6000 aufklärende Schriften gratis
Porto erwünscht, jedoch nicht unbedingt verlangt.
Aufklärende Broschüre gegen M 2.— in Marken oder Papiergeld franko.
Rad-Jo ist in allen Apotheken, Drogerien, Reform- und Sanitäts-Geschäften erhältlich.
Rad-Jo-Versand-Gesellschaft
Hamburg Radjopost hof.

Vom Besten das Beste
Mild
Tafelliqueur
Mauritz
Feinster aromatischer

Gebr. Mauritz, Uerdingen a/Rh.
gegr. 1776

Stein der Weisen
Das Original aller Nagelpoliersteine
für ca. 1 Jahr ausreichend
Stück M. 5.— Ueberall zu haben.
KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37,
Potsdamer Strasse 122.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0278
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Braunschweig. H. R. — Chemnitz. L. K. — Dresden. F. W. — Langebrück. Dr. J. — Münster i. W. P. A. — Sydney. H. E.

Duisburg. „Een ollen Rostocker": In Nr. 54 des „Rostocker Anzeigers" lesen wir: „Plattdütsch Verein „Unkel Bräsig". Sammelplatz to den'n Festtoog an'n Sünndag Klock 10 in unsʼ Vereinshus. Antog: Swarte Büx und hoogen Haut. Dei Vörstand."

Junge, Jung, geiht dat man gaud:
Swarte Büx un hoogen Haut
Awer segg blot, gaude Mann,
Wat de Wiewers trecken an?

Düllen (Rheinland). H. D.: In Nr. 206 der „Kölnischen Zeitung" lesen wir ein Adoptionsgesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „Welche durch den Krieg ihres Namensträgers beraubte Familie würde durch Adoption eines 3jährig. hochbegabten Philosophen und Dichters mit akadem. Würde, diesem die Möglichkeit bieten, seine Werke, frei von pekuniären Nebenrücksichten, der Öffentlichk. zu bieten?" Du lieber Himmel, was kann ein solcher Hosentrompeter der Öffentlichkeit schon Großes bieten!

Essen. H. K.: In Nr. 9 von „Feld und Wald" Landwirtschaftlicher Anzeiger für ganz Deutschland, Essen" befindet sich ein Heiratsgesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „Heirat. Junger stattlicher einwandfreier kath. Herr, 1,75 groß, 28 Jahre alt, Besitzer eines 3 Morgen arrond. Ackergütchens nebst 25000 Mark barem Geld sucht vermög. Dame als treue Lebensgefährtin zur Anlegung einer Kleintierzucht." Und wenn der junge einwandfreie Herr nun Pech hat — und die Ehe kinderlos bleibt!

Hannover. St.: Nr. 15 des „Rostocker Anzeigers" meldet aus „Mecklenburg und Umgebung": „Alt-Jabel, 18. Jan. Dem Büdner Blanck wurden eine Speckseite, ein Schulterstück zwei Rippenstücke und vier Mettwürste entwendet." Na, dann haben ihm die verfluchten Spitzbuben doch wenigstens das Bauchstück gelassen.

Himmelsthür bei Hildesheim. Dr. S.: Nr. 60 der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung und Anzeigen" veröffentlicht die Fortsetzung eines Kriminalromans „Das Testament des Sonderlings" (von M. Blank); darin heißt es: „Hugo Perathaner schlug die langen Füße übereinander, lehnte sich behäbiger in seinen Stuhl zurück und versenkte sich in die Betrachtung seiner schmalen Hände, die sorgsame Pflege einer Manikure verrieten; er trug außer den Lackschuhen noch hellgraue Gamaschen und einen Cutaway." Was haben Sie denn daran auszusetzen; Romanhelden sind selten ganz angezogen, damit ihre körperlichen Vorzüge besser zur Geltung kommen.

Kiel. M.: In Nr. 129 der „Kieler Zeitung" lesen wir: „Sonderburg, 16. März. Von einer neuen Grabschändung berichtet die „Sonderburger Zeitung". An der Gabelung des Weges von Sandberg nach Satrup-Schnabek liegt das Grab eines preußischen Soldaten. Der Grabstein ist vom Postamt heruntergewälzt unddas Holzgitter zerbrochen worden. Die rohe Tat läßt einen Schluß zu auf den Kulturzustand der Verüber." Ein nettes Postamt!

In einem Teil der Auflage der vorigen Nummer des „Kladderadatsch" hat das Textbild auf S. 5 infolge eines technischen Versehens eine falsche Unterschrift erhalten. Die richtige Unterschrift lautete: „Standesbewußtsein." „Frau Jedanke kommt vielleicht gar nicht. Seit ihr Mann Betriebsrat geworden ist, sind wir ihr nicht mehr fein genug."

Kassel. F. C.: Sie fragen uns, was der in einer Traueranzeige der „Kasseler Allgemeinen Zeitung" vom 15. März angeführte Titel „staatlicher Beleuchter" bedeutet. Nun, das ist ungefähr dasselbe, was Haenisch für Preußen oder Stadtschulrat Paulsen für Berlin darstellt.

Krimmitschau. F. St.: Nr. 11 des Frankfurter „Illustrierten Blattes" veröffentlicht eine Photographie mit der Unterschrift: „Der ermordete spanische Ministerpräsident an der Wahlurne." Sie haben recht; etwas so Geheimnisvolles ist bis Dato noch nicht dagewesen.

Langenselbold. E. K.: In Nr. 24 der „Pharmazeutischen Zeitung" lesen wir: „Regis b. Leipzig. Da der von mir angestellte Herr infolge seines Ablebens seinen Posten nicht antreten kann, suche ich für sofort od. 1. April empf., unex. Herrn. Georg Becker." Na, hoffentlich kriegt Becker nun einen Herrn, der noch so lebendig ist, daß er seinen Posten antreten kann.

Neuyork. H. W. B.: Das Neuyorker „Sonntagsblatt, Staatszeitung und Herold" vom 30. Januar 1921 bringt einen Aufsatz: „Föderativ-Republik in Zentral-Amerika"; darin heißt es: Die Mitglieder des Bundesrates wählen aus ihrer Mitte einen Präsidenten und Vize-Präsidenten, von denen jeder ein Jahr im Auto bleiben soll und keiner sein eigener, unmittelbarer Nachfolger werden kann." Selbstverständlich wird es ein Auto mit einer Schlafeinrichtung sein; aber immerhin halten wir die Zumutung, daß ein Präsident ein Jahr lang darin hocken sollte, für eine echt — zentralamerikanische Zumutung; besonders bei der Gluthitze, die dort herrscht. Da bekommt ja der Präsident, ebenso wie Wilson, die Drehkrankheit.

Passau. v. H.: Uns liegt das Programm des „Konzert-Orchesters Mühlberger" in Hotel Maria Theresia, Innsbruck, vor; darin heißt es: „6. „Zug der Frauen zum Minister" aus der Oper „Lohengrin" v. R. Wagner." „Mir „schwant" so etwas von einem Streich des Druckfehlerteufels," meinte der Gralsritter, als er dieses las.

Paluduppen (Kr. Ragnit). W. S.: In Nr. 195 der „Tilsiter Zeitung" befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift: „Ein Munitions- und Waffentransport für ostpreußische Sicherheitspolizei in Berlin angehalten;" darin heißt es: „Trotzdem verweigerte der Betriebsrat die Abfertigung des Zuges und ließ zunächst sämtliche Waggons auf verschiedene Gleise bringen, wo sie von Eisenbahnern bewacht wurden." Pfui, diese „Nebenregierung" benimmt sich höchst unanständig! — Dank für den herzlichen Gruß „ut Lettun"; wir erwidern ihn bestens.

Plön i. Holstein. H. S.: In der „Kieler Zeitung" vom 28. Februar 1921 befindet sich unter „Briefkasten" folgende Auskunft: „R. G. — Jeder muß selbst zeugen und schwören." Namentlich dem ersten Teil dieser klaren Auskunft wird niemand widersprechen.

Stendal. K. H. W.: In Nr. 199 der „Altmärkischen Tageszeitung" (Stendal) lesen wir: „Geschäftsjubiläum. Das 25jährige Bestehen seines Geschäftes feiert morgen das bekannte hiesige Juweliergeschäft Bock. Im kleinen Maßstabe gegründet, hat es Herr Bock verstanden, das Geschäft zu seiner jetzigen Größe auszubauen." Aber, zum Donnerwetter, was wollen Sie denn; das ist doch ein ganz tadelloser „Geschäftsjubiläumsberichterstatterstil".

Schönfeld, Kreis Schweidnitz. Dr. v. B.-K.: „In Nr. 31 des „Schönauer Anzeigers" lesen wir einen Aufsatz über die „kommunalisierten Betriebe"; darin heißt es: „Und heute schon trauert man in Sekt und Asche und beschwört die betreffenden Kreise, das Werk nicht zugrunde gehen zu lassen." In Asche zu trauern war ursprünglich ein jüdischer Brauch; der Sekt ist als christliche Ergänzung später dazugekommen.

Soden i. Taunus. P. B.: In Nr. 154 der „Sodener Zeitung" befindet sich folgende Bekanntmachung: „Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß die Geburt eines jeden Kalbes sofort hier zu erfolgen hat. Übertretungen werden bei dem Landratsamt in Königstein zur Anzeige gebracht. Zur besseren Ernährung unserer Kinder pp. ist es unbedingt notwendig, daß, sobald die Milchablieferung einzusetzen hat, dies auch geschieht. Neuenhain i. T., den 27. Dezember 1920. Die Polizeiverwaltung: Varwig." Ja, aber wenn nun solch ein ahnungsloses Kalb den schafsdämlichen Einfall hat, nicht in den Bureauräumen der Polizeiverwaltung in Neuenhain geboren zu werden!

Tönning. K.: In Nr. 14 des „Eiderstedter Wochenblattes" befindet sich ein Wahlaufruf; darin heißt es: „Wer die Befreiung von all den Lasten, unter denen das Volk leidet, auf dem schnellsten Weg beseitigen will, der wähle für den Reichstag, Landtag, Provinziallandtag und Kreistag die Listen der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei." Dem können wir nur aus vollem Herzen beipflichten!

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 6. Mai 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Aus edlen Weinen gebrannt **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

2/140

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0279

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die apokalyptischen Reiter

Gespenster im Ruhrgebiet

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0280
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 21 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

Kladderadatsch

Wahnsinn, du siegst!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0281
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 22. Mai 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 22./5. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 23. Mai

Ei sieh da, der Gute, Liebe,
Lächelnd steht er da am Tor;
Wenn sonst keiner unterschriebe,
Freudig drängte er sich vor.

Dienstag, den 24. Mai

Lange war er nicht zu merken,
Denn ihm wurde merklich schwach.
Seine Lebenskraft zu stärken,
Pennte er in Biberach.

Mittwoch, den 25. Mai

Wittert er, daß Unheil werde,
Seht, wie aus dem Bau er kriecht;
So stinkt nichts auf dieser Erde,
Daß er's nicht mit Wollust riecht.

Wochenkalender

Donnerstag, den 26. Mai

Noch im Hintergrunde ist er,
Doch man spürt schon, wie er schwirrt;
Und sieh da, als Hauptminister
Wimmelt sein Adlatus Wirth.

Freitag, den 27. Mai

Deutsches Volk, er faßt dich seelisch,
Paß mal auf, du wirst dich freun;
Gradnau'r (bitte evangelisch!)
Wird dein „Inneres" betreun.

Sonnabend, den 28. Mai

Daß vollende sich die Trias,
Läßt mich ahnen die Vakanz:
Lächelnd kommt dir dein Matthias
Wieder als der Herr Finanz!

Kladderadatsch.

Die Volkszertreter

Wir waren einst, vor diesen Tagen,
Ein starkes Volk, ein Volk von Erz;
Sieg jede Schlacht, die wir geschlagen,
Und furchtlos jedes deutsche Herz.
Jedwede Hand gewohnt der Wehre
Und jede Muskel streng gestrafft –
So war dies Volk! Ein Volk der Ehre,
Ein Volk des Mutes und der Kraft.

Und heut? Vernichtet und zerbrochen,
Uns brüstend mit erlogener Schuld,
So kommen wir herangekrochen
Und winseln um ein Wort der Huld.
Mit Zittern bieten wir und Schweigen
Der Züchtigung den Rücken dar –
O Gott! Ward denn ein Volk von Feigen
Dies Volk, das einst das deutsche war?

Nein, nimmermehr! Die Schlotterndbleichen,
Aus denen Furcht und Zagen spricht,
Die jeder frechen Drohung weichen,
Sie sind das Volk der Deutschen nicht!
Und lassen sie sich ziellos treiben,
Und ob sie fahlen Angesichts
Der Deutschen Schande unterschreiben:
Wir achten ihre Schrift für nichts!

Ob sie das Sklavenjoch durchschreiten,
Sich brüstend mit erfüllter Pflicht:
Wir rufen es in alle Weiten:
Die sind das Volk der Deutschen nicht!
Und ist ihm heut die Kraft genommen,
Ist es entrechtet und entehrt:
Es werden Tage wiederkommen,
Da jedes deutsche Herz ein Schwert!

In unsern Brüsten schläft das Eisen
Und wird geglüht in Feuersqual,
Und einmal wird es sich erweisen
Und auferstehn als harter Stahl.
Dann laßt uns sehen, was uns tauge,
Und denken, was man uns getan,
Und laßt uns zählen Aug' um Auge
Und rechnen laßt uns Zahn um Zahn!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0282
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Nu wird sich wieder 'ne neue Rejierung in't Zeug lejen.
Schultze. Neue Besen sollen ja jut kehren.
Müller. Ick, for meine Person, kehre ihr den Rücken!
Schultze. Ick ooch! l.

Schiller wird nicht mehr gelesen

Ein Schulmann, der mit Recht und ohne Frage
Den besten Ruf in seinem Fach genießt,
Bewies statistisch uns, daß heutzutage
Die Jugend nicht mehr Friedrich Schiller liest.
Und da ihn die Erwachsenen nicht mehr lesen
Seit langem schon, so gibt ihm das den Rest,
Nein, Friedrich Schiller ist berühmt — gewesen!
Das steht als Faktum nunmehr bombenfest.

Der Mann verdient nichts Besseres. Denn dieser
Schon äußerst tote Dichter dachte so,
Daß er uns Zeitgenossen als ein mieser
Idiotentyp erscheint und gänzlich roh.
Bedenkt doch! „Mehrheit ist der Unsinn" schrieb er,
Und dann: „Verstand sei stets bei wenigen nur" —
Lebt' dieser Ochse heute noch, — wo blieb' er?
Nein, Schiller hat von Ahnung keine Spur!

Und welche Ethik hat der Kerl verkündet,
Man ist ja starr und gradezu entsetzt!
Heut such' er mal, ob er den Dummen findet:
„Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt!"
Meint aber dieser Friedrich Schiller ferner,
„Das Leben sei der Güter höchstes nicht" —
Soll ein Kulturmensch da, ein ganz moderner,
Nicht schrein vor Lachen, daß der Nabel bricht?

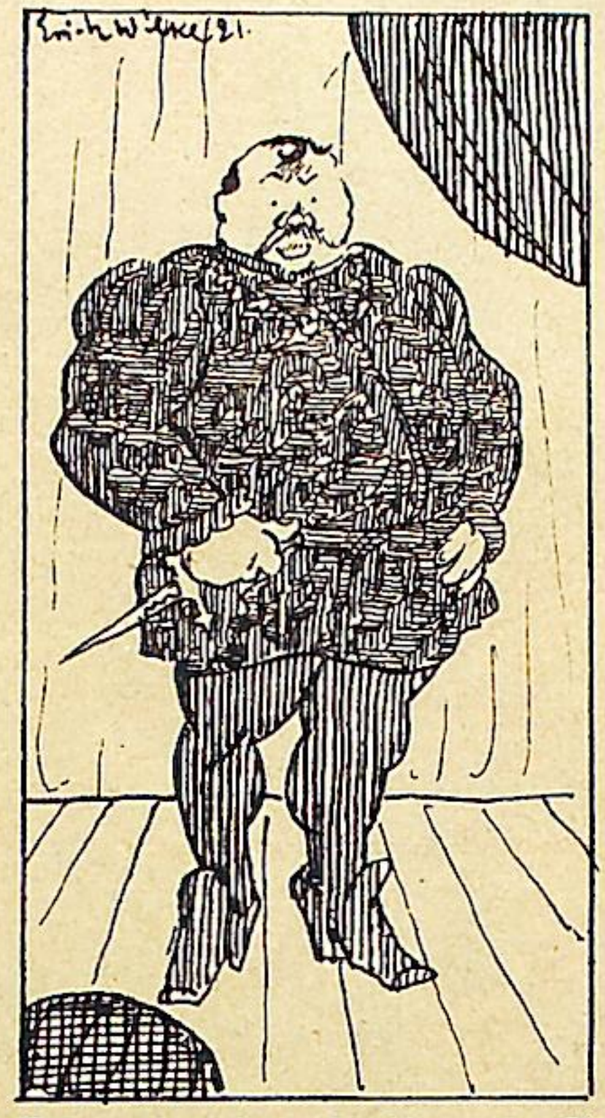
Ach nee, da ist weiß Gott nichts mehr zu retten,
Makulatur ist der Kretin, wie Tieck!
Höchst mißlich wär's, wenn wir ihn jetzt noch hätten,
In Anbetracht der äußern Politik.
Da rutschte man ja scheußlich in den Dalles,
Wenn heut noch gölte, was der Trottel schwätzt:
„Nichtswürdig sei ein Volk, das nicht sein alles" —
Man traut dem Ohr nicht — „an die Ehre setzt."

Unfaßbar, daß der Verseschmied, der lahme,
Deß blöde Leier längst schon abgespielt,
So lange noch als ein berühmter Name
Sich im Erinnern unseres Volks erhielt.
Doch gegen Dummheit ist von je geblieben
Vergebens selbst der Götter mächt'ger Zorn —
Ach so! — das hat der Mann ja auch geschrieben —
Nun, mal pickt auch ein blindes Huhn ein Korn!

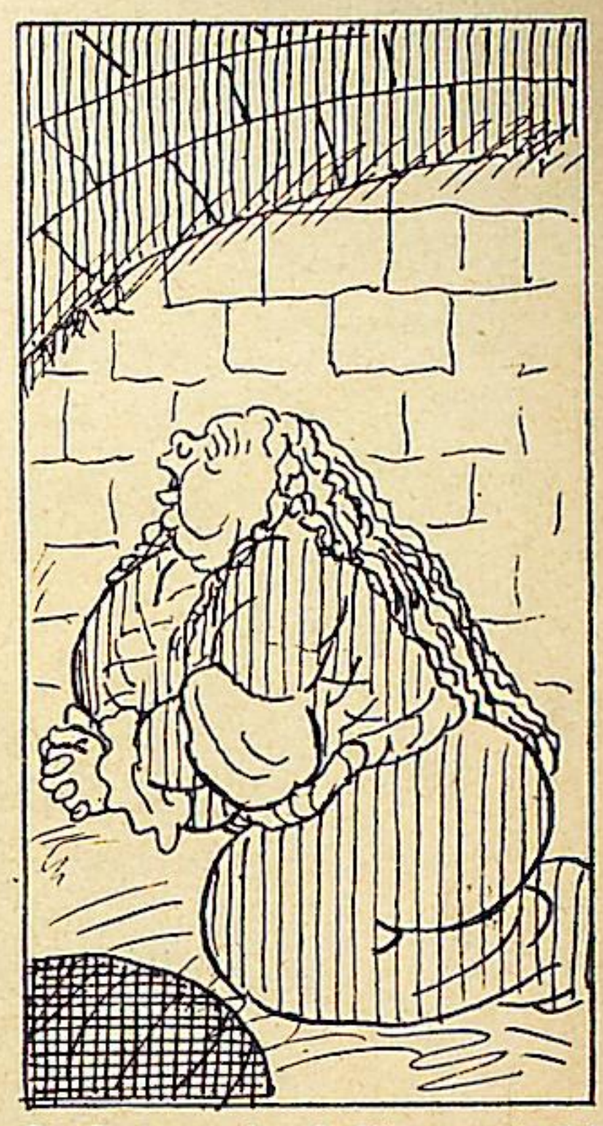
kek.

Die „Prominenten"

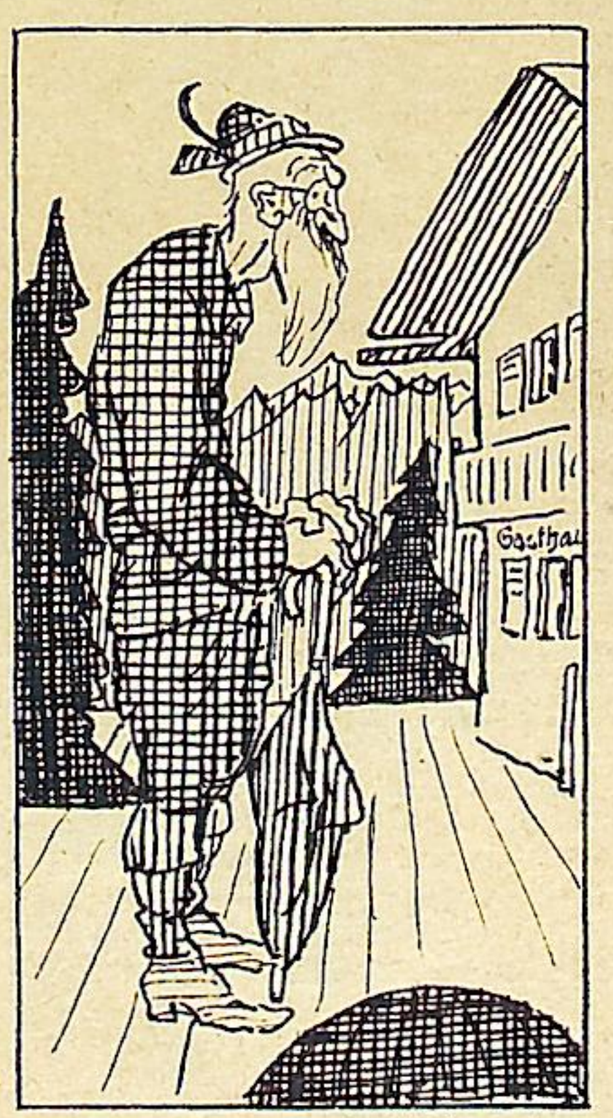
Es geht auch ohne sie



Was gemacht werden muß, wird gemacht. Die Rollen werden durch Los verteilt. Kulissenschieber Bumke hat den Hamlet bekommen.



Die Gretchenrolle im „Faust" gewann die Aufwaschfrau Minna Lickefett. „Heinrich, mir jraut vor Dir" brachte sie wundervoll heraus.



Der 70jährige Logenschließer Emil Meier, 42 Jahre im Dienst, übernimmt die Rolle des Vater Krause „Im weißen Rößl". „Det Jeschäft is richtig."

Mignon übernahm die Abortverwalterin Kullerke, die sehr vereinsamt ist. „Kennst Du das Land, wo es die Zwetschgen gibt?" Kein Auge blieb trocken.

2/142

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0283
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Standarte

Herrn Eberts Standarte soll auf seinen Wunsch so eingerichtet werden, daß sie auch auf dem Regenschirm befestigt werden kann.

Simson

Maimorgen war nur eben erwacht,
Noch graue Frühe, noch halbe Nacht,
Da ist mir, ich hab' mich bekreuzt und gesegnet,
Ein blindhintappender Recke begegnet.
Ich kenne dich, du wackrer Gesell.
Ich sah dich im alten Israel.
Ich sah dich dem Löwen trotz Kratzen und Beißen
Mit bloßer Hand den Rachen zerreißen.
Ich sah dich jagen mit grimmigem Zorn
Die Füchse in der Philister Korn.
Das brannte, das war ein Knistern und Knacken!
Ich sah, wie du mit dem Eselskinnbacken
Der tückischen Feinde tausend erschlugst.
Ich sah, wie du lachend zu Berge trugst
Das Stadttor von Gasa mit beiden Händen,
Und dann — sah ich die Philister dich blenden.
Und nun? Was schreitest du hier umher . . .?
Du bist nicht Simson? Und bist doch wie er?
Wer hat noch solche Sehnen und Glieder?
Und die alte Vergeltung sie kehret wieder.
Die Feinde sammeln im Saal sich zu Hauf.
Sie höhnen und spotten: Spiel auf! Spiel auf!
Nur zu! Nur zu! Und packe die Säulen!
O dieses Krachen, dies Schreien und Heulen! — —
Nun Totenstille. — Was ist nur geschehn?
Ich glaube, ich habe Deutschland gesehn.

a. ey.

Die Goldforderung

Es rief — davon singt manches Lied —
In simplem Raub-Bestreben
Bisher ein ehrlicher Bandit:
„Das Gold her oder's Leben!"

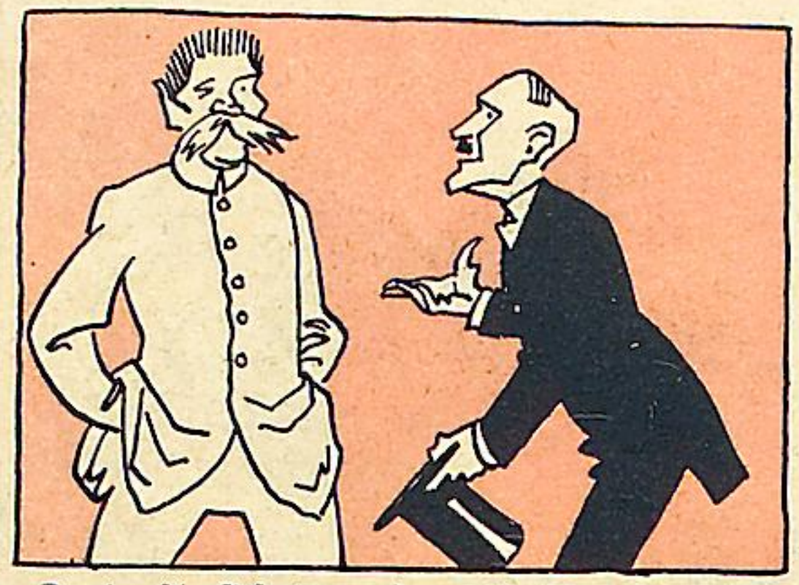
Auch diese schöne Sitte wankt
In unsrer Zeit des Leides.
Indem man nur das — Gold verlangt,
Will man in Wahrheit — beides! ri-ri.

Wink an Petrus

A. Das Trockene auf dem wir sitzen, lechzt nach Regen.
B. Wissen Sie — das müßte aber schon ein Goldregen sein. l.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0284
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus Warschau

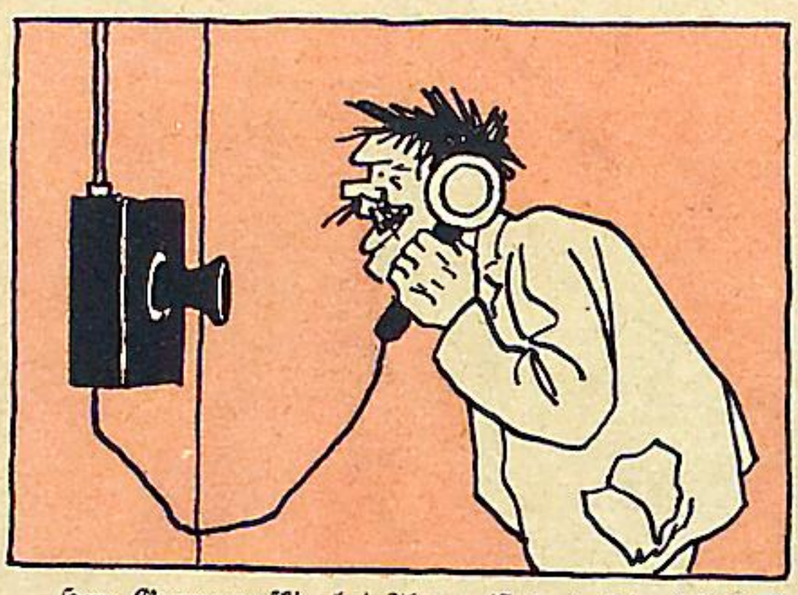


Der deutsche Gesandte: „Herr Pilsudski, in Oberschlesien brennt's!"

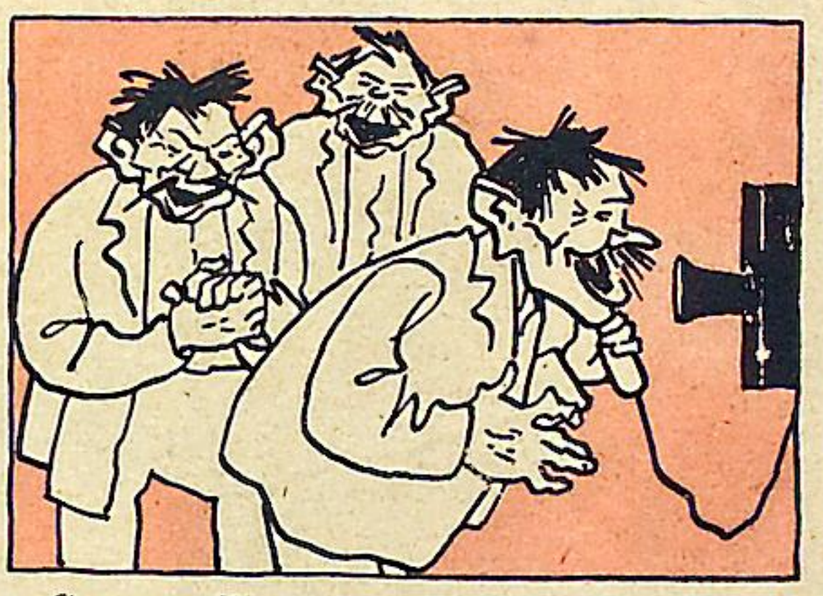
Pilsudski: „Oh, oh, was Sie sagen! Ich habe keine Ahnung davon. Warten Sie mal — —

„Herr Schellmuffki, ist Ihnen vielleicht etwas zu Ohren gekommen, daß es in Oberschlesien brennt?"

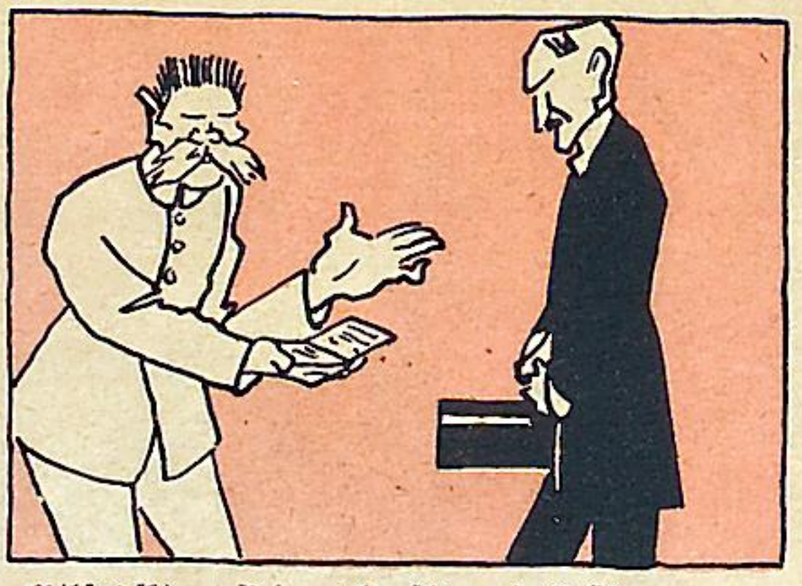
Schellmuffki: „Nicht die Spur, Herr Pilsudski! Aber ich werde sogleich bei unserer Nachrichtenstelle anfragen."



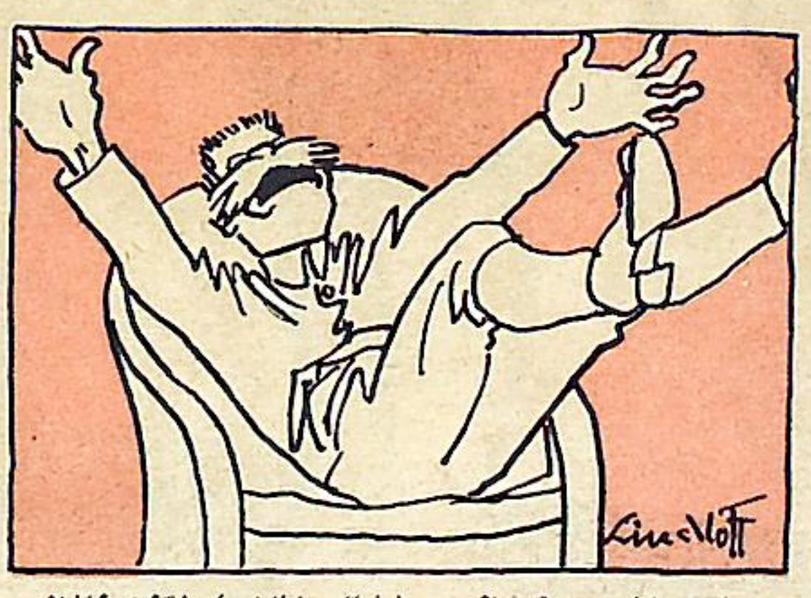
„Herr Gaunerowski, bei Ihnen ist doch keinerlei Nachricht eingetroffen, daß es in Oberschlesien brennt? Der deutsche Geschäftsträger teilte uns eben die Nachricht mit."



Gaunerowski: „Unmöglich, Herr Schellmuffki! Wir haben keine Ahnung! Aber wenn es der deutsche Geschäftsträger sagt — —"



Pilsudski: „Bei uns herrscht große Bestürzung wegen der Nachricht — hier bitte rauchen Sie eine Zigarette — ich werde sofort Maßnahmen erwägen — — —"



Pilsudski (endlich allein): „Ick kann nich mehr vor Lachen!"

21/143

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0285
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mit Maß und Ziel

Briand: „Wir wollen Ihnen noch Maß für die Zwangsjacke nehmen. Sie könnten bei Ihrem Zustand Tobsuchtsanfälle bekommen, und da ist es gut, wenn Sie sich überhaupt nicht mehr rühren können. Aber wir sind entgegenkommend. Sie dürfen sich den Stoff dazu selber aussuchen."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0286
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Anschauungsunterricht

m. br. Der Geist der Weltgeschichte (ereitet vor dem deutschen Sozi den ersten Anschauungsunterrichtsbogen aus und spricht): „Hier, mein Freund, sieh fürs erste mal ein Bild vor dem Kriege: Internationaler sozialdemokratischer Parteitag in Brüssel; rechts: fulminante Rede eines Belgiers über Verbrüderung des Proletariats aller Länder; links: die deutschen Delegierten (ehrwürdige Parteihäupter entweichen schleunigst durch eine Hintertüre, um den gesalzenen Prügeln zu entgehen, die ihnen angedroht wurden, als sie den deutschen Standpunkt bescheiden zu vertreten wagten). Verstehst du das, mein Freund?"

Deutscher Sozi: „Jawohl!"

Der Geist der Weltgeschichte: „Hier aber siehst du den hochehrenwerten schwedischen Genossen Branting während des Weltkrieges; er hält keine Rede auf die internationale Verbrüderung des Proletariats, sondern schimpft die deutschen Genossen, die einst für den schwedischen Generalstreik über eine Million Mark gesammelt hatten, Ruppsäcke und niederträchtige Esel! Verstehst du das, mein Freund?"

Deutscher Sozi: „Jawohl!"

Der Geist der Weltgeschichte: „Hier, guter Freund, zeige ich dir etwas sehr Hübsches. Links: die deutschen Genossen senden, um sich vor den brutalen Erpressungen der Entente, die ihre Existenz bedrohen, zu retten, einen dringenden Hilferuf an die Proletarier aller Länder; rechts: ein englischer, ein amerikanischer, ein französischer und ein belgischer Arbeiter lesen diesen Hilferuf und halten sich vor Lachen den Bauch. Verstehst du das, mein Freund?"

Der deutsche Sozi: „Jawohl!"

Der Geist der Weltgeschichte: „Dieses hier ist ein sehr wirkungsvoller Anschauungsunterrichtsbogen. Links: ein ausgemergelter, magerer deutscher Bergarbeiter, der sich in Überschichten elend abschuftet, um die Kohlenforderungen Frankreichs zu befriedigen; rechts: die französischen Arbeiter jubeln dem Briand zu und bitten ihn, die allerschärfsten und grausamsten Maßregeln gegen die verfluchten Boches zu ergreifen. Verstehst du das, mein Freund?"

Der deutsche Sozi: „Jawohl!"

Der Geist der Weltgeschichte: „Zum Schlusse noch ein schönes Bild: Hier steht der hochedle Trotzki, in Zobelpelz, Zylinder und Gummischuhen; er spricht zum Freunde Lenin: „Wir sind sozusagen mit unserer Räuberregierung, deren Phrasen kein Esel mehr glauben will, pleite! Unsere einzige Karte ist noch — die unverwüstliche und nicht totzukriegende Einfalt der deutschen Dummköpfe!" Verstehst du das, mein Freund?"

Der deutsche Sozi (mit Überzeugung): „Jawohl!"

Der Geist der Weltgeschichte (befriedigt): „Gut, ich hoffe, daß du" (leise für sich: Wenn du kein absoluter Hornochse bist) „hieraus eine nützliche Lehre gezogen hast. Was wirst du also demgemäß jetzt fürs erste tun?"

Der deutsche Sozi: „Ich feiere den 1. Mai jeden Jahres als Tag der Verbrüderung des internationalen Proletariats."

(Der Geist der Weltgeschichte entweicht fluchtartig.)

Möglich

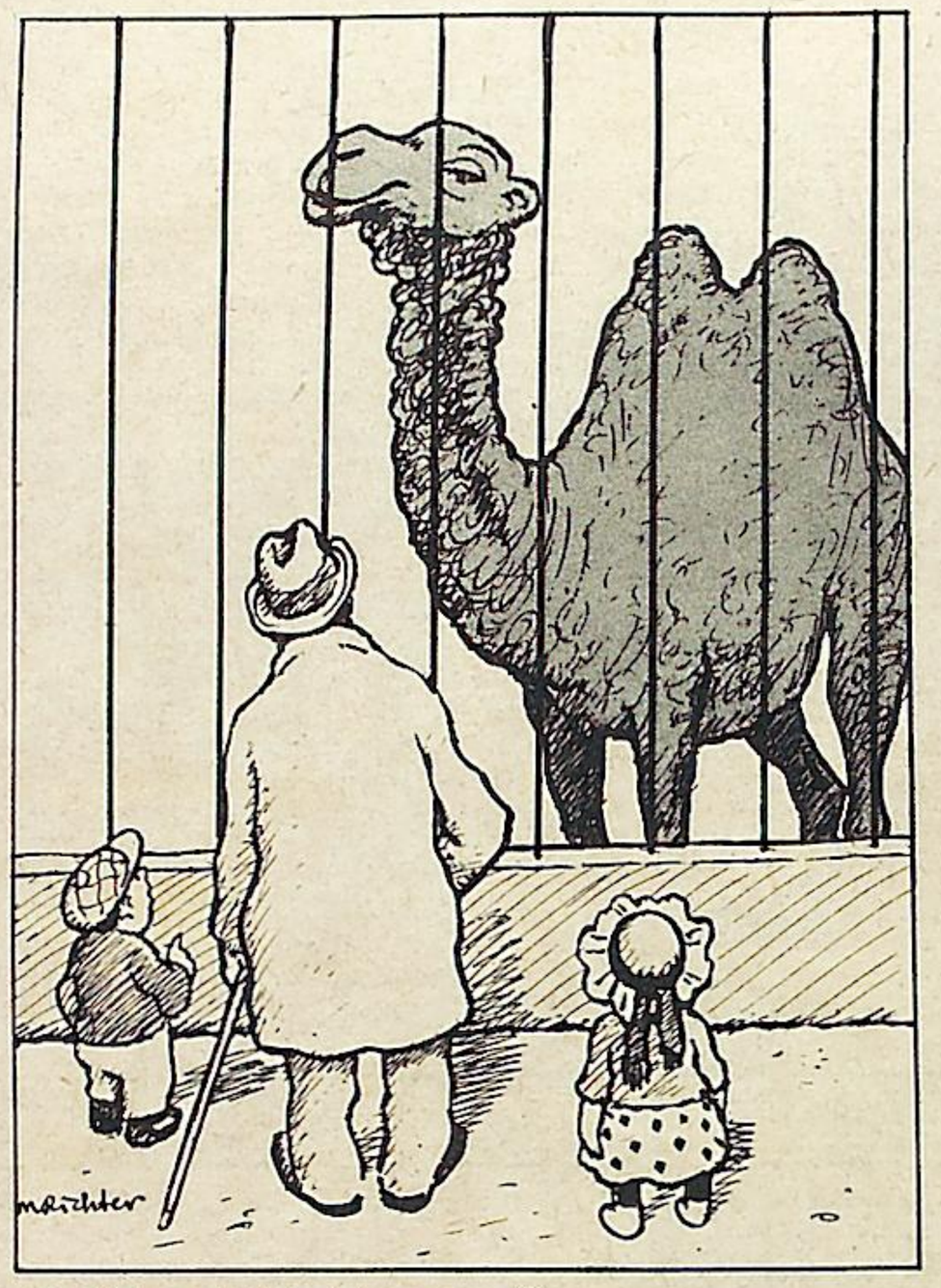
1. Aus der Rede des französischen Kriegsministers ersieht man, daß Frankreich bei seiner Armee, die es bekanntlich zum Schutz seiner antimilitaristischen Gesinnung hält, wieder die Gamaschen einführt. Vermutlich sind es die, die es vor Deutschland hat.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

21 144

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0287
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Zoo



„Du Vater, wat is 'n det vor eener?"
„Das ist ein Kamel. Sag's aber nicht laut, das nimmt es übel!

Das Wunder von Berlin

Ich schlug hinüber nach hinten glatt,
Die Beine zu oberst, im weiten Schuß,
Denn ich las in einem Montagsblatt
Hier diese Zeilen verbotenus:
„Fürwahr, die Polen handeln nicht schön;
Durch Schlesiens Fluren die Brände ziehn!
Doch warum dieses Säbelgedröhn
Und heulen nach Rache in Berlin?
Man richte doch in die Lande weit
Einen — Appell an die Gerechtigkeit!"

Ich erhob mich mit zerschlagenem Kopf;
Er schmerzte mir scheußlich von diesem Krach.
Die Haare sträubten auf meinem Schopf
Sich wie beim Igel das Stacheldach;
Ich starrte und starrte wohl immerfort
Auf das Zeitungsblatt, ob es möglich wär',
Doch deutlich stand es da Wort für Wort
Sogar in Fettdruck! Kein Irrtum mehr:
„Man richte doch in die Lande weit
Einen Appell an die Gerechtigkeit!"

Ich forschte, ob wohl vom — ersten April
Diese seltsam gefüllte Zeitung sei?
Auch diese Zweifel schwiegen still:
Es war eine Nummer vom neunten Mai.
Da ward es mir unwiderleglich klar,
Ob's meinen Brägen auch stark bewegt,
Daß dieser Schreiber ganz offenbar
Und wirklich ernsthaft die Meinung hegt:
„Man richte doch in die Lande weit
Einen Appell an die Gerechtigkeit!"

Berlin, nun hast du einen Clou
Für diesen Sommerreise-Mond!
Ihr Deutschen, strömt nun immerzu
Zum Spreegestade, weil's sich lohnt!
Selbst Yankees kommen angeflitzt,
Auch Japse aus des Ostens Licht,
Weil hier in einem Zimmer sitzt
Ein Mensch und schreibt mit ernstem Gesicht:
„Man richte doch in die Lande weit
Einen Appell an die Gerechtigkeit!" m. br

Reklamebrotkarten

Der geschäftstüchtige Einfall des Berliner Magistrats, die Brotkartenstichworte meistbietend zu Reklamezwecken an den Mann zu bringen — die Reihe wurde mit dem Erzeugnis einer Brauerei eröffnet — birgt wie jede gute Erfindung ungeahnte Möglichkeiten. Gegen die Massenverbreitung der Brotkarte sind selbst die Auflagen der Weltblätter ein Kinderspiel. Welche Aussichten eröffnen sich da für die Einwirkung auf die Volksseele! Der Magistrat braucht bloß vom einfachen Stichwort zum schlagend geprägten Satz überzugehen, dann kann er sämtliche Litfaß-Säulen und Flugblatt-Druckereien bankrott machen. Die Kommunisten werden z. B. zweifellos höchste Preise zahlen für das Brotkartenstichwort „Hoffmanns Schnauze ist unübertrefflich!" Der Oberbürgermeister schicke schleunigst Reisende mit einem Musterkoffer von Stichworten etwa der folgenden Art herum: „Kriegsgesellschaft heißt Arbeit!" — „Hoch Scheidemann!" — „Jeßners Kunst ist die beste!" — „Wählen Sie unabhängig!" — „Betet für Erzberger!" — „Nieder mit Orgesch!" — „Sklarz ist ein Ehrenmann!" — „Auf in den „Reigen"!" werle.

Berliner
Briefmarken-Zeitung
mit Fachartikeln aus ersten Federn und vielen Gelegenheitsangeboten.
Probeheft 1 M. Bis Ende Dez. 6 M.
Barankauf von Marken und Sammlungen.
Philipp Kosack & Co.
Berlin C 2. Burgstraße 13.

Raucherdank
Das beste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise zu lassen. Wirkung verblüff. Ausk. ums.
Merkur-Versand, München 104 Postamt 43.

Browning Kal. 7,65 M. 250, Kal. 6,35 M. 2,50 Maus. M. 350, Jagdw. Benekendorff, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47.

KIOS
CIGARETTEN
Welt-Macht 5 ₰ Auto-Klub 4 ₰ Kleine Klos 3 ₰
TRUSTFREI

Sommersprossencreme wirksamstes Mittel. 15 M. Apoth. Lauensteins Vers., Spremberg L. 33.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0288
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Napoleonfeier

Nachts um die zwölfte Stunde
Verließ der Kaiser sein Grab,
Wobei er: „Ihr Schweinehunde!"
Sehr deutlich von sich gab.

„Ich will meine Totenruhe!
Verschont mich – mir wird schlimm! –
Mit eurem Siegergetue
Und eurem Erob'rer-Klimbim!

Berufst du dich, Feldherr, du närr'scher,
Auf mich? Mit welchem Recht?
Ich dachte mir Frankreich als Herrscher
Und nicht als Englands Knecht.

Ich rang und sorgte vergebens,
Ihr schlugt mein Werk entzwei,
Galt doch der Kampf meines Lebens
Der englischen Meertyrannei.

Wie hab' ich darum gestritten,
Was alles angestellt!
Ihr Narren verhalft den Briten
Zur Herrschaft über die Welt,

Habt mit verbiestertem Stoße
Dem Kraken Rettung gebracht!
Ich, euer Napoleon der Große,
Hätte es anders gemacht.

Kerls mit den langen Ohren,
Verbrüdert euch mit der Brut,
Mich aber laßt ungeschoren!
Ich danke für Salut!"

Das ist der Segen zum Bunde,
Den am Napoleonstag
Nachts um die zwölfte Stunde
Der tote Cäsar sprach.

Sommer- u. Winter-Kurbetrieb

Bad-Nauheim

Am Taunus bei Frankfurt a. Main

Hervorragende Heilerfolge bei **Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel-** und **Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen-** und **Nervenleiden.**

Sämtliche neuzeitliche Kurmittel — Gesunde, kräftige Luft — Herrliche Park- und Waldspaziergänge — Vorzügliche Konzerte, Theater, Tennis, Golf, Krocket, Wurftaubenschießstand — Schöner angenehmer Erholungsaufenthalt — Man fordere die neueste Auskunftschrift E 76 von der Bad- u. Kurverwaltung Bad-Nauheim.

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
San.-Inst. Gg. Englbrecht
München R. 178, Kapuzinerstr. 9.

Bad Ems

gegen ***Katarrhe der Luftwege*** *(Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell- u. Lungenentzündung), des* ***Nierenbeckens*** *u. der* ***Blase****, geg. Entzündungen der* ***Nieren****, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden* ***Herz-*** *u.* ***Kreislaufstörung.****,* ***Katarrhe*** *des* ***Magens*** *u.* ***Darms*** *sowie geg. Gicht u. Rheumatismus.*

Trink-, Inhalations- u. Badekuren
Kohlensaure Thermal-Bäder
Emser Wasser (Kränchen)
Emser Pastillen (Staatl. Ems)
Emser Quellsalz (Staatl. Ems)

Volle Pension von 34 M. an
Druckschriften durch die Kurkommission

Staatliche, unter fachärztl. Leitung stehend. **Anstalt für alle einschläg. Untersuchungsmethoden.**
Einreise mit Polizeipaß. Aufenthalt unbehindert.

Lauchstädter Brunnen

zu Haustrinkkuren
für alle, die nicht ins Bad reisen können.

Seit mehr als 200 Jahren vortrefflich bewährt bei

Rheumatismus
Gicht (Podagra)
Blutarmut
Bleichsucht
schlechter
Blutbeschaffenheit
Nervosität
als Kurgetränk bei
Zucker- u. Nierenleiden.

Zu beziehen durch die Niederlagen oder direkt vom Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thür.

Immer noch gelangen an den Verlag Bestellungen auf die Nummer des Kladderadatsch, welche das Gedicht

Die 88er Weine
Eine saure Arbeit
von
Johannes Trojan

enthält. Diese Nummer ist schon seit vielen Jahren vergriffen; genanntes Gedicht ist aber abgedruckt in der hochinteressanten, 304 Seiten starken u. mit zahlreichen Illustrationen versehenen Jubiläumsschrift:

Der Kladderadatsch und seine Leute 1848—1898

welche wir noch zum Preise von 5.— M. abgeben können. Außer der Geschichte des Kladderadatsch bis 1898 enthält die Schrift auch eine illustrierte Abhandlung über die literarisch-politische Bewegung in Deutschland, vornehmlich in Berlin, während der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts.

*

A. Hofmann & Co.
G. m. b. H.
Berlin SW 48
Wilhelmstraße 9

Bad Reichenhall

mit bayer. Gmain

In den bayerischen Hochalpen
Jahresbetrieb * Sommer-Kurzeit ab 1. Mai
Mildes Winterklima (das deutsche Meran)
Solebäder * Pneumatische Kammern * Inhalatorien
geg. Asthma, Katarrhe, Herz- u. Frauenleiden usw.
Theater • Meisterkonzerte • Sportl. Veranstaltungen • Neues Kasino • Reunions • Almtänze • Tennis-Plätze • Bergsport Jagd • Fischerei • Taubenschießen • Festlichkeiten zur Feier des 75jährigen Bestehens des Badeorts
Auskunft und Prospekte Nr. 21 durch den Kurverein
Ausgezeichnete Unterkunft und Verpflegung in neuzeitlichen Hotels und Pensionen:

Hotels:		Pension Villa Erika	45 Bett.
Axelmannstein Kurhaus u. Grand Hot.	200 Bett.	Pension Flora	40 „
Grand Hot. Burkert	200 „	Pension Glücksburg	40 „
Hot. Deutsch. Haus	80 „	Pension Henckel	35 „
Hot. Deutsch. Kais. u. Goldner Löwe	200 „	Kuranstalt Villa Katherina	40 „
Hotel am Forst (Bayer. Gmain)	100 „	Pension Maison	28 „
Alpenhotel Fuchs (Nonn)	120 „	Pension Marienbad	56 „
Hotel Habsburg	60 „	Pension Marienburg Bristol	
Hotel-Pension Lohengrin	70 „	Pension Villen Maximiliansbad	60 „
Hotel-Pension Luisenbad	100 „	Pension Mirabell	80 „
Hotel Panorama und Parkhotel	170 „	Villa Morgenrot	40 „
Pensionen:		Parkvilla	35 „
Pension Astoria	45 „	Pension und Alpengaststätte z. Schroffen	17 „
Pension Aurora	40 „	Pension Villa Viktoria	35 „
Landhaus Berghof	20 „	Villa Vroni	34 „
Villa Berta	35 „	**Hotel Sanatorium:**	
Villen Burkert	70 „	Hans von Appen	
Villa Edelweiss	15 „	**Sanatorien:**	
		Sanatorium Dr. Dresdner	

Zur Unterhaltung und zum Vortrag

Otto Sommerstorff

Scherzgedichte 8. Auflage, Gebunden 8.— M.
Aus meinem Reimstübl 4. Auflage Gebunden 8.— M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Co.
G. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0289
© Universitätsbibliothek Heidelberg

NORDSEE-BÄDER

Norderney

Das „Nordsee-Paradies"

wegen seines starken Wellenschlages und der reinen staubfreien Luft von ständig wachsender Beliebtheit. Aerztlich empfohlen. Kilometerlanger breiter Strand. Park- und Waldspaziergänge. Gute Unterkunfts- und Verpflegungsverhältnisse in allen Preislagen für verwöhnteste und bescheidenste Ansprüche. Warmbadehäuser, Gas, Elektrizität, Kanalisation, Wasserleitung. Vergnügungen und Zerstreuungen jeder Art. — Tägliche Verbindungen mit dem Festlande. — In der Saison: Regelmäßige Dampferverbindungen mit Bremerhaven-Bremen und Cuxhaven-Hamburg über Helgoland. Direkte Schnellzugsverbindungen nach allen Teilen Deutschlands, mehrmals täglich, über Norddeich. — Ständige Flugverbindungen über Bremen nach Berlin, Leipzig usw. — Vorkurzeit: 1. bis 30. Juni, Hauptkurzeit: 1. Juli bis Anfang September. Nachkurzeit: Anfang September bis Anfang Oktober. Winterkuren.

Auskunft und Führer durch die Badeverwaltung.

Die Königin der Nordsee!

Westerland-Sylt

Deutsch **Paßfrei**

über Hoyerschleuse

Prospekte in allen Verkehrsbüros

Borkum

Haupt-Kurbetrieb 1. Juni bis 30. September

Winterkurort

Warmbad, Familienbad, Licht- und Luftbäder, elektrische therapeutische Bäder, prachtvolle

Wandelhallen

Kurkapelle. Vorzügliche Verpflegung.

Prospekte durch die Badedirektion.

Akt.-Ges. „Ems" u. Borkumer Kleinbahn- u. Dampfsch.-A.-G., Borkum. Schnellste tägl. Verbindung mit Emden im Anschl. an die Bäderzüge. 4mal wöch. Verbindung mit Norderney.

Helgoland

Wirksamstes deutsches Nordseebad

Perle der Nordsee

Sommerkurzeit Mai-Oktober. Im Juni besonders vorteilhafter Aufenthalt gegen Heufieberleiden. Bis 1. Juli keine Kurtaxe. Ohne Paßzwang. Auskunft in allen größeren Städten Deutschlands durch die Vertretung des **Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes**, des **Verbandes Deutscher Nordseebäder**, der **Hapag**, des **Norddeutschen Lloyd** und die **Badeverwaltung** in **Helgoland**.

Wyk-Föhr

Mildestes Nordseebad.

Windgeschützter Tannenwald. Vorzügl. Verpflegung. Pension v. 40 M. an. Bäderschnellzüge ab 1. Juni.

Kein Paß! Winter-Kuren. Prospekt durch Badeverwaltung.

WYKER DAMPFSCHIFFS-REEDEREI-G.M.B.H.

Schnellste u. sicherste Verbindung nach Wyk und Amrum über Niebüll-Dagebüll. Unmittelbarer Anschluß an die vom 1. Juni verkehrenden Bäder-Schnellzüge.

Juist

Ruhiges Familienbad

Hervorragend schöner breiter Nordseestrand. Reichliche gute Verpflegung Kalte und warme Seebäder – Reiseweg über Norddeich mit Dampfern d. Akt.-Ges. Reederei Norden-Frisia – Prospekte und Fahrplan bei Einsendung des Portos kostenlos.

Die Badeverwaltung.

Südstrand-Föhr

Südlage. Breiter Strand. Landhausmäßige Bebauung. Ruhiger, vornehmer Erholungsort inmitten weiter Tannenaufforstungen. Winterkur. **Dr. med. Gmelins Nordsee-Sanatorium** mit Pädagogium und Jugendheim.

Nordseebad Langeoog

Prospekte und Auskunft durch das **Verkehrsbüro.**

Wittdün a. Amrum.

Mildes Klima, staubfreie Lage, vorzügliche Verpflegung und gute Kureinrichtungen sichern beste Kurerfolge. Näheres durch die Kurverwaltung.

Büsum i. Holstein

Eisenbahnstation. Auskunft und Führer kostenlos durch die **Badeverwaltung.**

Wangerooge

Täglich Lloyddampfer-Verbindung ab Bremerhaven u. Wilhelmshaven sowie ab Carolinensiel per Dampfer „Wangerooge". Prospekte versendet die **Badekommission.**

Insel Spiekeroog

Prospekte gratis durch die **Badeverwaltung.**

Norddeutscher Lloyd

Von **Bremerhaven** nach
Norderney / Borkum / Helgoland
mit Anschluß nach
Amrum / Wyk / Westerland
Von **Bremerhaven** u. **Wilhelmshaven** nach **Wangerooge**

5—8 Tage gültige Rückfahrkarten und Sonntagskarten mit ermäßigten Fahrpreisen.

Ausführliche Fahrpläne kostenlos durch alle Vertretungen des Norddeutschen Lloyd, Reisebüros und Eisenbahnstationen, sowie durch die

Abt. Seebäderdienst des Norddeutschen Lloyd / Bremen, Bahnhofstr. 35.

Hapag

Schnelldampferfahrten

nach **Cuxhaven, Helgoland, Hörnum-Sylt, Westerland-Sylt, Esbjerg.** Anschluß nach **Amrum, Föhr, Norderney, Borkum und Juist, nach Borkum teils von Helgoland direkt.**

Ermäßigte Pfingst- u. Sonntagsfahrten. Abfahrt von Hamburg-St.-Pauli, Landgsbr. 7 vm.

Logierhäuser in Hörnum/Sylt

Seedienst Ostpreußen — Swinemünde-Pillau — Danzig-Pillau-Memel

Fahrpläne kostenlos durch den **Seebäderdienst der Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg 4 und dessen Vertretungen.**

Lloyd-Luftdienst G.m.b.H. ❖ Deutsche Luft-Reederei

Benutzen Sie die **Luftpost** nach **Norderney, Wangerooge, Helgoland, Sylt.**
Auskunft bei allen Vertretungen der **Hapag** und des **Norddeutschen Lloyd.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0290
© Universitätsbibliothek Heidelberg

MINIMAX G. m. b. H., BERLIN W 8, UNTER DEN LINDEN 2 (F. 57)
BERLIN CÖLN HAMBURG STUTTGART WIEN ZÜRICH STOCKHOLM VALPARAISO

Entente-Fernkonzert

m.l. Da man jetzt doch die Erfindung gemacht hat, Konzerte ohne Draht weithin hörbar zu machen, wundert es mich, daß das Konzert der Mächte noch immer so viel Draht erfordert, den wir natürlich schaffen sollte. Wobei Frankreich pfeift — nämlich auf den Friedensvertrag, auf den ich auch gern pfeifen lernte. England spielt die erste Geige und muß immer b geigen, weil es a gegeigt hat. Belgien bläst — und zwar ins Feuer. Von Amerikas Spiel weiß ich nicht, ob es die Friedensschalmei ist oder Flötentöne, die es uns beibringen will. Von den Neutralen höre ich leise Töne; ich halte es für Zithern.

Zu Haustrinkkuren

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Bei
Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen.

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 66, Wilhelmstr. 55.

Man befrage den Hausarzt.

Ärztlich empfohlen!

VISCITIN
kräftigt alle!

Kinder, Unterernährte, Kranke, Rekonvaleszenten, Bleichsüchtige, Blutarme, Magen-, Darm- u. Lungenleidende. Besonders empfohlen Sportsleuten.

Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien!

Schöbelwerke Dresden 16.

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen

Yohimbin-Tabletten
bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie und deren Folgen.
Packung 20 50 100 200 Stück
12.50 28.50 55.— 105.— Mark
Apotheker Lauensteins Versand, Spremberg L. 33

Spurlos verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Blütchen usw. durch tägl. Gebrauch d. allein echten
Reckenpferd-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben.

Lebende Geschichten
Von Paul Kalisch
Preis gebd. 4,— Mark

Inhalt: Falterliebe — Fieber — Trotz — Joseph Berglehner — Amanita bulbosa, — Gebhardt — Du hast mich getötet — Der Doppelgänger — Das Ringlein — Reiseziele — Telepathie — Maria Stein — Himmelhannes — Lettner Lorenz — Wildfang — „Wanderveilchen" — Charles Eder

Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H.
Berlin SW 48 Wilhelmstraße 9

SCHRIFTSTELLERN bietet bekannte Verlagsbuchhandlung Gelegenheit zur Veröffentlichung ihrer Arbeiten in Buchform. Anfragen unter L. B. 24 an Rudolf Mosse, Leipzig.

BRIEFMARKEN-Zeitung u.-Preisliste frank. Bruno Hofmann, Leipzig 14, Nürnberger Str. 8.

Entfettungstabletten
38 75 150 300 St.
12,— 22,— 42,— 80,— M.
Vollkommen unschädlich. Prospekt frei.
Apotheker Lauensteins Versand, Spremberg L. 33

Würmer
Gegen Madenwürmer gebrauchen, auch wenn andere Mittel schon versagt haben, Erwachsene und Kinder über 7 Jahre Contraverm in kombin. Form. Sehr gut einzunehmen. Preis mit Salbe 26,— M. Kinder zwischen 4 und 7 Jahren nehmen Contraverm i. flüss. Form. Preis mit Salbe 16,— M. Man wende sich nur an die Löwen-Apotheke, Hannover 4

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0291
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Vergleich

Deutschland, dein Unglück wird oft mit dem von Karthago verglichen:
Beide fielen — so heißt's — wütendem Hasse zum Raub.
Beide wurden gefällt von dem grimmen Neide der Gegner,
Und nach Zeiten des Ruhms sanken sie beide dahin.
Aber es gleichet dein Los, du sagenumwob'nes Karthago,
Doch nicht dem unsern so ganz, denn dich verfolgte ein Feind,
Der, wenn auch grausam und wild, doch halbwegs ehrlich zu nennen
Und durch die Kraft seines Schwerts einst deine Mauern gestürzt.
Selbst der gesprochen das Wort: „Carthaginem esse delendam",
Siehe, er haßte dich wohl, aber er war doch ein Mann!
Cato — ich sag' nicht zu viel — fast könnt' man sympathisch ihn schätzen,
Hält man dagegen den Schuft, den man „Held Briand" benennt.
Ach, wir haben's zu tun mit den ausgekochtesten Schurken,
Lumpengesindel und Pack, Lügnern und Heuchlern zumal,
Ekelhaftem Geschmeiß, das moralisch tönende Phrasen
Führt auf der Zunge von je, aber das Gift seines Zahns
Tückisch führt in das Herz des zu Boden getretenen Opfers
Und mit sadistischer Gier spottet der ächzenden Qual. —
Drum wenn ich Deutschland heut' mit der Stadt der Dido vergleiche,
Zieht ein Gedanke voll Trost mir durch das trübe Gemüt:
Wer unterlag in dem Kampf und dem ehrlichen Ringen der Kräfte,
Beugt sich dem „Sieger" aus Zwang. Bittergerechtes Geschick!
Aber die Niedertracht kann nicht ewig hier triumphieren,
Und was die Lüge gefällt, hebt sich einst wieder zum Licht!

m. br.

Bayrischer Luxus

Geld nimmt die Reichsregierung, wo se
Und wie se immer etwas kricht.
Sogar des Bayern Lederhose
Verfällt der Luxussteuerpflicht.

Die Luxusgier in unsern Zeiten
Ist just beim kleinen Manne groß;
Als schlimmste seiner Üppigkeiten
Entschleiert sich die Lederhos'.

Wenn Nacktkanz wir, zet Be, genießen,
Wie wenig trägt so'n schönes Kind!
Woraus mit Leichtigkeit zu schließen,
Daß auch die Hosen Luxus sind.

„Du kannst mir" gilt nach Bayernsitte
Nur einem Raum, ganz eng umzirkt.
Du weißt doch, daß bei dieser Bitte
Die Hose äußerst störend wirkt.

Es stünd' um Deutschland in der Tat schlecht
Und Bayern müßte 'raus, quand même,
Wenn zu manch anderm Reservatrecht
Nun noch die Lederhose käm'.

Wo sie ein Recht auf Steuerzoll hat,
Zeigt die Regierung Mut. Ja woll!
Und weil sie stets die Hosen voll hat,
So nimmt sie sie auch hier für voll.

Henkell Trocken — Die Marke höchster Qualität!

BHD

. . . und wer gern recht herzhaft lachen will, wer auch nicht zu prüde ist, sich diese Urmenschen in ihrer mangelhaften Bekleidung im Bilde anzusehen, der greife zu den „alten Germanen", sie werden ihm einige wirklich lustige Stunden schaffen, und sein Blick wird schmunzelnd über die Männlein und Weiblein, über die Gruppen und Situationen gleiten. Und wer dann zwischen den Zeilen zu lesen versteht, der merkt, mit wie famoser Satire Schaeffer die vielen Schwächen der modernen Zeit geißelt, indem er jene urwüchsigen, mit gesunder Sinnlichkeit handelnden Bewohner der altgermanischen Wälder zu Trägern moderner Sitten und Gebräuche macht, immer aber den Leser zum Lachen reizend . . . („Das Haus")

Zwei lustige Bücher mit vielen lustigen Bildern:

Die alten Germanen — Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit ☆ ☆ Von H. Schaeffer ☆ ☆ 5. Auflage ☆ Preis gebunden 10.— M.

Auf der Walze — Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von H. Schaeffer 3. Auflage ☆ ☆ Preis gebunden 5.— M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0292

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Favoritornell

(Eine tschechoslowakische Abgeordnete hat im Prager Landtage beantragt, daß alle Männer unter 50 Jahren die Pflicht haben sollten, zwei Frauen zu nehmen, um dem Frauenüberschuß und Geburtenrückgang zu steuern.)

Wohlan, noch Vierziger,
die zwar schon reif, doch immerhin nicht schwächlich
erscheinen, scheint's, den Weibern würziger.

Ein schöner Dreißiger
ist jeder Frau willkommen und gewachsen,
da er in Gottes Garten fleißiger.

Und gar der Zwanziger
dünkt allen, die auf reiche Früchte hoffen,
geeigneter, das heißt fortpflanziger.

Nur diesen Fünfzigern
traut niemand zu, das Doppelkreuz zu tragen.
Man braucht sie zwar, doch man berümpft sie gern.

Warum so liebelos?
Vergaßt ihr denn, daß auch am Herbstgesträuch
oft schießen noch Johannistriebe los?

Daher gestatte man
Vielweiberei auch einem ältern Herrn,
der sich betätigen als Gatte kann.

Das Unparteiliche
verlangt, daß jedermann und Intressent sich
an dieser S—lowakei beteilige. a. d. n.

Lieber Kladderadatsch!

Weil ich schon so lange in der Quarta sitze, bin ich in den obersten Schülerrat gekommen, und da hat mich der Herr Reichsminister des Innern eingeladen, als Vertreter der Jugendlichen die neue Rechtschreibung mit auszudenken, wie sie nächstens geschrieben werden muß, oder es gibt Strafe. Die ist fein, weil man da viele Buchstaben fortläßt, da wird Arbeit gespart. Die alten Bücher kann man dann nicht mehr lesen, was aber nichts macht, besonders, wenn neues Papiergeld gedruckt wird, weil's dafür neue Bücher gibt. Mir macht das Spaß. Darum beschreibe ich dir einmal in der neuen Schreibung, die ich mit erfunden habe, wie es heute in der Schule gewesen ist:

Erst erzälte der schullerer, an die stullene des lerstuls gelent, von kserkses, wi der von den grichen besigt wurde, denn wer zuvil rum begert und wer als kwerkopf mit zuvil erbegir di sele verzert, sei selten merer des reichs. Her und wer und er stünden bei dem geringsten feltritt auf dem spil, und auch belerung wirkt nicht wanzerstörend; falscher erbegriff könne zur drekrankheit und zum niderschißen füren. — Dann wollte einer was lerreiches hören von schiffen. Da sagte er, Karlchen Miesnick, „villeicht weißt du mer vom mer und von se und sefart. Sag', wo ist in der ostse das mer am tiefsten?" Natürlich blib mir di antwort im kelkopf stecken. Aber er fragte weiter: Aber auf der schinenban bist du schon so oft gefaren, da kannst du mir gewiß einen großen banknotenpunkt nennen? Da sagte ich, um in zu ärgern, in der tauenzienstraße wäre eine depositenkasse. Da wurde er wild. „O du kolkopf! Ni wirst du eine zir der kwarta; tu schuschmire an deine schusole und far von hinnen! Du klebst aber wi melkleister!"

Und dabei habe ich doch schon oft so geschrieben, als es noch garnicht gelten sollte. Womit ich verbleibe

dein immerwährender
Karlchen Miesnick, Quarta. Coet. B.

An meine Leser!

Als ich 1792 mein „Straflied beim schlechten Kriegsanfange der Gallier" niederschrieb, konnte ich nicht ahnen, daß nach dem schlechten Kriegsende 1918 bei dem nach den Worten der Franzosen in jenen Tagen zu erwartenden Fortschritten der sogenannten Civilisation die in jenem „Straflied" vorkommenden Strophen Aktuellität gewinnen würden. Sie lauteten, wie folgt:

„O Franzen, eure Rednerei
Ist mir ein Greuel nun.
Nicht prahlen, daß man tapfer sei,
Nein, tapfer muß man thun.
Ha, glaubt ihr, daß man feigen Sinn
Durch Tigerthaten birgt?
Schmach euch, daß ihr den Feldherrn hin,
Hin den Gefangenen würgt!

Im Elysium. Gottfried August Bürger.

2/147

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0293
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Videant consules!

Winke für die, die es mit der Entente gut meinen.

r. s. In Leipzig hat die Ententekommission gegen den Bau einer Großmarkthalle vor der Stadt Einspruch erhoben, weil diese Halle unerlaubter Weise auch für Flugzeuge benutzt werden könne.

Wie verlautet, sind bereits weitere Einsprüche ähnlicher Art unterwegs. So hat sich z. B. der Zoo an Stelle seines alten — im Kriege zu Rumsteak, Koteletten und Elefantenklein verarbeiteten — Riesenelefanten ein junges Elefantenfräulein angeschafft, über dessen Gelehrigkeit merkwürdige Dinge erzählt werden. Nun weiß man aber aus der Geschichte, daß ein gewisser Pyrrhus gerade mit Elefanten seine berüchtigten Pyrrhussiege errang, und die Weibchen dieser Tiergattung gelten als besonders gefährliche Amazonen; sie verbreiten noch dazu unter den Feinden die heimtückische Seuche, die man Elephantiasis nennt!

Überdies heißt der neue Elefant „Telly" — eine kaum verhüllte Anspielung auf den Landesbefreier Tell, den jeder Franzose aus der Oper Rossinis kennt. Grund genug, dieser Verstärkung der Reichswehr bei Zeiten entgegenzutreten!

Hier handelt es sich keineswegs um ein leeres „Elephantom".

Ferner spricht man in den Stadtverordnetensitzungen viel von einem oberen und unteren „Pleißewehr" und einem „Elsterwehr". Ob hier nicht in verkappter Form die verpönten Einwohnerwehren wieder eingerichtet werden sollen, bleibt zu untersuchen.

Besonders bedenklich erscheint aber eine sehr versteckt angelegte große „Bedürfnisanstalt", aus der man von Zeit zu Zeit höchst verdächtige Detonationen vernehmen soll.

Es liegt nicht fern, hierbei an geheime Übungen mit grobem Geschütz — Abprotzen u. dergl. — zu denken, zumal die Aufschrift „Für Männer" offenbar einen Appell an die kriegerischen Eigenschaften des Volkes darstellt. Da Leipzig Seestadt ist, — den Beleg dafür findet man im Kommersbuch — kommen vielleicht großkalibrige Schiffsgeschütze in Frage. Von „Schiffen" hörte man in der Tat mehrfach dort sprechen.

Kurz, es ist Zeit, daß den dunkeln Machenschaften dieser hellen Sachsen ein Ende bereitet wird. Zunächst wird man wohl die sogenannte „Bedürfnisanstalt" durch den Elefanten zertrampeln lassen, wobei voraussichtlich auch dieser selbst eingeht.

Lackiert

Die Farbfabriken konnten lachen,
Denn endlich wieder ward's erreicht:
Sie durften wieder Farben machen,
Mit denen man Waggons bestreicht.

Jedoch der Fall ist ziemlich dämlich,
Insofern als vom E.Z.A.
(Dem Eisenbahn-Zentral-Amt nämlich)
Was Unvermutetes geschah.

Das E.Z.A. hat äußerst gründlich
Die Lacke für Waggons geprüft,
Und schließlich einem höchst verbindlich
Den Preis verliehen und verbrieft.

Das ist der Lack, der märchenhafte,
Der Lacke größte Sensation,
Den genial der Welt verschaffte
Die tücht'ge Firma S. H. Cohn!

Mit „Durolit", das so vorzüglich
Die Firma Cohn nur fabriziert,
Wird, so befiehlt das Amt vergnüglich,
Die deutsche Eisenbahn lackiert.

Und so — wird mancher Querkopf finden
Denn, ach! an Nörglern fehlt es nie! —
Sieht sich aus unbekannten Gründen
Lackiert die ganze Industrie! kek.

Rückforth-Liköre
Stettin

Wer Kinder liebt, ist entzückt von den allerliebsten, herzigen und drolligen Büchern von Adolf Ey:

Gedichte eines Großvaters
3. Auflage. Gebunden 6 M.

Von kleinen und großen Menschen
Gedichte. Gebunden 5 M.

Großvater ist der Vertraute seiner Enkel. Ihm werden alle Geheimnisse anvertraut, er „petzt" nicht und löffelt aus, was die kleinen Racker eingebrockt haben. Der Lohn ist ein Einblick in das Kinderherz, wie er eben nur einem Großvater mit einem goldigen Herzen zuteil wird.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H.,
Berlin SW 48
Wilhelmstraße 9

Einbanddecken zum Kladderadatsch
Jahrgang 1920 Preis M. 7.50
sind zu beziehen von
A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0294
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Brunshaupten i. M. L. P.: In Nr. 24 des „Anzeigers für Brunshaupten, Arendsee und Umgegend" lesen wir: „Verloren! Am Sonnabend-Abend ist der Betrag v. 172.— Mk. (Wochenlohn) von Herrn Alex Thier im Laden ausgerissen. Der ehrliche Finder wird gebeten, den Betrag im Laden des Konsumvereins abzugeben." Ja, das ist oberfaul. Sobald vierdimensionale Kräfte mitwirken, pflegt das Geld in den meisten Fällen nie mehr gesehen zu werden.

Charlottenburg. H.-R. B.: In Nr. 155 der „Kreuz-Zeitung" lesen wir: „Reichem Herrn od. Dame erledigt vielseitig gebildeter Kaufmann, ges. Alters, französische, englische Sprachkenntnisse, in vornehmster Art auch intimste und diskreteste Angelegenheit. Erwünscht Vertrauensstellung. Anfragen unter H. G. 4354 an Rudolf Mosse, Hamburg." Ein ganz gefährlicher Mensch, dieser „vielseitig gebildete" Herr! Der bekommt's sicher fertig, auch die deutschen Sprachkenntnisse in vornehmster Art zu „erledigen". — In Nr. 152 derselben Zeitung befindet sich folgende Meldung: „Im Zoologischen Garten ist jetzt wieder ein im Affenhaus geborener Java-Affe zu sehen, nachdem nicht nur der Affenbestand auch während des Krieges auf ansehnlicher Höhe erhalten, sondern sogar mehrfach Fortpflanzung zu verzeichnen war, was eine gerade bei Affen um so erfreulichere Tatsache ist." O, die Affen sind gerade auf diesem Gebiet außerordentlich tätig.

Ehringen b. Böblingen. v. L. Ch.: In der „Kreuz-Zeitung" vom 23. März 1921 lesen wir: „Für Schloßhaushalt in Pommern zu sofort älterer, unv. Diener gesucht. Bedingung: Langj. Zeugnisse a. ersten Häusern, nat. Ges., Zentralheizung, — Vorstellung Berlin. Offerten m. Bild usw." Natürlich müßte der Diener auch „Warmes Wasser" haben; denn was nützt ein Diener mit nat. Ges. und Zentralheizung ohne „Warmes Wasser".

Geislingen a. d. Steige. Dr. E. B.: In Nr. 59 der „Geislinger Zeitung" lesen wir: „Tübingen, 9. März. Die Alumnen des Priesterseminars erhielten aus Amerika die Summe von 32 000 Mark zur Beschaffung von Büchern und Satanen." Die Übersendung von amerikanischen Satanen sollte sich Deutschland, da wir hier zur Genüge mit Teufelsgesindel versehen sind, energisch verbitten; schließlich schicken sie uns auch noch den Wilson herüber.

Göttingen. A. B.: In Nr. 67 des „Göttinger Tageblattes" befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Drei gebildete Herren, denen es an Damenbekanntschaft fehlt, suchen auf diesem Wege, da es ihnen nicht anders möglich, eine Lebensgefährtin, die gewillt ist, Freud und Leid mit ihnen zu teilen. Vermögen nicht erforderlich, da selbst vorhanden. Damen, welche gewillt sind, ein glückliches Heim zu gründen und das Los mit diesen 3 Herren zu teilen, werden höflichst ersucht, frdl. Angeb. mit Bild einsenden zu wollen. Angebote usw." Was wollen Sie? Bei den heutigen Verhältnissen ist es einem Herrn selten möglich, eine Frau zu ernähren. Geteiltes Leid ist halbes Leid.

Gronau i. W. Dr. Sch.: Nr. 65 der „Gronauer Nachrichten" meldet ihren Lesern: „Münster, 17. März. Diebstähle und Einbrüche von Tieren u. Mobilien fast Tag für Tag bei den Landwirten im Münsterland." Dort geht es ja beinahe noch verrückter als in Berlin zu; an der Spree verhalten sich doch wenigstens die Mobilien noch musterhaft.

Halberstadt. S. E.: Nicht zu machen! Ihre uns gütigst übersandte Ziege aus Nr. 78 des „Blankenburger Kreis-Blattes", die „zum 3. Male diesen Monat lammt", wird durch die unseren „Briefkasten"-Lesern längst dargebotene Kuh, die im April zum 3. Male kalbte, weit übertroffen; wir haben aber sogar „tragende Ochsen" vorrätig, unser Bedarf ist also bis über die Hundstage hinaus gedeckt.

Heilstätte Müllrose. Dr. N.: In Nr. 68 des „Deutschen Volksboten" (Frankfurt a. d. O.) befindet sich ein Aufsatz: „Osterferien im Reichstag"; er beginnt mit den Worten: „In den Ecken des Plenus schliefen einige Abgeordnete, die nur auffuhren, wenn die Glocke die Abstimmung verkündete und das ja oder nein gefordert wurde."

Es heißt das Plenum, aber die Venus;
Das Plenus ist ein Verbrechen am genus.
Überdies soll man mit dem plenus venter nicht schreiben,
Weil dabei meistens böse Schnitzer verbleiben.

Koblenz. P.: In der „Rheinischen Warte" (Koblenz) vom 7. März 1921 befindet sich unter „Neuwied und Umgegend" ein Aufsatz mit der Überschrift: „Wahlerfolg der Freien Gewerkschaften, Niederlage der Christen"; darin lesen wir: „Wahlbezirk Neuwied 1: Freie Gewerkschaften 550, Hirsche 71, Christen 106 Stimmen. Wahlbezirk Neuwied 2: Freie Gewerkschaften 374, Hirsche 426, Christen 61 Stimmen. Insgesamt: Freie Gewerkschaften 924, Hirsche 497, Christen 167 Stimmen." Diese „Hirsche" sind uns Duncker.

Nürnberg. G. S.: In Nr. 141 des Nürnberger „Fränkischen Kuriers" lesen wir folgende, dicht aufeinander folgende Anzeigen: „Statt Karten. Als Verlobte empfehlen sich Leop. Blumenthal, Kaufmann, Gisela Lipper, Gemischtwarengeschäft. Nürnberg, vord. Sterngasse 15. Ostern 1921. Privatwohnung Peter-Henlein-Str. 30." „Habe mich mit Herrn Max Krautheimer entlobt. Gisela Lipper, Gemischtwarengeschäft, vord. Sterng. 15." Heißt e Geschäft! Krautheimer und Blumenthal, das ist doch Jacke wie Hose. Beide Kinder Floras. Nebbich!

Plön. F.: In Nr. 67 des „Plöner Wochenblattes" lesen wir: „Neumünster, 18. März. Der Verband Schwarzbunte Holsteiner veranstaltete auf dem Grundstück der Lagerhaus- und Viehhofgesellschaft die staatliche Bullenprämiierung verbunden mit einer Bullenfamilienprämiierung und einer Bullenleistungsprämiierung." Wir zweifeln nicht daran, daß die Schwarzbunten Holsteiner außerordentlich sachverständig urteilen werden.

Prenzlau N.-M. Dr. Kr.: In Nr. 65 der „Prenzlauer Zeitung und Kreisblatt" befindet sich folgende Ankündigung: „Warnung! Ich warne hiermit jedermann, mich auf der Straße anzusprechen, da dies mein Mann als Grund zur Scheidung gegen mich erhebt. Frau Anna Schünemann, geb. Lange, Brüssower Str. 1." Diese Warnung in der Zeitung erscheint völlig zwecklos, denn nur die Leser des Blattes würden daraufhin Frau Schünemann nicht ansprechen. Viel praktischer wäre es, wenn sie ein an einer besonders sichtbaren Stelle des Körpers befestigtes Plakat bei sich trüge.

Soldin (Neumark). K.: In Nr. 40 der „Zeitung für das Oderbruch" lesen wir: „Zur Aufklärung! Mein Mann der mich böswillig verlassen hat und mit seiner früheren Liebsten lebt, macht bekannt, daß er für meine Schulden nicht aufkommt. — Daraufhin erkläre ich, daß er für mich noch keine Schulden zu bezahlen hatte, wohl aber habe ich ihm aus dem Schmutz herausgeholfen, denn er hatte keinen Pfennig als er zu mir kam. Ich habe ihn erst eingekleidet als ich ihn mir heiratete. Er soll nur erst seine Schulden bei Herrn Kailer, Schellpeper und Cigarren-Wurtz bezahlen. Das Uebrige wird sich schon finden, ich werde ihm schon zeigen, was er für Verpflichtungen hat. Frau Luise Heyse." Aber um Gotteswillen, Frau Heyse! — Leise, leise!

Weißensee (Thüringen). R.: In Nr. 46 der „Gebesee'r Zeitung" lesen wir: „An Fräulein Irmgard, Feldstraße. Einen Kuß von deinen Lippen möcht ich nippen, ach so gern. Willst ihn geben, du mein Leben, du mein Liebchen, du mein Stern? Bitte Antwort in der Zeitung." Die Antwort dürfte lauten:

O du braves Schafsgesicht,
Einen Hammel küß ich nicht!

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 12. Mai 1921.

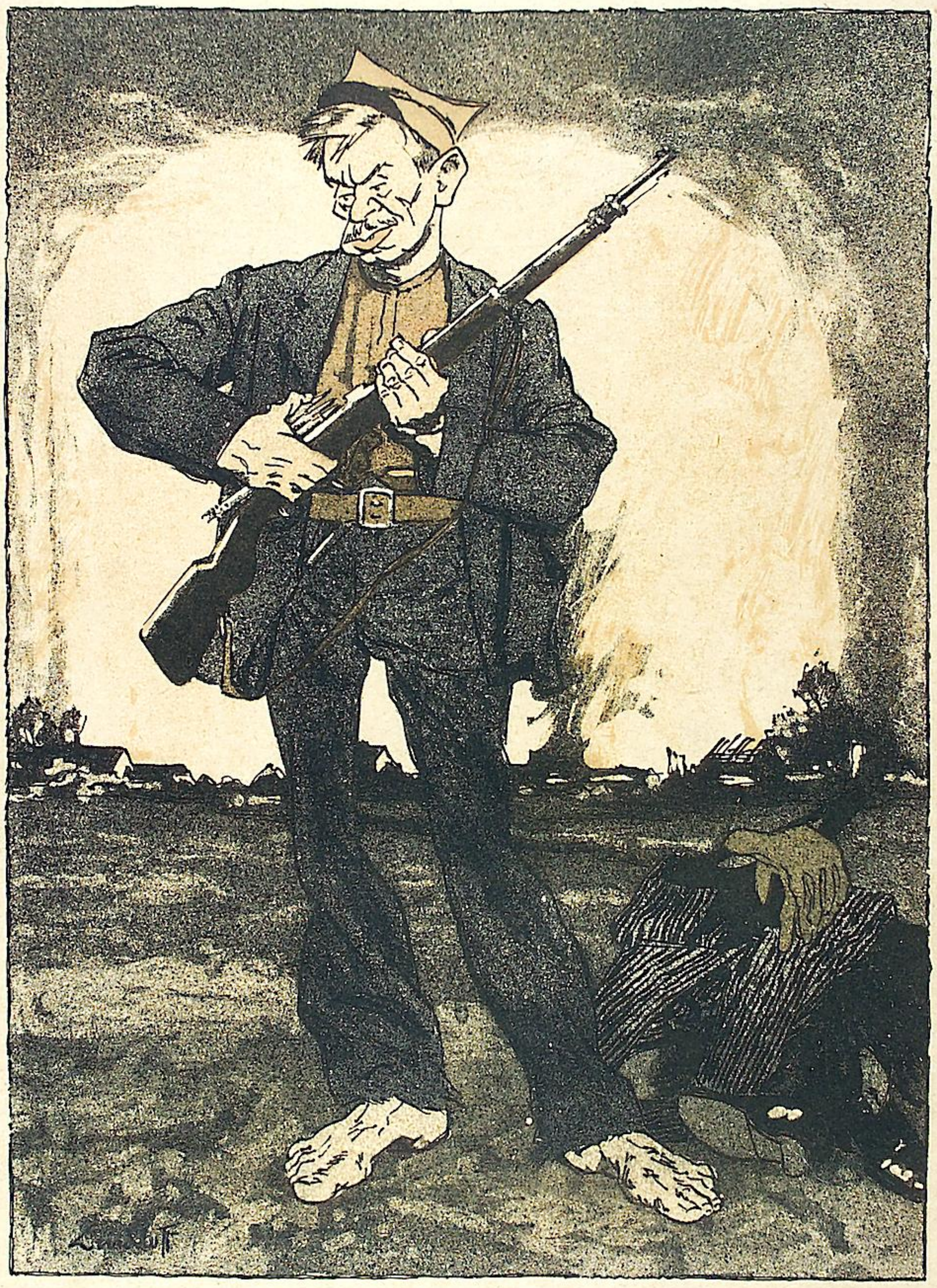
Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H. Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0295
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Y 5442

Korfantys Demaskierung



Korfanty: „Die Maskerade ist zu Ende. Endlich kann man sich wieder als — Bandit fühlen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0296
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
23.MAI.1921

Nr. 22 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

Kladderadatsch

Der Schmieresteher

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0297
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 29. Mai 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 29./5. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 30. Mai

Nun soll vom edlen Aspelace
Die Wundermär verkündet sein,
Dem Mann der ungeheuren Blase,
Die heute haust am deutschen Rhein.

Dienstag, den 31. Mai

Mit wüstem Aufwand blöder Phrase
In Frankreichs eklem Wortgeschwirr
Verlangte Kaptän Aspelace
Vom Magistrat ein Nachtgeschirr.

Mittwoch, den 1. Juni

Man bracht' es ihm, daß nicht verwirre
Sich sein Verstand, eh' man's gedacht;
Da ging er wild in das Geschirre,
Sogar in das Geschirr der Nacht.

Wochenkalender

Donnerstag, den 2. Juni

„Den Magistrat will ich mir kaufen,"
Schrie er, „man bringe her den Tropf!
Ha! Voll ist bis zum Überlaufen
Des Maß des Zorns, wie auch der Topf!

Freitag, den 3. Juni

Der Liter anderthalb, ihr Leute!
Beleidigung war des Töpfchens Zweck:
Es macht ein Maneken Piß von heute
In jeder Nacht drei Liter Dreck!" —

Sonnabend, den 4. Juni

So hofft dies Schwein zu imponieren!
Wir aber sehn nur, wie zum Narr'n
Dies Kleinod von den „Offizieren"
Der Belgier Hoffen macht und — Harn!

Kladderadatsch.

System

Man unterschrieb die Sklaventhesen.
Jedoch, noch ist nicht alles glatt:
Der Bosch, schreit Briand, zahlt die Spesen
Des Raubs, den er verhindert hat!
Des Raubs – wir blenden nicht durch feigen
Selbsteingeflößten Heucheltrost –
Dem du, o Deutschland, nur durch Beugen
Des einst so stolzen Haupts entflohst.

Der Herr versteht sich auf das Schänden
Und tritt mit Füßen jede Scham,
Den Feind, der Fesseln an den Händen,
Beflecken will er ihn, infam.
Er trage hündisch fort die Rute,
Die gnädig diesmal noch nicht pfiff –
Wie ist, o Deutschland, dir zumute
Im sogenannten Ehrbegriff?

Höchst folgerichtig ist das Planen,
Und durchaus logisch die Tortur.
Befahl man deutsche Eisenbahnen
Nicht für den Raubzug an die Ruhr?
Bequem, in reinlich deutschen Wagen,
Und die Maschine deutsch geheizt,
So wollten sie nach Essen jagen,
Daß Qualm die deutschen Wunden beizt!

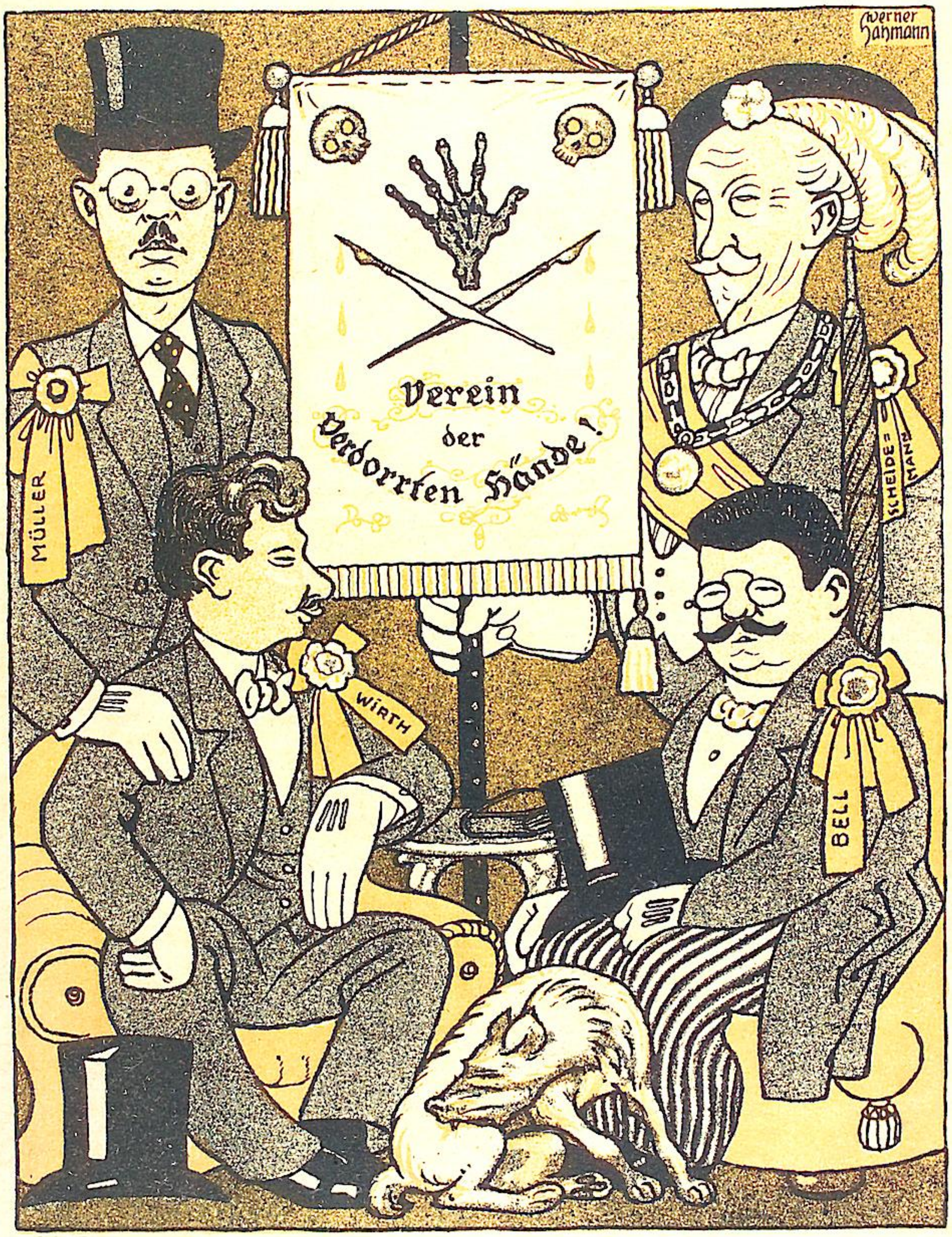
Und Deutsche soll'n von Amtes wegen
An Deutsche, sklavisch kommandiert,
Den Knebel jener Zölle legen,
Der Deutschland leiblich ruiniert.
Man sieht, sie schufen ohne Fehle
Sich das System, ganz unerreicht –
Brach erst der letzte Stolz der Seele,
Dann bricht man auch die Knochen leicht.

Doch können auch die blut'gen Narren
Zurzeit die Zwingburg bau'n am Rhein –
Daß selber wir die Steine karren,
Das kann nicht sein, das darf nicht sein!
Laßt schämig uns auch heut noch glauben:
Zur Schmach, die alles übertrifft,
Läßt sich kein deutscher Reichstag rauben –
Selbst dieser nicht! – die Unterschrift!

Kladderadatsch.
KEK.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0298
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Entwaffnung



An Stelle der Reichsregierung tritt der „Verein der verdorrten Hände", der die Unterschrift aller zukünftigen Erpressungsdiktate aufs beste gewährleistet.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0299
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Da kann eener sagen, wat er will: Für det Jeschick eines Menschen kommt doch ville uf die Veranlagung an.

Müller. Jewiß — besonders bei die Steuer. l.

An Deutschland

Du bist wie eine Blume,
Die, jeden Lenz erneut,
In meinem kleinen Garten
Das alte Herz erfreut.

Doch ach! in diesem Sommer,
Die mich ergetzt vordem,
Es machen des Nachbars Läuse
Sich's heute in ihr bequem. a. ey.

„Fair play"

(„Für fair play steht England. Ich hoffe, es wird bis zum Ende dafür einstehen." Lloyd George im Unterhaus.)

„Wir haben zehn Jahre mit Werben und Reisen
Bemüht uns, den German einzukreisen.
Er war uns zu fleißig, er war uns zu glücklich,
Die Sache wurde uns unerquicklich.
Wir mischten ihm Gift, mit frommer Gebärde,
Wir hoben die Augen empor von der Erde
Und beteten brünstig: „To the day!" —
Fair play!

Wir haben geschürt und gehetzt und gerungen,
Bis wir ihn endlich zum Kriege gezwungen;
Dann aber haben wir wacker gelogen,
Daß sich die Balken wie Rohrstöckchen bogen,
Und haben mit Schwindeln und mit Heucheln
Gewirkt und mit richtiggehendem Meucheln,
Daß unserem Vetter sein Recht geschäh' —
Fair play!

Wir haben geschrieen mit Angst und Bangen
O seht doch, der German hat angefangen
Wir müssen seine Gelüste dämpfen,
Drum wollen wir ihn mit Hunger bekämpfen.
Ja, ja, die Menschlichkeit muß man ehren,
Drum darf er sich nicht mit U-Booten wehren,
Auf daß es uns selber nicht schlecht ergeh' —
Fair play!

Dann haben wir ihm „Frieden" versprochen
Und haben hohnlachend das Wort gebrochen
Und haben den Wehrlosen niedergesäbelt
Und ihn beraubt, nachdem er geknebelt,
Und haben giftiger Schurken Hassen
Auf den Geknebelten losgelassen —
Das war eine köstliche Idee —
Fair play!

Nun liegt er danieder uns allzu gänzlich,
Die Sache scheint uns nachgrade brenzlich.
Zwar liebe ich Frankreich überschwenglich,
Doch andrerseits scheint mir dieses bedenklich,
Denn Hund und Katze —" Ach, alter Junge,
Du redest wie immer mit großem Schwunge;
Ob ich wohl endlich Taten seh'?
Fair play? P. W.

Verkehrter Verkehr

m. l. Zeitungsnachrichten zufolge haben im April Post und Eisenbahn über 2½ Milliarden Mark Zuschuß beansprucht. Die beiden machen es umgekehrt wie ein wohlgeratenes Kind. Sie waren erst ihrer Mutter eine Stütze, und nun saugen sie sie fast aus. Ja, für sie ist die Zeit von Deutschlands tieferer Erniedrigung die Zeit größerer Erhöhung geworden. Man möchte beiden Staatskindern wieder mehr Selbsterhaltungstrieb wünschen.

Neuestes

Auch auf der Eisenbahn nimmt die allgemeine Unsicherheit erschreckend zu. Massenausplünderungen von Fahrgästen werden befürchtet.

Am 1. Juni tritt der neue Tarif in Kraft.

* * *

Dr. Adler hat in seinem üblichen Ideenreichtum für die 2—3000 Straßenbahner, die er infolge des von ihm herbeigeführten Verkehrsaufschwunges entlassen muß, bereits neue Brotstellen besorgt. Sie werden, unmittelbar nach durchgeführter Veranlagung der Bourgeois zur diesjährigen Einkommensteuer, sämtlich als Gerichtsvollzieher Verwendung finden können.

* * *

Der einzige Deutsche, der seit dem 9. November nicht irgendwie bestohlen worden ist, hat sich, um keine peinliche Ausnahme zu bilden, als Selbstdieb aufgetan, in die eigene Tasche gegriffen und heimlich sein Portemonnaie herausgezogen.

Die Frau als Richterin

(Der Deutsche Richtertag berät dieser Tage in Leipzig über die Zulassung der Frauen zum Richteramte.)

Wie klingt doch in dieser hochherrlichen Zeit
In des Freistaats glorreichen Tagen
So stürmisch der Ruf nach der Weiblichkeit!
(Vielleicht, weil die Männer versagen?)
Auch wo man wohl sonst an gewichtiger Statt
Noch wahrte das „mulier taceat!",
Da rauschen die Kleider, es duften dazu
Die Haare und klappern die Stöckelschuh',
Und schon hört man plärr'n:
„Meine Damen und Herrn!"
Drum währt's nicht mehr lang, bis die zierliche Hand
Im dänischen Handschuh den Männern entwandt,
Sobald's ihr genehm is,
Das Richtschwert der Themis
Mitsamt ihrer Wage —
Das ist keine Frage.
„Her Schwert und Wage!" so tönt es schon grell,
„Weg Küchenmesser und Wiegegestell!
Mag künftig Frau Themis, die alte Mamsell,
Es führen! Auch lockt es uns, anzuproben
Statt Balltoiletten die Richterroben." —
Schön, nur nicht geniert!
Jetzt wird alles probiert. —
„Gehören Sie auch zu den Auserkor'nen?"
Spricht stolz „Frau Schöffin" zur „Frau Geschwor'nen",
Doch beide verstummen mit einem Mal,
Denn „Frau Direktorin" betritt den Saal
Und mit ihr die „Fräulein Beisitzerinnen".
(Sie täten der Beisitzer Plätze gewinnen.)
Da wird dann verhandelt in einem fort,
Denn alle haben auf einmal das Wort,
Und nachher erst geht's durcheinander noch schlimmer
Beim Damenkaffee im Beratungszimmer:
„Die Staatsanwältin hat heute kein Glück."
„Sie trägt ihre Robe auch gar nicht schick!
Und gar die Frisur" — „Wie ein Kakadu!
Das flüsterte mir die Gerichtsschreib'rin zu."
„Auch die Verteid'gerin war diesmal schwächer."
„Doch ihr Klient ist ein süßer Verbrecher,
Von dem ließ' ich selber mich gerne bestehlen,
Den spricht man auch frei, darauf können Sie zählen."
„Und wissen Sie, Liebste, in nächster Zeit
Gibt's Sachen, die sind nicht für Männerohren"
„O weh, da halt' ich die meinen mir zu."
„I wo, dann geht's bei verschlossenen Toren,
Weil ausgeschlossen die Öffentlichkeit."
„Nun ja, dann sind wir ja ganz entre nous."
So wird debattiert
Und zum Schluß judiziert.
Drum gib uns, o Freistaat, bald Richterinnen,
Damit wir das Zutrau'n des Volkes gewinnen.
Wenn jegliche Kati
Kann wirken als Kadi
Und jegliches Klärchen
Als Referendärchen.
Nur nimm nicht die alten, die sorgenbepackten,
Die trocken sind wie die Grundbuchakten,
Nein, lieber die Maid, die nicht lang' aus der Schul' is,
Die ziert wohl weit besser die sella curulis.
Die jungen, die hübschen,
Koketten und schnipp'schen.
Am besten wär' faktisch
Ein munterer Backfisch.
Am weiblichsten Wesen
Muß Themis genesen. — r. s.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0300
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Frau als Richter

(Zu den Verhandlungen der deutschen Richtertagung.)

Schulzes Bedenken: Frauen als Richter! Det is fein!
Det wäre 'ne neue Rolle!
Alle dürfen Richter sein —
Bloß nich meine Olle!

2/151

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0301
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ritter Le Rond

Frau Polska, unverschämt und schmierig,
So innerlich wie äußerlich,
Geht jetzt, nach deutschem Gut begierig,
In Oberschlesien auf den Strich.

Sie treibt's so toll, daß Einhalt boten
Sogar die Alliierten ihr:
„Le Rond, sieh ihr mal auf die Pfoten,
Die ist ja schlimmer als ein Tier!"

Le Rond beguckt sich's, sacht wie immer,
Sinnt nach, was er da tuen kann,
Und . . . bietet dann dem Frauenzimmer
Sich grinsend als — Zuhälter an.

So tut er seiner Ehr' Genüge
Als Mann von Würde und Verstand;
Er billigt ihre Beutezüge
Und reibt sich schmunzelnd Hand in Hand.

Stellt sich als ihr Beschützer vor se,
Ha, welches Sinnbild edler Kraft!
Ist er auch kein Louis quatorze,
So handelt er doch louishaft!! Karlchen.

K. P. D. mit Grundsätzen

Wann immer dieser Volksheld spricht,
Stets schwindelt er unsäglich.
Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht.
Darum lügt er tagtäglich.

Der Herr Wirth

Es guckt der Wirth vom Deutschen Haus,
Dem alten, ehrenfesten,
Mit seiner Zipfelmütze raus
Nach seinen fremden Gästen.

Weit offen steht der Speiseschrank,
Und Stall und Scheun' und Keller.
Und wie die Sonn' so blitzeblank
Erglänzen Krug und Teller.

„Hurra, Herr Wirth, da sind wir jetzt,
Und daß Er nirgend spare!
Heut wird sich feste hingesetzt
Für zweiundsechzig Jahre."

„Und reißt das Kamisol entzwei
Und Hemd und Hos' und Schuhe
Und was noch sonst, wir sind so frei
Und nehmen's aus der Truhe."

„Ja, jedem geht's, so wie er's treibt.
Daß Ihn der Teufel hole.
Wenn Er sich mucksen tut, es bleibt
Geladen die Pistole."

Sie schrie'n, daß jedes Fenster klirrt.
Hei, wie die Kerle lachten.
Sie wußten, daß sie mit dem Wirth
Diesmal die Rechnung machten. a. ey.

Angora

In Angora, in Angora
Tagt es herrlich jetzt!
Dort hat die Gesetzesthora
Dieses festgesetzt:

Ist der Jüngling in Angora
Fünfundzwanzig Jahr,
Muß — periculum in mora! —
Er zum Traualtar.

Dies Verfahren von Angora
Ist verwünscht gescheit.
Grete, Hete, Cora, Dora,
Platzen fast vor Neid!

Drücken gibt's nicht in Angora,
So wie in Berlin —
Pünktlich schlägt die Heirats-Hora,
Und da muß der Bien!

Und es stürzt 'ne Rotte Korah
Mädchen mit Geschrei
Auf den Mann sich in Angora,
Wenn er vogelfrei!

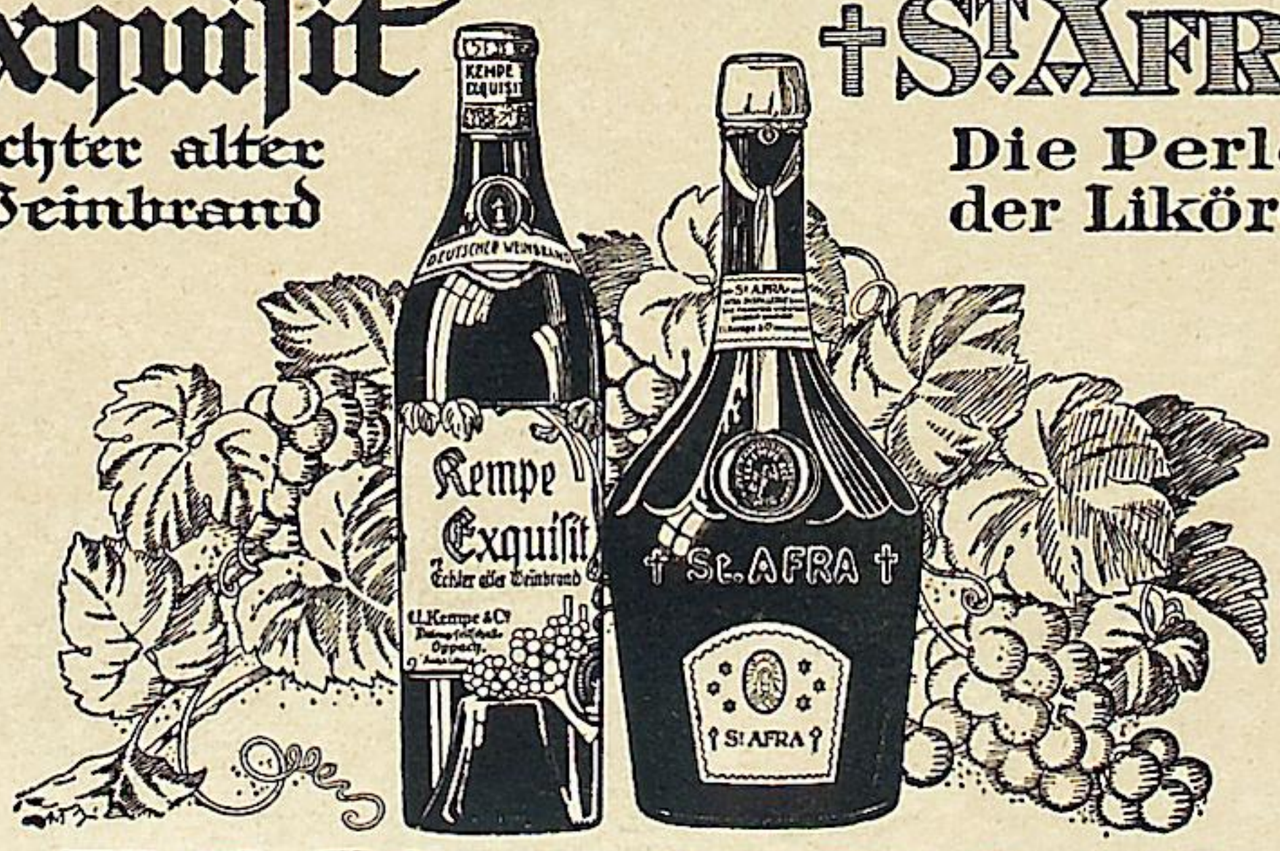
Eine ganze Mädchenflora
Hängt am Hals ihm gleich,
Wie die Katzen von Angora —
Falsch und seidenweich.

Und so löst man in Angora
Praktisch und bequem,
Was bei uns seit Ibsens Nora
Heißt das Eh-Problem! kek.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Exquisit
Echter alter Weinbrand

†St. AFRA†
Die Perle der Liköre



E.L. KEMPE & Co
AKTIENGESELLSCHAFT
OPPACH i/S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0302
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Entdeckung

(Lenin will nach England reisen.)

Im D-Zug Queenborough—London. Erste Klasse. Das Mitglied der englischen Regierung, das den russischen Gast vom Dampfer abgeholt hat, sitzt Herrn Lenin gegenüber.

Lenin: Sagen Sie, was sind das da eigentlich für Gebäude, da drüben? Brennen übrigens ganz nett, die Dinger. Weshalb haben Sie sie anstecken lassen?

Der Engländer: Brennen? Wo brennt's denn, Herr Lenin?

Lenin: Sie sind doch wohl nicht blind, Väterchen? Da drüben —

Der Engländer: Da drüben stehen ein paar Fabriken.

Lenin: Und der Qualm dadrüber? Ganz tüchtiger Qualm übrigens.

Der Engländer: Fabrikschornsteine rauchen meistens.

Lenin: Rauchen? Wieso rauchen sie?

Der Engländer: Ist noch vor Feierabend, Herr Lenin.

Lenin: (grübelnd) Ach so — Sie meinen — sind diese Fabriken etwa — wie sagt man doch — in Betrieb?

Der Engländer: Offenbar.

Lenin: (versinkt in Grübeln) Ist wohl englische Eigentümlichkeit, diese Erscheinung? (nach einer Weile): Was machen die Menschen da nur auf den Feldern? Tolle Bewegungen! Werden wohl eben (Geste des Kopfkürzermachens) — heh?

Der Engländer: (besorgt) Ist Ihnen nicht wohl, Herr Lenin? Die Leute arbeiten, nichts weiter.

Lenin: (fassungslos, springt auf) Arbeiten?! Aber das ist ja höchst interessant! Also so macht man das? Ich will doch — (reißt das Fenster herunter)

Der Engländer: Eine Rede halten? Ich muß bitten, Herr Lenin, dazu bin ich nicht ermächtigt —

Lenin: Ja, wozu fahre ich denn hier im D-Zug, wenn ich keine Rede halten darf?! Die paar D-Züge sind doch zum Redenhalten da! — Halt! Was ist mit dem Mann da los? Er scheint zu essen —

Der Engländer: Allerdings, er frühstückt, der Gentleman.

Lenin: Frühstückt. Hm. Also von der Regierung?

Der Engländer: Das nicht gerade. Es war ein Bahnwärter, soviel ich gesehen habe.

Lenin: Ein Bahnwärter? Ich muß doch bitten, mich nicht zum Narren zu halten! Herr! Seit wann und wo frühstücken Bahnwärter?! Es schien kaltes Beefsteak zu sein! Und Sie wollen behaupten —! (Bedrohliches Zischen, dann ein Knall, der das Hämmern des Zuges übertönt.)

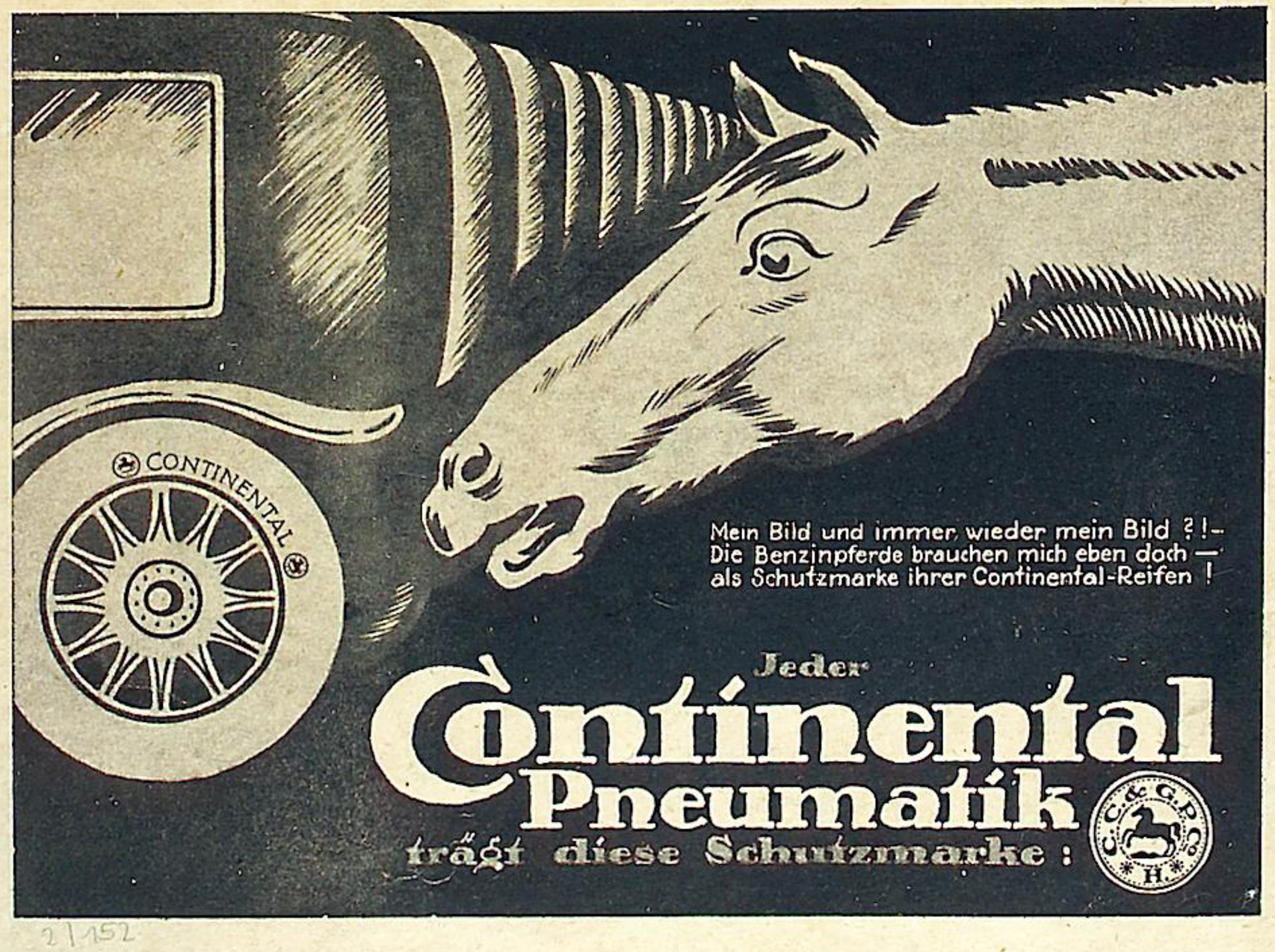
Lenin: (platt auf dem Boden) Ein Attentat! Hilfe! Wo sind die Schweinehunde von Wachen —!

Der Engländer: Verdammt nervös sind Sie, Herr Lenin! Im Nebenabteil wird Sekt getrunken. Gut frappierter, scheint's.

Lenin: Aber hören Sie doch den Lärm! Dieses konvulsivische Geschrei!

Der Engländer: Die Leute lachen bei ihrem Sekt. Bei Sekt wird nur selten geweint, Herr Lenin.

Lenin: Jetzt ist es genug. Sie unterschätzen mich denn doch, mein Herr! Sie führen mir Fabriken vor, die angeblich nicht außer Betrieb sind; Sie bauen Leute an der Strecke auf, die frühstücken; Sie behaupten, daß angeblich unbeaufsichtigte Menschen arbeiten; Sie spielen den starken Mann, wenn neben Ihnen, worin ich an sich nichts Ungewöhnliches sehe, Bomben platzen — das alles mag Ihnen hingehen! Wir wissen auch, wie's gemacht wird! Aber daß Sie die Todesschreie der von Ihnen, gewiß durchaus ordnungsgemäß, Beseitigten mir für Gelächter beim Sekt ausgeben wollen, das geht denn doch über die Weltrevolution! Wenn Sie Komödie spielen wollen, dann kommen Sie erst mal zu uns! So plump wie Sie — das glauben Sie mir — machen wir sowas nicht! kek.



2/152

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0303
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die letzte Runde

Ein junger, etwas schwerhöriger Mann war unter die Falschspieler geraten. Die plünderten ihn nun nach allen Regeln der Kunst, und nach einer Stunde war es so weit: der Jüngling hatte keinen blanken Heller mehr in der Tasche.

Da dachte der eine, gewitzigste Falschspieler: „Nun will ich ihn doch bei der letzten Runde wenigstens so viel gewinnen lassen, daß er nicht im Bahnhofswartesaal zu übernachten braucht. Erstens sieht es besser aus, und zweitens könnte sonst ein Schutzmann den Obdachlosen fragen, wo er sein Geld losgeworden sei!"

„Nanu?!" sagte der andere Falschspieler leise bei der letzten Runde. „Weshalb setzt du denn plötzlich mit dem Gaunern aus?"

Da grinste jener: „Bitte sehr, — ich bin immer für fair play!!"

— — — — — — — — — — — — —

fair play? . . . fair play? . . . Wo habe ich das Wort nur schon gehört?

Ach, richtig! Lloyd George gebrauchte es in seiner oberschlesischen Rede! — Karlchen.

Aus edlen Weinen gebrannt **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

Gegr. 1805

BRUCKMANN BESTECKE
Echt Silber mit Marke Adler
Versilb. m. Marke Lokomotive
zu haben i. d. Fachgeschäften

Königlich Holländischer Lloyd Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst

via Spanien und Portugal für Passagiere, Fracht und Post nach

SÜD-AMERIKA
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires

CUBA / MEXICO
Havana, Vera Cruz

Nord-Amerika
New Orleans

mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmäßig i. kurzen Abständen ab Amsterdam

Moderne schnelle **Frachtdampfer** nach obengenannten Häfen sowie nach **Pernambuco** und **Bahia**

Spezieller 14tägig. Frachtdienst nach New York

Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

Yohimbinlecithin
auf wissensch. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel. 30 Port. 25 M., 60 Port. 47 M. Verlg. Sie Gratisbroschüre.
Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller: Apothekenbesitzer H. Maaß, Hannover 4

Sommersprossen
Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit
E. Sternberg, Berlin SW 68, Junkerstraße 5 B.

Hämorrhoiden
Mittel, 1000 fach bewährt und anerkannt. 18.— und 30.— M. Prosp. frei durch Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33

Für Notgeld-Sammler wichtig!!!

Eine Serie **historische** Scheine aus der Musenstadt **Weimar**, 4-Farbendrucke, nur kurze Zeit im Verkehr gewesen, sauber, ungebrochen, zum **Vorzugspreis** von 65.— M. Versand per Nachnahme. Darstellung: **5 Pf.** Musikerschein mit Bildnis Franz Liszt und Karrikaturen, **10 Pf.** Malerschein mit Goethes Gartenhaus, **20 Pf.** Schloß Belvedere und Ettersburg bei Weimar mit historischem Schäferspiel, **25 Pf.** Dichterschein mit Goethe, Schiller, Herder und Wieland und Silhouette von Weimar, **50 Pf.** Nationalversammlungsschein mit Nationaltheater Weimar, Bildnis des Präsidenten Ebert und seiner derzeitigen Wohnung Schloß Weimar, **Dreiviertel-Markschein** mit einer Phantasie über die eilende Zeit. Diese Serie wird zu den **seltensten** zählen, da sie in ganz beschränkter Anzahl erschienen ist. **Rud. Treitau, Weimar.**

Sonnengebräunten Teint
gibt „Socorol", verdeckt Sommersprossen u. a. Gesichtsfehler, garantiert unschädlich. Viele Anerkennungsschreiben u. Nachbestellungen. Preis M. 8.— bei verschlossener Zusend. unt. Nachn.
Merkur-Versand, München B. Postamt 43.

Gegen unreines Blut zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als **Apoth. Lauensteins Renovationspillen**, ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang und Verstopfung. M. 12.50. **Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33.**

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

BRIEFMARKEN.
Zeitung u.-Preislist. frank.
Bruno Hofmann, Leipzig 14, Nürnberger Str. 8.

Größere Büchersammlung
zu verkauf. Verzeichnis kostenfrei. Postfach 2, Hamburg 31.

Raucherdank
Das beste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise zu lassen. Wirkung verblüff. Ausk. ums.
Merkur-Versand, München 104 Postamt 43.

Berliner Briefmarken-Zeitung
mit Fachartikeln aus ersten Federn und vielen Gelegenheitsangeboten.
Probeheft 1 M. Bis Ende Dez. 6 M.
Barankauf von Marken und Sammlungen.
Philipp Kosack & Co.
Berlin C 2. Burgstraße 13.

Stein der Weisen
Das Original aller Nagelpoliersteine
für ca. 1 Jahr ausreichend
Stück M 5.—. Ueberall zu haben.
KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37, Potsdamer Strasse 122.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0304
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Carpe diem!

(Die Eisenbahndirektion Breslau hat in Lauban und Grottkau Karpfenteiche für die bei ihr Beschäftigten angelegt, ohne daß jemand weiß, wem die Karpfen und die Einnahmen aus dem Verkaufe zugute gekommen sind.)

In dieser besten aller Welten
Tut auch die Eisenbahn sich schwer
Und stellt für ihre Angestellten
Die schönsten Karpfenteiche her.

Wie jedem Bauer Henri quatre
Am Sonntag wünscht sein Huhn im Topf,
Wünscht jedem Eisenbahngevatter
Sie täglich seinen Karpfenkopf.

Doch der Ertrag schwand ins Nirwana.
Man weiß nicht, wer die Tierlein fischt',
Man weiß nur eins: die Eisenbahner
Die sah'n bisher von Karpfen nischt.

Der Schieber macht's auf alle Fälle.
Stets kommt der Redliche im Reich
Beim Schmaus zu spät. Und prompt zur Stelle
Ist nur der Hecht im Karpfenteich.

Gabriele

Für das Parlament ward der verehrte
Gabriele ausgesucht, das Licht.
„Der ich schrieb Geschichte mit dem Schwerte",
Schrie er, „zu den Schwätzern paß ich nicht.

Was geschieht mit meinem Heldentume,
Wenn ich auf dies öde Ende seh'?
Wahrlich, ich, der Heros von Fiume,
Statt Fiume schrie' ich pfui me!"

Dieser schrieb „mit seinem Schwert Geschichte",
Na, was sagst du nun, erstaunte Welt?
Sieh, da steht der große, ernste, schlichte
Wunderbare Dichtersmann und Held!

Er, bei dessen Riesenphrasen platzte
Fast die Menschheit vor sechs Lustren schon,
Er, der den Bramarbas überschwatzte,
Schwatzte, sagt er, niemals einen Ton.

Ein Charakter ist er, müßt ihr wissen,
Ganz wie früher blieb das alte Haus:
Hat sie einen Löwen auch gebissen,
Wanze bleibt doch Wanze, Laus bleibt Laus!

W.

Das verbotene Holzgewehr

Kein Holzgewehr darf fürder mehr
Des Rheinlands Bruderschaften zieren,
Denn der Franzos sagt, bitte sehr,
Sie könnten mit dem Holzgewehr
Ja militärisch exerzieren.

Auf einem Holzweg immerhin
Zeigt diese kühne Tat dich Stolzen.
Verbiet'st du auch mit tapferm Sinn
Das Holzgewehr — 's kommt doch dahin,
Daß sie dich einst mit Wucht verholzen.

Leichtsinnige Behauptung

l. s. Im Eingabeausschuß des bayrischen Landtages erklärte der Unabhängige Probst, die Dynastien Hohenzollern und Wittelsbach seien kein Pfund Lumpen wert.

Nun, da käme es doch erst auf die Probe an. Aber ob sich der Herr Probst dazu ein Pfund abschneiden läßt?!

2/153

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0305
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Über seine Kraft

l. s. Auf einer der Inseln der Seligen ging es lustig zu. Herkules wettete mit einigen der anderen Heroen um mehrere Hesperidenäpfel, daß ihm niemand eine Aufgabe stellen könne, die seine zwölf Arbeiten an Schwierigkeit übertreffe.

„An Stelle der Tötung der Lernäischen Hydra," rief einer, „würde ich dir aufgeben, die Lügen der Ententepresse zu bekämpfen."

Bedenklich kraute Herkules seinen Vollbart.

„Der Erymanthische Eber war gar nichts," sagte der zweite, „gegen den Kommunisten Eberlein im Deutschen Reichstage."

Herkules' Gesicht wurde bedeutend länger.

„Augiasstall — Kleinigkeit!" hieß es weiter. „Den Mist solltest du mal wegräumen, den die Linksradikalen im Wallothause zu Berlin reden!"

Hilfesuchend blickte Herkules um sich.

„Den Gürtel der Königin Hippolyte konntest du zu Eurystheus bringen," trumpfte der vierte Heros auf. „Aber möchtest du der Zietzen den Gürtel lösen?"

Mit einem gräßlichen Fluch warf der Gequälte dem letzten Frager die goldenen Äpfel ins Gesicht.

Deutsch!

Zoo, Kino, Ha—Ci—Fa,
Bi—Bi—Bu und Mitropa,
Sipo, Orpo, Je—Ka—Fi,
E—Wo—Ge und Ki—Ki—Ki,
K—V—A, Ma—Ha—Bü—Kü,
Der Verstand geht mir perdü.
Nicht das ferne Chinaland
Diesen Zungenschmelz erfand,
Deutsch soll all der Unfug sein,
Lebe wohl, o Sprachverein!

e. m.

Lang ist's her

Könnt' ich doch fröhlich wie einst wieder sein!
Lang, lang ist's her.
Singt mir das Lied von der Wacht am Rhein!
Lang, lang ist's her.
Schwindet mit ihm doch das graufe Geschick,
Kehrt doch mit ihm in das Herze zurück,
Was wir besaßen an Stolz und an Glück.
Lang, lang ist's her.

Sah ich doch siebzig sie ziehen ins Feld,
Lang, lang ist's her,
Jubelnd das Lied und ein jeder ein Held.
Lang, lang ist's her.
Wie doch da brauste die Wacht über'n Rhein!
Wie sie da brauste in Frankreich hinein!
O welch ein Glück war's, ein Deutscher zu sein!
Lang, lang ist's her.

a. ey.

Bad Ems

gegen Katarrhe der Luftwege (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell- u. Lungenentzündung), des Nierenbeckens u. der Blase, geg. Entzündungen der Nieren, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden Herz- u. Kreislaufstörung., Katarrhe des Magens u. Darms sowie geg. Gicht u. Rheumatismus.

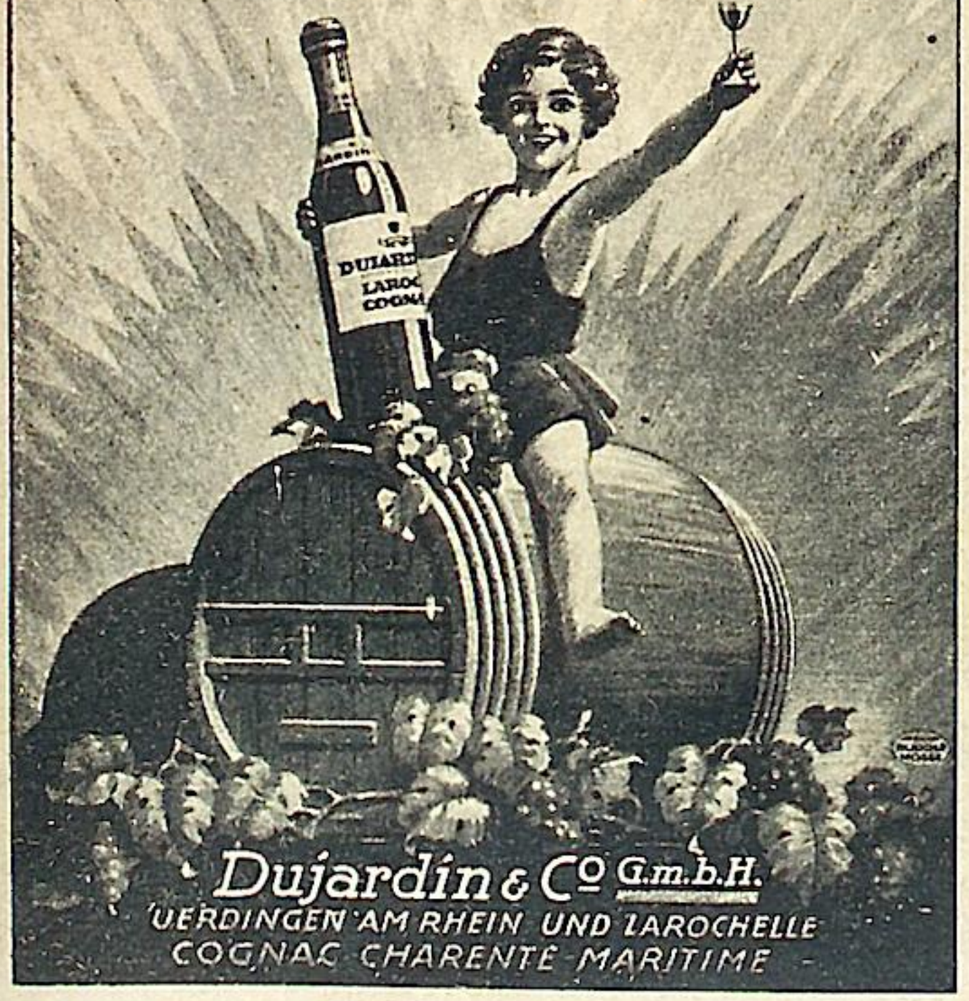
Trink-, Inhalations- u. Badekuren
Kohlensaure Thermal-Bäder
Emser Wasser (Kränchen)
Emser Pastillen (Staatl. Ems)
Emser Quellsalz (Staatl. Ems)

Volle Pension von 34 M. an Druckschriften durch die Kurkommission

Staatliche, unter fachärztl. Leitung stehend. Anstalt für alle einschläg. Untersuchungsmethoden.
Einreise mit Polizeipaß. Aufenthalt unbehindert.

Dujardin

Der wundervolle Weinbrand



Dujardin & Co G.m.b.H.
UERDINGEN AM RHEIN UND LAROCHELLE
COGNAC CHARENTE MARITIME

Bilz Sanatorium Prospekt frei
Dresden-Radebeul
Frühjahrskuren

Ein Segen für werdende Mütter
Sehr oft gänzlich schmerzlose Entbindung. Erhaltung der mütterlichen Schönheit.
Reiche Muttermilchnahrung.
6000 aufklärende Schriften gratis
Porto erwünscht, jedoch nicht unbedingt verlangt.
Aufklärende Broschüre gegen M 2.— in Marken oder Papiergeld franko.
Rad-Jo ist in allen Apotheken, Drogerien, Reform- und Sanitäts-Geschäften erhältlich.
Rad-Jo-Versand-Gesellschaft
Hamburg Radiopasthof.

Stuttgarter Neues Tagblatt

Die bedeutendste Zeitung Württembergs
Täglich zwei Ausgaben

Hofweinkellereien
Matheus Schmidt & Co. Trier

Kellereien in Bingen und Trier
Hauptbureau Trier: Palmatiusstraße 4/5

Vertrauenswerter Einkauf

äußerst preiswerter, gut ausgebauter 1919er Mosel- und Rheinweine
von ab Mark 10.— per Flasche

Liersberger	M. 10.—	Piesporter Goldtröpfchen	M. 28.—
Girsfer Wingertsberg	„ 12.—	Bodenheimer	„ 12.—
Ehrener Burgweg	„ 12,50	Niersteiner Berg	„ 15.—
Oberemmeler Riesling	„ 13,50	Alsheimer Goldb.	„ 16.—
Trittenheimer Riesling	„ 15.—	Oppenheimer Berg Riesling	„ 18.—
Ockfener Junkerberg	„ 17.50	Johannisberger Riesling	„ 20.—
Wawerner Goldwingert	„ 20.—	Binger Rosengarten Riesling	„ 25.—

Oberingelheimer, rot M. 15.—
Altmannshäuser Auslese, rot „ 40.—
St. Matheus Edelsekt Saarriesling schäumender Ayler und Canzemer zu M. 38.—
Große Auswahl in 1917er Versteigerungsweinen.
Man verlange Preisliste.

GEORGE HEYER & CO, HAMBURG 4

ABSTEHENDE OHREN

werden durch **EGOTON** sof. anlieg. gestaltet. Ges. gesch. Erfolg garant. Prosp. grat. u. frank. Pr. M. 34.— exkl. Nachn.-Spes. Zu hab. i. d. meist. Friseurgesch., Drogerien und Apoth. und direkt von

J. Rager & Beyer, Chemnitz M. 62 I. Sa.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0306
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Bad Orb. O. W. — Berlin. Frau A. H. — R. Sch. — Cassel. Hptm. R. — Hamburg. W. D. — Iserlohn. T. — Paderborn. Rechtsanw. B. — Rastatt i. Baden. D. B.

Arnau (Ostpreußen). Dem „alten Ostpreußen" für seine hübsche Widmung unseren herzlichsten Dank.

Berlin. F.: In Nr. 76 der „Deutschen Fleischer-Zeitung" lesen wir: „Die Zuchtvieh-Auktionen der Ostpr. Holl. Herdbuch-Gesellschaft am 20. April in Wormditt und am 21. April in Elbing werden mit zeitgemäß aufgezogenen Bullen, die systematisch auf gute Körperformen, hohe Milchleistungen und großes Körpergewicht gezüchtet sind, beschickt werden." Ja, ja, in der Züchtung von ertragreichen Milchbullen wird heute Erstaunliches geleistet. In der von Ochsen allerdings noch mehr.

Berlin. R.: In Nr. 117 der „Täglichen Rundschau" befindet sich unter der Überschrift „In Breslau" ein Bericht über den Empfang der deutschen Stimmberechtigten in Breslau; unter anderm lesen wir: „Schlesische Nudelsuppe mit Fleisch, Gemüse und Kartoffeln, alles ist in unglaublichen Mengen bereitgestellt. Alles wogt in freudiger Erregung hin und her." Aber was haben Sie denn daran auszusetzen? In diesem Falle müssen wir den Berichterstatter in Schutz nehmen. Bei der impressionistischen Darstellung von Feststimmungen können auch ausnahmsweise Schlesische Nudelsuppe und Gemüse mit Kartoffeln in freudiger Erregung hin und herwogen.

Berlin-Grunewald. Pielchen: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 14. April 1921 lesen wir: „Achtung! Straßenhändler—Grossisten. Bayr. Matronen m. Schokoladenüberzug, schöne goldgelbe Ware, frei Berlin Ztr. 650 M. Näheres Grube bei Goetting, Holzmarktstr. 10. Stfl. I. 9—1 Uhr." Donnerwetter, diese famosen bayerischen Matronen sollen leben! Nur daß sie zentnerweise verkauft werden, kommt uns etwas pietätlos vor. — Besten Dank und Gruß.

Barmbek. G.: In Nr. 12 der „Pädagogischen Schwartzschen Vakanzen-Zeitung" veröffentlicht der Magistrat Demmin ein Gesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „An der hiesigen höh. Mädchenschule, deren Umwandlung in ein Lyzeum beschlossen ist, soll ein Studienrat (männlich auch weiblich) angestellt werden." Unerhört! Warum wollen die Demminer für ihre höhere Mädchenschule gerade einen — Hermaphroditen haben?

Bremen. M. N.: In Nr. 37 der „Gartenlaube" befindet sich folgendes Gesuch: „Stütze, zuverlässig, welche 3½jähriges Kind beaufsichtigt, ausbessert, plättet und Hausarbeit übernimmt, Gehalt Mk. 120,— monatlich, gute Verpflegung, ohne Familienanschluß, nicht unter 27 Jahren, für Villenhaushalt sucht Fabrikbesitzer Fischer, Berlin-Dahlem, Humboldtstr. 12." Daß ein 3½jähriges Kind hier und da ausgebessert wird, ist ganz in der Ordnung; man darf es aber nicht plätten, weil man die Göhre dabei leicht verbrennen kann.

Freiburg i. Br. Dr. E. M.: Nr. 93 der „Breisgauer Zeitung" veröffentlicht die Fortsetzung eines Romans „Du sollst nicht richten" (von Erich Friesen); zum Schlusse heißt es: „Glückselig zog er sein liebliches Bräutchen an seine Brust und küßte voll Innigkeit die gesenkten, langbewimperten Lider, die zartgerundeten Wangen, die blühenden Lippen. (Fortsetzung folgt.)" Na, da kann man ja mit Recht gespannt sein.

Jestetten, Baden. R. L.: In Nr. 66 des „Alb-Boten" befindet sich ein Aufsatz über die Ruine Neukrenkingen im Schwarzbachtal; darin heißt es: „Die Burg selbst nimmt, so heißt es im Bericht, den ganzen hervorragenden Hügel ein und bildet einen viereckigen Kreis, in dem die vier Winkel abgerundet sind." Hurra! Der Berichterstatter des „Alb-Boten" hat das Problem der Quadratur des Kreises gelöst. — In derselben Nummer lesen wir: „Wir beginnen heute den Abdruck einer Erzählung aus dem Leben, von Fr. Lehne, betitelt: „Ein Frühlingstraum", die überall, wo sie bisher erschienen, eine wahre Sensation hervorgerufen hat und in unzähligen Beifallskundgebungen der Leserschaft als der herrlichste Roman, den sie bisher gelesen, gepriesen wurde. Eine Zeitung schreibt, die Spannung sei so groß gewesen, daß ihre Leser die Fortsetzungen buchstäblich den Boten aus den Händen gerissen hätten. — Eine andere, daß es an den Familientischen oft wahre Kämpfe um die Fortsetzungen des Romans gegeben habe." Das ist noch gar nichts; bei dem Erscheinen der Fortsetzung eines Romans von Frau Courths-Mahler müssen sofort Sanitätskolonnen, Feuerwehr und Rettungsstationen alarmiert werden.

Leipzig. F.: In Nr. 98 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" befinden sich folgende Anzeigen: „Alfred Siegert, Gretel Siegert, geb. Herrmann, Vermählte. Gravelottestraße 4, L.-Möckern, Warburgstr. 5, 9. April 1921." „Unsere Irma ist da! Dies zeigen hocherfreut an Fred Siegert u. Frau Gretel, geb. Herrmann. Möckern, Warburgstr. 5 III l." Welch eine Geldverschwendung! In den besseren Kreisen vereinigt man doch in solchen nicht mehr ungewöhnlichen Fällen die beiden Anzeigen in möglichst diskreter Weise; das kommt doch ganz beträchtlich billiger; man sagt also ungefähr so: „Am Tage unserer Vermählung wurden wir zudem noch durch die Ankunft unserer (Name) auf das angenehmste überrascht (Namen)."

Offenburg (Baden). R.: In Nr. 81 des „Offenburger Tageblatts" befindet sich ein Aufsatz über die Sonnenfinsternis; er beginnt mit folgenden Worten: „Offenburg, 8. April. Eine Sonnenfinsternis hat heute früh unsere Stadt erschreckt." Sehr helle scheint es auch vorher in Offenburg nicht gewesen zu sein.

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Fürst von Bülow" von Dr. Wilhelm Spickernagel. Alsterverlag, Hamburg. Das Buch, klar und fesselnd geschrieben, bringt eine Fülle wichtiger Mitteilungen und Tatsachen, die sehr deutlich erkennen lassen, welch ungeheurer Fehler es war, eine Kraft wie die Bülows während des Krieges ungenützt zu lassen. Es tritt aber auch deutlich zutage, wie unendlich wertvoll gerade in unserer Zeit die Ausnützung dieser großen, völlig frischen und ungebrochenen staatsmännischen Kraft, dieser höchst bedeutenden Persönlichkeit wäre. Möge sich der Blick des deutschen Volkes bei der kommenden Präsidentenwahl auf diesen Mann richten!

Potsdam. R.: Uns liegt vor: „Das alte Buch". Antiquariatskatalog von Speyer & Peters, Berlin. Das gut ausgestattete Verzeichnis, das u. a. viele wertvolle Erstausgaben der deutschen Literatur, schöne alte Drucke und illustrierte Werke aufweist, dürfte jedem Bücherfreund willkommen sein.

Stuttgart. E. J.: In Nr. 78 des „Neckar-Echo" befindet sich ein Aufsatz: „Zum Kampf um die Sozialisierung"; darin heißt es: „Die kommunistische Sozialisierung ist eine Seifenblase, bei der man, wenn man ihr auf den Zahn fühlt, sofort merkt, daß sie auf schwachen Füßen steht." Dieser Vergleich ist ja ziemlich blödsinnig, aber die kommunistische Sozialisierung ist ihm doch noch über.

Warnsdorf. W. C.: In Nr. 77 der „Dresdener Neuesten Nachrichten" befindet sich eine Ankündigung der Firma E. Bareiß-Dresden, die mit folgenden Worten beginnt: „Gummibesohlung, ¼ Jahr Garantie. Eigenes wasserbeständiges Klebverfahren. Damen fertig besohlt bis Nr. 40 M. 20.—, Herren fertig besohlt bis Nr. 43 M. 25.—." Eine bis Nr. 40 fertig besohlte Dame ist doch aber mehr wert als M. 20.—!

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 20. Mai 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

2/154

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0307

© Universitätsbibliothek Heidelberg

308

G 5442

Betrübte Lohgerber

Briand: „Verflucht! Jetzt heißt es neue Gründe für die Ruhrbesetzung finden!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0308
© Universitätsbibliothek Heidelberg